

Zeitungsvreis monatlich 8.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die d. g. g. Seite 0.40 Gulden, Restzeitung 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inserateneinträge in Polen nach dem Danziger Tagestars.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720, für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Druckachen 3290

Nr. 61

Sonnabend, den 13. März 1926

17. Jahrgang

Abgelehnter Kompromißvorschlag in Genf.

Deutschland beharrt auf seinem Standpunkt. — Die Lage äußerst kritisch.

Im Laufe des gestrigen Tages hat sich in Genf die Lage erneut sehr verschärft. Die Vertreter der Locarnomächte hatten eine Besprechung, in der der deutsche Regierung ein sogenannter Kompromißvorschlag unterbreitet wurde. Nach diesem Kompromiß würde zwar auf den Gedanken eines permanenten Sitzes für Polen, der von England und Frankreich bisher versprochen wurde, verzichtet, aber dafür den Polen ein nichtständiger provisorischer Sitz zunächst bis zur Septembertagung gewährt. Die ursprüngliche Anregung dazu geht von Vandervelde aus. Die im Laufe der Besprechungen zwischen den Locarnomächten am Freitag von Lord Robert Cecil so umgestaltet worden, daß, wie man auf englischer und französischer Seite behauptet, „es Deutschland ermöglicht werden soll, seinen prinzipiellen Standpunkt zu wahren.“

Die spanische und brasilianische Streitfrage ist also zunächst hinfällig in den Hintergrund getreten. Die Entscheidung soll erst nach der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und in den Rat gefaßt werden. Die Lage ist also nach diesem Vorschlag so, daß

1. Deutschland ohne weiteres in den Völkerbund und den Rat aufgenommen würde;
2. die Frage der Umgestaltung des Rates einer Unterkommission überwiesen wird, die bis zur Herbsttagung genaue Vorschläge über die einzelnen Ansprüche und ihre Behandlung zu machen hat, und
3. Polen provisorisch einen nichtständigen Sitz bis zur Septembertagung ausüben wird.

Briand soll nach den Verhandlungen erklärt haben, er über diesen Vorschlag nicht hinausgehen könne. Die deutschen Delegierten erklärten, daß sie sich nicht ermächtigt fühlen, ohne weiteres auf einem solchen Vorschlag Stellung zu nehmen und sich mit Berlin vorher verständigen müssen. Das sehr kurze offizielle Komunique, das über die Besprechung unter den Locarnomächten herausgegeben wurde, beschränkt sich auf die Feststellung, „daß interessante Vorschläge geprüft wurden, über die in einer später festzusetzenden Sitzung entschieden werden soll.“ Wann diese Sitzung stattfinden kann, das hängt davon ab, wie die deutsche Antwort ausfällt.

Reichsminister Dr. Luther erklärte dem englischen Außenminister am Freitagabend einen Besuch ab, in dem er den sogenannten Vermittlungsvorschlag ablehnte.

Die deutsche Delegation hat am Freitagabend den belgisch-französischen Kompromißentwurf abgelehnt. Sie hat mit ihrer Ablehnung einen Schritt getan, der nach der ganzen Entwicklung nicht nur berechtigt, sondern fast selbstverständlich war. Die Entscheidung dürfte weniger bestimmt worden sein durch die bindenden Beschlüsse der Reichsregierung bzw. des Auswärtigen Ausschusses. Sie haben keinen Ewigkeitswert und müßten abgeändert werden, wenn die politische Lage den Eintritt Deutschlands auch ohne ihre Ausführung erforderlich macht. Vorläufig aber steht diese Frage überhaupt nicht zur Debatte.

Ausdrucksgebend für die Ablehnung der Kompromißformel war die Haltung des sozialistischen schwedischen Delegierten. Sie begründet ihren Standpunkt weder mit politischen noch juristischen Argumenten. Das moralische Recht läßt zweifellos auf Schwierigkeiten. Sie will grundsätzlich keine Erweiterung des Völkerbundsrats, insbesondere aber

gibt? Es handelt sich bei ihm um eine grundsätzliche Stellungnahme und wie ernst es damit gemeint ist, beweist die Erklärung des schwedischen Außenministers, daß er im Notfall im Interesse eines Ausgleichs bereit sei, auf das schwedische Mandat für den Völkerbundsrat sofort zu verzichten, um so einen Sitz für die Wahl Polens frei zu machen, ohne daß zahlenmäßig an dem jetzigen Rat etwas geändert wird.

Es ist bedauerlich, daß durch die Entwicklung der Verhältnisse eine Spannung entstanden ist, die hindernd auf den Gang der Verhandlungen wirken kann. Was die deutsche Delegation anbelangt, so dürfen wir feststellen, daß sie an diesem Zustand keine Schuld trägt. Der Reichsminister hat sich schon am Sonntag bereit erklärt, in der Aufnahmefassung eine Erklärung abzugeben, nach der einem Eintritt Polens in den Rat im September, soweit Deutschland in Frage kommt, voraussichtlich nichts im Wege stehen dürfte. Leider hat man diesen Vorschlag bald unter den Tisch fallen lassen.

Briand erklärt das Werk von Locarno für bedroht.

Der französische Ministerpräsident empfing am Freitagabend nach der Ablehnung des Kompromißvorschlages durch die deutsche Delegation die französische Presse. Er erklärte, daß er für den Augenblick keinen Ausweg mehr sehe. Was Frankreich betreffe, so sei es an der Grenze seiner Konzeptionen angelangt. Jetzt sei das Werk von Locarno, ja, die unmittelbare Zukunft des Völkerbundes, bedroht. Er sei froh und auf das Schmerzlichste überrascht, daß der von Vandervelde gemachte Vermittlungsvorschlag, den er unter Verzicht auf seine ursprüngliche Forderung nach einem sofortigen ständigen Sitz für Polen unterläßt habe, von Deutschland abgelehnt worden sei. Auch Vandervelde äußerte sich im gleichen Sinne. Der erste Hauptdelegierte Frankreichs, Gen. Paul Doumer erklärte dem Sonderkorrespondenten des „Sozialdemokratischen Pressebüros“: „Ich bin der Ansicht, daß, wenn die französische Delegation noch weitere Konzeptionen machen würde, Briand keineswegs mehr die Sicherheit hätte, die Ratifizierung des Locarno-Vertrages im Senat durchzuführen.“ Das ist keine Preisfrage für uns, sondern eine Frage der politischen Vernunft. So wie die Dinge heute abend liegen, sehe ich schwarz und wenn morgen kein Umschwung eintritt, so beschränke ich, das schließt sich noch eine Gesamtberatung der ganzen außerordentlichen Session des Völkerbundes des Schicksals verhaften könnte, und die Tür zu einer späteren Verständigung offen ließe.“

Da die Vollversammlung am Sonnabendvormittag zur Diskussion allgemeiner Fragen zusammentritt, wird der Rat erst nachmittags wieder seine offiziellen Beratungen aufnehmen können. Im Laufe dieser Beratungen dürfte wahrscheinlich ein letzter Versuch gemacht werden, den Bruch zu verhindern. Briand hat inzwischen seine Abreise und die Abgabe der Regierungserklärung auf Donnerstag der kommenden Woche verschoben. In maßgebenden Kreisen be-

trachtet man vorläufig als den noch vorhandenen Ausweg die Annahme des vom schwedischen Außenminister gemachten Angebots, auf den schwedischen Ratssitz zu verzichten. Diesem Ausweg stehen von gewissen Seiten natürlich auch Schwierigkeiten entgegen. Das Angebot Lindens gilt selbstverständlich nur für den Fall, daß damit in der jetzigen Tagung die Ratsfrage erledigt werden kann und von anderer Seite keine weiteren Ansprüche gestellt werden.

Erste Stimmung in Paris.

Trotz des Pessimismus, den man in Paris seit Tagen in der Beurteilung der Lage in Genf an den Tag gelegt hatte, hat die Nachricht von der Ablehnung des vorgeschlagenen Kompromisses durch die deutsche Delegation allergrößte Bestürzung hervorgerufen. Wenn auch die Presse versucht, die volle und ausschließliche Verantwortung für den drohenden endgültigen Bruch auf Deutschland allein abzumähen, und dementsprechend sich zum größten Teil zu einer gegen Deutschland gerichteten Polemik hinreißen läßt, die die Atmosphäre vergiftet, so scheint uns, daß sie doch nicht die Hoffnung auf eine Besserung aufgegeben hat. So berichtet der Korrespondent des „Petit Parisien“, daß Briand trotz der scharfen Erklärung, die er in später Abendstunden der Presse gegeben hat, noch nicht an einen endgültigen Bruch glaubt. Er habe deutlich zu verstehen gegeben, daß trotz allem weitere Verhandlungen noch möglich wären und sich die Türe zu einem Uebereinkommen öffnen könnte. Darüber habe sich in den späten Abendstunden Chamberlain mit dem japanischen Hauptdelegierten Ishii, der sich bisher im Hintergrunde gehalten habe, und deshalb für die Rolle des Vermittlers besonders geeignet sei, einen längeren Meinungsaustausch gehabt. Ishii habe dann noch in der Nacht Stresemann und Luther aufgesucht, um 1 Uhr morgens sei die Situation so außerordentlich ernst gewesen, daß Chamberlain die englischen Journalisten auf das schärfste vorbereitete habe. Es soll dabei von seiner Seite das Wort gefallen sein, daß nunmehr alles zu Ende sei.

Englische Mißstimmung gegen Chamberlain.

In Uebereinstimmung mit der vor Beginn der Genfer Verhandlungen geübten Meinung, daß die gegenwärtige Ratifizierung des Völkerbundes lediglich dem Eintritt Deutschlands gewidmet werden dürfte, betont die englische Presse in ihren Berichten ausnahmslos die Korrektheit der Haltung der deutschen Delegation in Genf. Hingegen geht aus den Äußerungen der Presse und aller politischen Kreise ein starkes Unbehagen hervor über Chamberlains Haltung und Rolle. In den letzten beiden Tagen hat sich in London allgemein bis in die konservativen Kreise hinein, die Meinung durchgesetzt, daß der gegenwärtige Verstand in Genf niemals entstanden wäre, wenn Chamberlain vor drei Wochen in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung Großbritannien sich gegen jegliche über Deutschland hinausgehende Ratserweiterung ausgesprochen hätte. Mit Besorgnis stellt man fest, daß Chamberlain dem Vertreter Schwedens diejenige Rolle überlassen habe, die der englische Vertreter von Anfang an hätte spielen müssen.

Wieder ein Ansturm der Wirtschaftler.

Ein deutschnationaler Sozialistenführer als Don Quixotte. — Unannehmbare Vorschläge der Arbeitgeber-Verbände.

Man muß es den Deutschnationalen lassen: Ihre Oppositionsstellung nutzen sie für sich in der demagogischen Weise aus. Wo sie nur irgendwie die Möglichkeit haben, dem jetzigen Senat, der wahrlich in einer viel schlimmeren Zeit zu regieren hat, als es den Zheim und Genossen beschieden war, einen Dorn zu stechen, tun sie es mit Vorliebe. In ihrer an ihrem großen Schmerz allerdings nur wenig gelebten „Danziger Allgemeinen Zeitung“ bringen sie seit täglich Kampfanfragen gegen die jetzige Regierung. Im Parlament spielten sich in den letzten Wochen ausgerechnet die Deutschnationalen als Ketter der Wirtschaft (lies: Klawitter) auf. In der kleinsten deutschnationalen Bezirksversammlung wird nach einer unvermeidlichen Königin-Luisen-Feyer von irgendeinem deutschnationalen Exenator eine an Verdrehungen, Unwahrscheinlichkeiten und brutalen Unternehmernegatismus reiche Kampfrede gegen den „sozialistischen“ Senat losgelassen. Die Deutschnationalen glauben, daß sie in den letzten Jahren mit ihrer Demagogie die besten Wahlerfolge erzielt haben, und so nutzen sie auch die jetzige schwere Krise einzig und allein dazu aus, ihr Parteiwappchen zu fochen. Das Ganze nennen sie dann „staatsbehaltende Opposition“.

Aus diesem deutschnationalen Oppositionsheerband sei heute hier ein Kämpfer hervorgehoben, der wie ein Siegfried den sozialistischen Drachen erlegen möchte, aber doch nur als lächerlicher Don Quixotte wirkt, so daß man fast der Meinung sein kann, der Handelskammerpräsident Klawitter verberge sich in dieser Richtung. Unter der Ueberschrift „Märzbriefe über Wirtschaft und Staat“ bringt das hiesige deutsch-nationale Organ in den letzten Tagen eine Artikelserie, die sich in der Hauptsache mit der Rede des Gen. Gehl auf der sozialdemokratischen Mitgliederversammlung beschäftigt, und die einen Gipfelpunkt von Verdrehungen und — lächerlichkeiten bedient.

Da heißt es, daß der wirtschaftspolitischen Weisheit des Stigpräsidenten letzter Schluss sei: Wir werden höhere Löhne zahlen und dann wird die Wirtschaft wieder aufblühen. Amerika habe es auch so gemacht. Aber, so sagt der weisse Märzbriefler:

„Daß die wirtschaftlichen Verhältnisse in Amerika und in Danzig miteinander überhaupt nicht zu vergleichen sind, insofern, als Amerika über bedeutende natürliche Bodenschätze und andere Erträge sowie über einen großen Wirtschaftsraum verfügt — beides Umstände, die wir nicht haben — bekümmert ihn dabei höchst wenig.“

Sollte unseren Deutschnationalen wirklich ein Licht über eine der wichtigsten Ursachen unserer Wirtschaftsnot aufgegangen sein? „Amerika verfügt über einen großen Wirtschaftsraum.“ Ja, warum ist denn Europa heute wirtschaft-

lich und natürlich auch national so zerklüftet? In erster Linie ist doch daran der Nationalismus schuld, der gerade von unsern Deutschnationalen so gepflegt wird. Wenn man auf das einheitliche große Wirtschaftsgebiet Amerika hinweist, hätte man auch bei einem deutschnationalen Märzbriefler joviell Erkenntnis und Schlussfolgerung voraussetzen müssen, daß er sich mit aller Macht für die baldige Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa einsetzen würde. Diese würden sicherlich die Wirtschaftskrisis zum größten Teil wieder beheben und diesem europäischen Großstaat auch die „natürlichen und anderen Bodenschätze“ bringen. Aber zu dieser logischen Schlussfolgerung kann sich dieser Märzritter nicht aufraffen. Dafür versucht er sich in persönlichen Witzeln über den Senatsvizepräsidenten von der folgenden Art:

Die Zitronenpresse der Steuerverwaltung hat bis auf kümmerliche Reste bereits alles zu Tode gequetscht. Vielleicht will der Herr Senatsvizepräsident wenigstens den Einzelhandel „beleben“, indem ein großer staatlicher Auftrag auf die Beschaffung von Hämmern und Stahlfägen vergeben wird, um, nachdem nichts anderes mehr übrig geblieben ist, die Maschinen der Danziger Fabriken zu zerlegen und entzweielschlagen, und diese zur jeweiligen Verwertung, wenn die Vermittelnde des Staates ausbleiben, den Erwerbslosen zu überlassen. Wir haben ja genügend Erfahrung und kennen ja solche Schrottwertungen aus den Zeiten der glorreichen Revolution. Vielleicht könnte man auch eine neue Materialverwertungsgesellschaft unter Einwirkung der in solchen Dingen bereits erwähnten Herren unter sachverständiger Mithilfe der Herren Kuttiger und Barmat, gründen. Vielleicht ergibt eine derartige Gesellschaft solche Ueberflüsse, daß man auch den Arbeitern die Löhne erhöhen kann! Bitte, der Herr Senatsvizepräsident hat das Wort, um der „ratlosen“ Wirtschaft zu helfen!

Es genügt, diesen Unsinn hier anzunehmen, da er zu einer Polemik, deren Ergebnis im allgemeinen doch immer eine Vertiefung und Klärung einer kritischen Frage sein sollte, zu plump und lächerlich ist.

Die Arbeitgeberverbände wollen nicht den Vorwurf auf sich nehmen, als wären aus der Mitte der Wirtschaft keine Vorschläge zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gemacht worden, deshalb wenden sie sich in einer Eingabe mit Vorschlägen über diese Fragen an den Senat. Die Arbeitgeberverbände — und zwar: die Vereinigung der Arbeitgeberverbände der Freien Stadt Danzig, der Allgemeine Arbeitgeberverband, der Hafenbetriebsverein, der Verein Danziger Kohlenhändler, der Arbeit-



Schwedischer Außenminister Lind

keine Ausdehnung aus politischen Gründen. In seiner praktischen Auswirkung entspricht dieser Standpunkt der deutschen Auffassung, in der jetzigen Tagungsperiode, entsprechend dem in Locarno gegebenen Versprechen, den Rat nur um einen Sitz für Deutschland zu erweitern. In dieser Situation ist es für Deutschland einfach unmöglich, auf eine sachliche Auffassung zu verzichten und die Verteidigung seines augenblicklichen Standpunktes dem schwedischen Außenminister zu überlassen.

In Wirklichkeit ist durch die Kompromißformel die tatsächliche Lage überhaupt nicht geändert worden. Von der deutschen Delegation verlangt man, ohne daß Deutschland überhaupt im Völkerbund sitzt, die Zulage für einen nichtständigen polnischen Ratssitz, während dieses Erlauben eigentlich zunächst folgerichtig an die Adresse der schwedischen Regierung hätte gerichtet werden müssen. Sie läßt im Völkerbundsrat, bei ihr liegt deshalb in Anbetracht der erforderlichen Einstimmigkeit die tatsächliche Entscheidung, ob Polen einen Sitz erhalten soll oder nicht. Was würde selbst eine heftige Auflage in Bezug auf den polnischen Ratssitz nützen, wenn Schweden schließlich doch gegen diesen Sitz seine Stimme ab-

geher-Schmiedeverband für das Baugewerbe, der Verband der Metallindustriellen, der Handwerkerbund Freistaat Danzig, der Verein der Danziger Buchdrucker, der Arbeitgeberverband für Holz- und Leinwand, der Arbeitgeberverband für Tischler und verwandte Berufe und der Verband Danziger Arbeitgeber des Holzgewerbes — erklären, daß die Betriebe solange außerstande sind, Arbeiter wieder einzustellen, als die Umstände andauern, die die Entlassungen veranlaßt haben, daß aber trotzdem in erster Linie die Einstellung von Erwerbslosen in die Betriebe von Handwerk, Handel, Landwirtschaft und Industrie nur in Frage kommen können. Die brachliegende menschliche Arbeitskraft sollte produktiv verwendet werden, deshalb sollte zur Herabsetzung der Herstellungskosten aus den Mitteln der Erwerbslosenfürsorge den Unternehmungen für jeden einzustellenden Erwerbslosen ein Teil von der bisherigen Unterstützung gezahlt werden, natürlich dauernd. Da der Durchschnitt der wöchentlichen Erwerbslosenunterstützung etwa 24 Gulden beträgt, würde aufeinander ein sehr hoher Prozentsatz gefordert werden. Die Ausgaben des Staates aber würden sich nicht wesentlich verringern, da dann dieser Zuschuß dauernd für gewisse Betriebe, die eben nicht lebensfähig sind, bezahlt werden müßte und an eine Minderung der Ausgaben des Staates für die Erwerbslosenfürsorge wäre nicht zu denken. Es kommt noch in Betracht, daß dieser Zuschuß für die Unternehmer Anreiz bieten würde, eine Flucht in die Erwerbslosenfürsorge zu unternehmen, um dieses Wort des Abg. Raven zu gebrauchen. Schließlich würden die Unternehmer die noch beschäftigten Arbeitnehmer auf die Straße setzen, um dann bei Wiederentstellungen den Zuschuß des Staates zu erhalten. So würden anstatt die Arbeiter die Unternehmer die Erwerbslosenunterstützung beziehen und die Ausgaben des Staates sich vergrößern. Aber mit dieser Forderung sind die Unternehmer noch nicht zufrieden. Die „hohen Löhne“ sind ihnen ein Dorn im Auge und deshalb müßte „durch Aufhebung der entsprechenden Zwangsbestimmungen die Gefahr weiterer Lohn erhöhungen genommen werden“. Wir müssen den Arbeitgebern für diese Loyalität eigentlich danken, denn bisher ist bei diesen im Volkstag aufgetauchten Vorschlägen stets erklärt worden, daß damit eine Lohn drückerei nicht verbunden ist. Selbstverständlich sind die Koststandsarbeiten von Staat und Kommunen den Unternehmern sehr verpönt, zumal „wenn sie zu höheren Sätzen als denen der Erwerbslosenfürsorge“ erfolgen. Doch neben einer von den Unternehmern vorgeschlagenen produktiven Beschäftigung halten die Unternehmer „zwar eine unproduktive, aber sehr nützliche Beschäftigung von Erwerbslosen“ durch den Staat im Wege einer Reform der jetzigen Fürsorge möglich, denn „der Anspruch des Staates auf eine Gegenleistung für die gewährte Unterstützung dürfte unbestreitbar sein“. Ebenso erscheint es den Unternehmern dringend geboten, durch Einführung einer Arbeitspflicht — gegebenenfalls als Notgesetz für eine vorläufig begrenzte Zeit — die Gefahr der Verwahrlosung der arbeitenden jüngeren Generation zu begegnen und Arbeitsplätze für wirklich produktive Arbeit frei zu machen. Was unter der Arbeitspflicht gemeint ist, wird nicht näher gesagt. Da aber im vorhergehenden Satz gesagt wird, daß die Koststandsarbeiten abgelehnt werden, daß aber die Beschäftigung Erwerbsloser für ihre Unterstützung als Ergänzungsmaßnahme anerkannt wird, kann es sich hier darum handeln, um die Arbeiter zur Annahme von Beschäftigung zu jedem gebotenen Lohn zu zwingen. Diese Forderung sucht man noch mit der schönen Begründung zu vertreten, als ob die arbeitslosen jüngeren Personen verwahrlost und arbeitsunfähig seien. Es dürfte den Herren Unternehmern sicher nicht verwundern, wenn solches Schandwort dahin wandert, wo es hingehört, nämlich in den Papierkorb.

vor der Verhandlung an das Justizministerium mit dem Ersuchen gewandt, beim Auswärtigen Amt anzufragen, ob das Staatsinteresse Ausschluß der Öffentlichkeit bei den Verhandlungen erheische. In einer Besprechung der Reichs- und Staatsminister wurde festgestellt, daß das Staatswohl den Ausschluß der Öffentlichkeit nicht erfordere, sondern das Reichs- und Staatsratereignis Verhandlungen in voller Öffentlichkeit wünschlich. Nur eine Vertagung dieser Verhandlungen um einige Wochen wurde aus einem besonderen Grunde als erwünscht bezeichnet. Obwohl diese Auf-

fassung dem Vorsitzenden des Gerichtes übermittelt wurde, hat das Gericht die Öffentlichkeit ausgeschlossen und dadurch verhindert, daß das Treiben gewisser republikanischer Kreise in voller Öffentlichkeit klargelegt wurde. Durch diese Entscheidung gab das Gericht zu der Auffassung Anlaß, daß es sich schuldig vor jene oben erwähnten Kreise stellt. Infolgedessen geschah in der Verhandlung wohl auch nicht alles, um die Fäden, die von den Würdigen zu den Hintermännern gingen, hinreichend bloßzustellen, so daß diese eigentlichen Urheber der Verdächtigungen frei ausgingen.

Das Volksbegehren im Reich.

In Berlin allein bis Donnerstag 725 000 Eintragungen.

Die vorliegenden Ergebnisse aus dem Reich zeigen, daß die Eintragungen in den Städten, aus denen Zahlen vorliegen, fast gleichmäßig bisher etwa 15 Prozent der Zahl der Wahlberechtigten und 50 Prozent der Zahl der Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten bei der letzten Reichstagswahl erreicht haben. In Berlin und im Bezirk Chemnitz sowie in einzelnen städtischen Gebieten geht die Beteiligung weit über den allgemeinen Durchschnitt hinaus.

Verwaltungsbezirke der nördlichen Vororte auf, aber auch in einigen der Verwaltungsbezirke des Südwestens sind wieder erhebliche Zunahmen zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der bis herigen Eintragungen stellt sich für Berlin jetzt bereits auf 725 196, fast Dreiviertelmillion.

Ostpreußen.

In der Stadt Königsberg haben sich bis Donnerstagabend im ganzen 20 400 Personen eingetragen, das sind etwa 11 Prozent der Stimmberechtigten. Soweit Meldungen aus der Provinz vorliegen, sind die erforderlichen 10 Prozent überall weit überschritten. In einzelnen Landorten erreichen die Eintragungen 80 Prozent der Stimmberechtigten, darunter viele Landwirte.

Der Donnerstag hat für Berlin eine neue und beträchtliche Zunahme der Eintragungen zum Volksbegehren gebracht. Am Mittwoch hatten sich 73 895 Personen eingetragen, für Donnerstag aber wurden 92 075 Eintragungen gezählt. Durch besonders starke Zunahme fallen diesmal die



Ein treffliches Plakat, das die Monarchisten an die große Arbeitslosigkeit erinnern soll.

Ministerpräsident Braun über seine Hamburger Rede vor dem Reichsbanner.

Auf die Anfrage der Fraktion der Deutschen Volkspartei im Preussischen Landtage, in der Ministerpräsident Braun nach dem Wortlaut seiner Hamburger Ausführungen vor dem Reichsbanner gefragt wurde, in denen er gesagt habe, daß einzelne Organe der Rechtsprechung in der Fremdenmordfrage ihre Neutralität nicht wahren könnten, hat heute der Ministerpräsident dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge in seiner Antwort erklärt, er habe wörtlich folgendes gesagt: Weiber stellen sich einzelne Organe der Rechtsprechung in öffentlicher Verkennung ihres hohen Amtes als Richter vor die Feinde der Republik und verhindern es, entgegen dem Staatsinteresse, daß mit dem hellen Licht der Öffentlichkeit in das dunkle Treiben dieser verbrecherischen Elemente und vornehmlich ihrer Hintermänner hineingeluchtet wird.

Der Ministerpräsident führte dann weiter u. a. aus: In dem am 1. und 2. Februar 1926 vor dem Schwurgericht durchgeführten Fremdenmordprozess gegen Schirmann und Genossen hatte sich der Vorsitzende des Gerichts einige Tage

Bravo Dänemark.

Die dänische Währungsreform.

In namentlicher Abstimmung wurde gestern im Folkething in Kopenhagen die Währungsreform mit 75 gegen 71 Stimmen angenommen. Für die Vorlage stimmten die Sozialdemokraten und die radikale Linke dagegen die Konservativen und die Linke. Drei Abgeordnete waren abwesend.

Wahregung zweier Landräte.

Blättermeldungen aus Hannover zufolge ist der Landrat von Einbeck, Dr. v. Engel, bis auf weiteres beurlaubt worden, weil er am 25. Februar ein Rundschreiben an die Gemeindebehörden seines Kreises geschickt hatte, in dem es hieß: Wie mir mitgeteilt wird, ist von Seiten der Sozialdemokratischen und kommunistischen Partei an die Gemeinden eine Eintragungsbillette betreffend den Volksentscheid über die Fürstenaufhebung geschickt worden. Ich weise darauf hin, daß die öffentliche Auslegung derartiger privater Listen durch die Gemeindebehörden unzulässig ist. Wie es in den Blättermeldungen heißt, dürfte dieser demagogische Saboteur des gesetzlichen

Volksbegehrens nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

Nach einer Meldung aus Frankfurt (Oder) ist der Landrat des Kreises Lebus, Bausch, von seinem Posten abberufen worden. Bausch war Aufsichtsratsvorsitzender der Lebusener Kreisbank, mit deren Liquidation am 15. März sämtliche Stammeinlagen in Höhe von etwa 275 000 Mark als verloren gelten dürften.

Die Moskade von Tientsin. Wie die Agentur Indo-Pacific aus Tokio meldet, haben auf Grund der dringenden Proteste der englischen und japanischen Generalkonsuln wegen der Mineurengungen in der Einfahrt von Tientsin die verantwortlichen chinesischen Behörden versprochen, für die ausländischen Schiffe eine Fahrstraße in dem Hafen von Tatu sicherzustellen.

Brügelzonen im japanischen Parlament. Eine Resolution des Parlaments entbiete mit stürmischen Szenen. Es entspann sich eine allgemeine Schlägerei zwischen den Anhängern der Regierung und der Seiyukai-Partei. Die Polizei mußte zu Hilfe gerufen werden, um die Kämpfenden zu trennen. Die Ursache zu den Stürmen war eine Debatte, in der man sich gegenseitig die Beteiligung an politischen Skandalaffären zum Vorwurf machte. Wahrscheinlich wird das Parlament vertagt werden.

Griechen.

Wer ist Griška? Griška ist ein Prolet und doch — ein Kavallerist, ein richtiggehender Leutnant in der russischen Roten Armee! Griška ist die neu-russische Frontenadenmischung zwischen Lenin Privatjetreier und Lubendorfs Geheimschönwetter, zwischen einer bomoopathischen Revolutionsestimate und einer kritischen Königin-Luise-Sentimentalität. Auf einer Bank in Moskau sitzen an einem schönen Frühlingsabend ein paar Soldaten und Offiziere der Roten Armee und plaudern. Man kann sie kaum von einander unterscheiden; nur die kleinen roten Sterne an den Ärmelaufschlägen zeigen den Offizier! Die Frühlingssonne übermalt die ganze Szene mit einem schneeweißen und dämmerigen Rot, und der Film vom roten Leutnant Griška, den der Besucher plötzlich erblickt, geht unter Harmoniumbegleitung und unter Lokermassen der Linje in das Nebelreich der Vergangenheit zurück.

Es sind zwar nur fünf Jahre, um die es sich handelt, und doch: Das Jahr 1920 und die Kämpfe der roten Garde gegen Koltschal und Denikin zeigen wieder auf und mit ihm die Schlachtfelder in Polen und der Krina. Griška war zu dieser Zeit noch ein simpler Lanzkürsche im „Kommunisten“, ein kleiner Proletenknabe, den Kopf vollgepöppt mit Büchern und Schindeln aller Art und doch voll kluger Gedanken. In seinen Feiertagen studiert er nicht etwa Karl Marx oder Courty-Rahler, sondern „Bucharins Programm der kommunistischen Partei Russlands“. Alles hat den Jungen gera, und Griška wird der Liebling des „Kommunisten“.

Da erscheint eines Tages seine Mutter, eine typische russische Proletenfrau, einen zerfetzten Schafwollmantel um die Schultern und die großen Füßlinge an den Füßen, die man in Russland im Winter trägt. Sie erzählt mit kurzen Worten: Griška wird Soldat, und eine Lohse à la Heilige Johanna flammte aus ihrem Gesicht. „Griškas Mutter schreit jämmerliche Entwürdigungen an. Bräutche der Staat der Arbeiter und Bauern nicht Soldaten im Kampf gegen Bräutche? Be-reichte nicht die ganze Welt den Krieg gegen Russland vor?“ Das Bauernweib wirft sich in die Brust: „In jung sei er? C, im Weltkrieg nicht noch jünger an die Front gegangen, und der Herr hätte nichts dagegen gehabt!“ Und nun erzählt sie das Schicksal ihrer Familie, das Los Jehannander vom Proletenfamilien: „Mein Mann haben sie im Krieg erschossen. Mein ältester Sohn ist im Kampf gegen Judenisch erschossen, mein zweiter Sohn ist von Koltschal erschossen worden, weil er für die Sowjets kämpfte. Nur meinen Jüngsten habe ich noch. Und der soll zu Hause bleiben, während die anderen gegen die Roten kämpfen!“ Sie nimmt ihr Kind

an die Hand und geht. Ihre kleine, von der Arbeit gebeugte Gestalt strahlt sich ordentlich bei dem Gedanken, daß ihr Sohn einmal ein roter Offizier sein würde, ein Kämpfer an den Werten seines Vaters und seiner Brüder.“ So zu lesen in der „Roten Fahne“ vom 8. März.

Der Festhauch des Revolutionärs Krieg stößt uns beim Lesen der Zeilen wieder einmal ins Gesicht. Die Mutter, die ihre Kinde nach dem Finanzamt und ihren Sohn nach dem Bezirkskommando bringt, lebt hier als Bauerweib, überstrahlt von der Königin-Luise-Romantik des Vaterländischen Frauenvereins, im proletarischen Russland wieder auf! Der „imperialistische“ Völkermord ist begraben: „Es lebe der proletarische Krieg!“ So wirklich der nächste Weltkrieg um die Diktatur des Proletariats ausgesprochen werden? Ja, und wenn die Kämpfer und die Kommunisten und die Roten und die Sozialisten und die Sozialisten nicht so wollen wie Väterchen Lenin in Moskau, dann gibt es immer wieder von neuem einen russisch-französischen Krieg! Die alten Soldaten, die den Krieg wirklich erlebt und ihn nicht über dem Raub der Revolution vergessen haben, so wie er wirklich war, die packt das Grauen, wenn sie die Geschichte von Leutnant Griška lesen! Mit dem Mutterhauch über den schmanden Gezeiten und den stammenden Leutnant hat's immer noch Legenden — und das Ende war immer das Massengrab! Wir danken höflichst. Unser Bedarf ist gedeckt! Hermann Schöpinger.

Bernard Shaw und der Film.

Das Millionenangebot der Filmgesellschaften.

Durch die ganze Weltpresse ging kürzlich die Nachricht, daß Bernard Shaw ein Millionenangebot für das Verfilmung „reist keiner Theaterstücke abgelehnt habe. Die Daily News“ haben bei dieser Gelegenheit geschrieben, daß Shaw den Film als literarisch nicht vollwertig ansehe. Darauf antwortet Shaw in einem längeren Schreiben, in dem es unter anderem heißt: „Ich bin ganz unabhängig an einem solchen finanziellen Erlös. Von Anfang an habe ich die ungeheure Bedeutung des Films in künstlerischer und moralischer Beziehung erkannt und habe niemals etwas getan, was mit dieser Erkenntnis unvereinbar gewesen wäre. Aber aus meiner Verachtung des kranken Dramas folgt doch noch nicht, daß ich auch ein kranke Dramatiker werden muß. Wenn Michelangelo heute lebte, würde er zweifellos keinen Driestücken mehr mit Angebeten der großen Filmgesellschaften anfertigen, die ihm anfordern würden, seine große Kunst für die Darbietung des Films „Lehr der Vater“ zur Verfügung zu

stellen, anstatt sie auf die Ausmalung der Sixtinischen Kapelle zu verwenden. Aber ich bin schließlich doch der Ansicht, daß seine Aufgabe mehr in der Richtung der Fresko-Malerei und der Bildhauerei liegt als in der Tätigkeit für Los Angeles. Darum wollen Sie mir dann nicht gestatten, der Ueberzeugung zu sein, daß ein Bühnenkritiker von 70 Jahren besser tut, vollendete Schaufspiele zu schreiben, als sich als Reklama- oder Filmgenie heranzuwagen.“

Kemispatrien in Gemmering.

In der vierten Runde des Schachturniers im Parkhaus-Spiel gewannen Rubinstein gegen Keti, während Roselli nach kurzem Kampf gegen Kessidim verlor. Kemis machten Parba gegen Gils, Trenbal gegen Kimmovich, Dantsch gegen Spielmann, Nates Zaralower, Nidel gegen Wismar. Die Partien Grünfeld-Zaralich und Janowski-Arnold schweben noch in schwieriger Stellung.

Schnitzers „Reigen“ in Italien. Der Direktor des antiken Theaters in Rom, Bragaglia, hat Schnitzers „Reigen“ erstmalig in Rom aufgeführt. Das Werk wurde beifällig aufgenommen, was einen Teil der römischen Presse nicht an lebhaften Protesten hinderte.

Großer Gemäldebstahl in Amerika. Aus Kennort wird gemeldet: In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag hat eine internationale Einbrecherbande aus einer amerikanischen Bildergalerie 300 Silber gestohlen.

Der Tod der Ballettmeisterin. Aus Gotha wird gemeldet: Die Ballettmeisterin des Landestheaters, Frau Emma Schmidt-Kürnberger, hatte mit einer Anzahl von Damen einen Jockey-Tanz eingeübt. Die Vorführung fand solchen Beifall, daß sie wiederholt werden mußte. Während das Publikum nach dieser Wiederholung Beifall flüchtete, trat die Ballettmeisterin vor, um sich zu beklagen. Sie hatte aber kaum eine Beruhigung gemacht, als sie von einem Herzkrampf befallen wurde und bewußlos zu Boden stürzte. Kurz darauf trat infolge eines Herzstillstandes der Tod ein. Ihr Gatte, welcher ebenfalls dem Landestheater angehört, wohnte der Vorstellung bei und war so lange dieses plötzlichen Todes seiner Frau.

Brand im Wiener Apollo-Theater. Ein Feuer, das im Dachstuhl des Hauses, in dem sich das Apollo-Theater befindet, Donnerstag gegen 1/2 9 Uhr abends ausgebrochen war, war gegen 10 Uhr abends lokalisiert. Es hat sich keinerlei Unglücksfall ereignet.

Danziger Nachrichten

Sozialdemokratische Partei der Freien Stadt Danzig.

Auf Beschluss des Parteiausschusses beruft der Landesvorstand zu Sonnabend, den 17. April, abends 6 Uhr, und zu Sonntag, den 18. April, vormittags 9 Uhr, in den Plenarsitzungsraum des Volkstages einen

Parteitag

mit folgender Tagesordnung ein:

- 1. Tätigkeitsbericht der Parteileitung.
2. Bericht über die Presse.
3. Statutenberatung.
4. Beratung der eingegangenen Anträge.
5. Wahlen
a) des Landesvorstandes,
b) der Pressekommission,
c) des Bildungsausschusses,
d) der Revistoren.
6. Bericht der Volksstagsfraktion.
7. Wirtschaftskrisis und Sozialdemokratie. Referent: Reichsminister a. D. Gen. Rudolf Wissel.

Zur Teilnahme an dem Parteitag sind berechtigt:

- 1. Die Delegierten der Partei aus den Ortsvereinen. Die Wahl der Delegierten erfolgt nach der Mittelgliederzahl. Es können gewählt werden: in Ortsvereinen bis zu 50 Mitglieder 1 Delegierter und für jede weiteren 50 Mitglieder 1 Delegierter mehr.
2. Eine Vertretung der Volksstagsfraktion die 1/4 ihrer Mitglieder nicht übersteigen darf.
3. Die Mitglieder des Landesvorstandes.
4. Die vom Landesvorstand berufenen Referenten und die Mitglieder des Parteiausschusses.
5. Je ein Vertreter der Geschäftsleitung, der Redaktion und der Pressekommission der 'Volksstimme' und ein Vertreter des Bildungsausschusses.
Die Kosten der Delegation tragen die Ortsvereine.
Anträge in den Ortsvereinen für den Parteitag sind nur so rechtzeitig einzubringen, daß sie 14 Tage vor dem Parteitag in der 'Volksstimme' veröffentlicht werden können. Der Landesvorstand.

Gewerkschaften und Notstandsarbeiten.

Vorschläge des Allg. Gewerkschaftsbundes zu dem vom Senat durchgeführten Notstandsarbeiten.

Der Vorstand des Allg. Gewerkschaftsbundes der Freien Stadt Danzig hat sich auf Grund eingegangener Beschwerden seiner Mitglieder mit der Regelung der Notstandsarbeiten, wie sie vom Senat beschlossen worden ist, beschäftigt. Im Anschluß hieran sind dem Senat folgende 4 Forderungen in bezug auf die Regelung der Notstandsarbeiten unterbreitet worden:

- 1. Statt der angeordneten stündigen Arbeitszeit wird die stündige Arbeitszeit für diese Notstandsarbeiten festgesetzt.
2. Der Lohn, den die Erwerbslosen für die Verrichtung von Notstandsarbeiten erhalten, wird in der im Oktober festgesetzten Höhe von 65 bis 85 Pfennigen pro Stunde bezahlt.
3. Soweit die Notstandsarbeiter von ihrer Wohnung zu ihren Arbeitsstellen weit Wege zurücklegen müssen (zu den Borsorten usw.), wird ihnen das aufgewendete Fahrzeug bezahlt.
4. Die gesamten Notstandsarbeiten dürfen nur in eigener Regie von Staat und Gemeinde ausgeführt werden.

Diese Forderungen sind in einer gemeinsamen Sitzung des Bundesvorstandes mit den Senatoren Herrn Dr. Weste und Dr. Bierckmink am 12. März eingehend besprochen worden. Die Berichterstattung über den Ausgang dieser Besprechung erfolgt in der Bundesdelegiertenversammlung am Montag, den 15. März.

Ein gefährliches Spiel

treiben die Kommunisten mit den Arbeitern, die mit Notstandsarbeiten beschäftigt werden. Der kommunistische Vorkämpfer Kuckelkorn, ruft für die einzelnen Arbeitsstellen der Notstandsarbeiten Versammlungen ein und sucht die Arbeiter aufzuheitern. Bemerkenswert ist keine Drohung, er werde die Notstandsarbeiten stilllegen. Gewiß sind die augenblicklichen Arbeitsverhältnisse bei den Notstandsarbeiten verbesserungsbedürftig, und die freien Gewerkschaften haben auch bereits diesbezüglich mit dem Senat verhandelt. Wenn aber die Notstandsarbeiter den Bestrebungen der Kommunisten, einen Streik der Notstandsarbeiter herbeizuführen, Folge leisten würden, hätten sie und ihre Familien den größten Schaden, denn darüber sollte man sich klar sein, daß freilebende Notstandsarbeiter kaum wieder in den Genuss der Erwerbslosenfürsorge kommen. Es wird hier also ein gefährliches Spiel getrieben nicht im Interesse der Arbeiter, sondern lediglich um ein kommunistisches Parteizweck zu verfolgen. Die Notstandsarbeiter können versichert sein, daß die Gewerkschaften die Interessen der Arbeiter mit Nachdruck vertreten werden.

Die Dollars aus Palästina.

Wegen Diebstahls hatte sich der aus Charkow kommende Walter Jaak S. vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er befand sich im Auswandererlager und entwendete einem anderen Angehörigen des Lagers 80 Dollar. Davon kaufte er sich einen eleganten Anzug, rauchte teure Zigaretten und fuhr zu Bekannten nach Joppot, welche keine plötzliche Eleganz verdächtig vorkam. Zunächst erzählte S. ihnen, daß ihm seine in Palästina lebende Schwester Geld geschickt habe. Als er merkte, daß man dieser Erzählung mit einigem Mißtrauen begegnete, ließ S. die Schwester in Palästina aus dem Spiel und behauptete plötzlich, das Geld im Auswandererlager gefunden zu haben, (and aber auch hiermit kein Verständnis und wurde wegen Diebstahls in Haft genommen, nachdem auch der Bekannte durch die Joppoter Bekannten des S. von seiner äußerlichen Verwandlung gehört und gegen ihn Anzeige wegen Diebstahls erstattet hatte. - Vor Gericht verurteilte S. vergeblich, die gleichen Mährchen, wie vorher anzubringen, fand damit aber eben so wenig Glauben und wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Deutschnationale Regierung. Der deutschnationale Abg. Schwamm fragt in einer kleinen Anfrage im Volkstage den Senat an: Ich frage den Senat an: Wie groß ist die Zahl der erfolgten Einbürgerungen in den Danziger Staatsverband? Welche Staatsangehörigkeit, verteilt nach den einzelnen Staaten, hatten die eingewanderten Personen vorher?

Schliche und Kniffe der Schmuggler.

Die Schmugglerfalle in Kalthof. - Der Anzug ohne Hose. - Geheimnisse des Spritschmuggels.

Im Rahmen der Handelshochschulkurse hielt der Leiter des Zollamtes für Straßachen, Regierungsrat Gerlach, einen recht interessanten Vortrag über Schmuggelfälle und Schmuggelarten nach den Erfahrungen im Danziger Freistaat. Der Hauptschmuggel erfolgt bei Kalthof-Marienburg, dann auch über See.

Die kleinen Schmuggelfälle

Überlegen natürlich. Da wird im Eisenbahnzuge ein junger Mann angehalten, der einen harmlosen Rucksack trägt. Statt Wanderungsvorrat findet man bei ihm Medikamente, die er aus Deutschland gebracht hat. Ein beliebter Verdacht ist unter dem Sitz des Eisenbahnwaggon. Unter dem Polster fand man einmal bei der Revision mehrere Berliner Duitzer. Unter dem Bogenfenster sind Sachen vorgefunden worden. Sehr beliebt ist es auch, die zu schmuggelnden Sachen im Gepäck des benachbarten Wagens unterzubringen und zu beobachten. Dadurch will man von sich den Verdacht ablenken. In einem Abort des Waggon hat man oben an der Decke eine untere Decke angebracht und den so geschaffenen Zwischenraum als Schmuggelversteck benutzt. Natürlich kann das nicht ohne Mitwissen eines Eisenbahnbediensteten geschehen. Bei den Damen ist es üblich, mehrere Kleider übereinander anzuziehen, auch mehrere Mäntel, selbst wenn es Sommer ist. In der Spitze eines Schuhs fand man seidene Strümpfe. Im Huf und in seidenen Rissen werden Sachen versteckt. Aus Kleiderstoffen werden mit langen Stichen Unterböde verfertigt und angezogen.

Der Vortragende fuhr auf einem Dampfer aus Deutschland nach Danzig und bemerkte, wie eine Dame immer unruhiger wurde, je näher man Danzig kam. Schließlich vertraute sie dem Vortragenden ihre Sorge an und bat um dessen Rat, wie man 6 Hemden einschmuggeln könne. Er erwiderte ihr, daß sie Pech habe, denn er sei zufällig der Leiter der Strafabteilung des Zollamtes. Natürlich war die Dame sofort verduftet. Einen argen Mißgriff machte ein Herr, der über Kalthof einen neuen Anzug einschmuggeln wollte. Er zog sich um und warf die alte Kleidung aus dem Fenster des Zuges. Dann merkte er, daß der Schneider in Marienburg vergessen hatte, die neue Hose einzupacken. Nun fand er sie in seinen Unterhosen und war dem Mitleid und Spott ausgeliefert.

Ein Autobus, der über die Grenze verkehrte, hatte unter der Bremse einen Schmuggelkasten angebracht, der etwa 10 Konfektbüchsen aufnahm. In einem Kohlenwagen fand man verpackbare Waren versteckt. Ein anderer Wagen hatte einen Doppelboden für Schmuggelwaren. Ein Konfektionsgeschäft in Danzig ließ durch seine Verkäuferin 400 Kleider über die Grenze bringen. Ein anderer Kaufmann betrieb den Schmuggel gemeinsam mit einem Eisenbahnbeamten. Ein

polnischer Händler führte ein Stück Tuch mit sich, das wie ein großer Flicken ausah. Es war doppelt gelegt und mit langen Stichen waren Abteile hergestellt. In diesem Stück Tuch waren Wertgegenstände im Werte von 12000 Gulden versteckt. Ferner hat man Puppen von Zellulose gefunden, die mit Schmuggelwaren gefüllt waren.

In Simonsdorf machten sich zwei Leute der geheimen Ueberwachung verdächtig. Als sie eingeklinkt waren und sich der Zug in Bewegung setzen sollte, kletterte der Zollbeamte nach. Er bemerkte, wie die beiden Verdächtigen zwei Pakete hinauswarfen. Der Zug wurde angehalten und man stellte einen Schmuggel fest. Das auch Eisenbahnbedienstete am Schmuggel beteiligt sind, geht daraus hervor, daß im Jahre 1924 114 von ihnen bestraft wurden.

Diese Fälle betrafen mehr oder weniger den Reisenschmuggel.

Umfangreicher an Menge und Wert ist der

Schmuggel durch Versand der Ware.

Einen Koffeinlieferanten hatte man so zusammengelockt, daß sich in der Mitte ein Hohlraum befand, der dann zur Aufnahme der Schmuggelware diente. Weiter werden Waren unter Zollverschluss von einem Zollamt zum andern versandt, um sie dann unterwegs ausbrechen zu lassen. So entkam eine Sendung Zigaretten nach Warschau, weil in Danzig und in Neustadt Beamte beiseitegingen, daß die Sendung nach Deutschland gegangen sei. Im Freihafen sucht man Waren verschwinden zu lassen, indem man sie vom Nordtor zum Südtor bringen läßt. In einem Falle schmuggelte man Koffein ein, indem man aus der Mitte Koffein herausnahm und durch Ziegelsteine ersetzte. Dann werden Rechnungen dazu gefälscht, daß die Waren als geringwertiger bezeichnet werden, als sie in Wirklichkeit sind. Diese Fälschungen werden bereits beim ausländischen Abnehmer bestellt. Auf Grund dieser Rechnungen erfolgt dann die Verzollung. Beim

Spritschmuggel

bedient man sich einer Tonne, die mit Spirit gefüllt ist. In der Mitte ist eine Röhre angebracht, die mit Glimm gefüllt wurde. Diese Röhre wird oben durch einen Kork verschlossen. Nimmt man den Kork heraus, um eine Probe des Inhalts zu entnehmen, so erhält man Glimm statt Spirit. Wehlich wird es mit Blechbüchsen gemacht. Unter Wasser werden am Rahn Behälter angebracht, die dem Schmuggel dienen.

Es sind erhebliche Summen, die dem Freistaat durch diesen Schmuggel verlorengehen. Die Gewinne fließen nur die Schmuggler ein. Der Verbraucher muß dagegen die geschmuggelte Ware ebenso teuer bezahlen, wie die richtige verpackte.

Die Elektrizitätsversorgung Danzigs

als technisches und wirtschaftliches Problem.

Die Deutsche Elektrotechnische Gesellschaft zu Danzig veranstaltete gestern Abend in der Aula der Technischen Hochschule einen Lichtbildvortrag des Herrn Senator Kunge über 'Die Elektrizitätsversorgung Danzigs als technisches und wirtschaftliches Problem'.

Dreißt man zurück auf den Vortrag des Herrn Geheimrat Schmidt (München), dessen Verdienste um die Erschließung der Wasserkraft des Bayers wir bereits in der vorigen Woche berichteten, so muß man bei dem gefragten Vortrage Herrn Senator Kunge die gleichen Verdienste für die Erschließung und Nutzbarmachung der allerdings geringeren, aber unbedingt schwierigeren Aufgaben hier im Freistaat Danzig anerkennen. Die Skalen, Zahlen und Bilanzen der bereits durchgeführten Probleme und nutzbar gemachten Anlagen hier eingehend wiederzugeben, mangelt an dieser Stelle der Raum.

Wenn aber trotzdem das Elektrizitätswert Danzigs in der Lage ist, jährlich 1500000 Gulden dem Haushaltes des Freistaates zuzuführen, so beweist dieses, daß eine solche Summe abzuführen nur durch die Anlagen in Volkswirtschaftlich ist. Dabei darf nicht vergessen werden, daß der Strompreis vor mehr als einem Jahre bereits heruntergesetzt wurde und daß eine weitere Verbilligung des Stromes unmöglich ist, solange der Staatshaushalt auf die Rückkehrung des Elektrizitätswertes angewiesen ist.

Wenn man bei alledem berücksichtigt, daß das erste Projekt im Jahre 1923 nur einen Ausbau von 8700 Kilowatt vorsah, die Umänderung des Projektes dann aber zu 7200 Kilowatt anstieg, und sich in Wirklichkeit auf 7000 Kilowatt steigerte, so beweisen diese Ziffern, daß mit der Vergrößerung des Wertes die einmaligen Baukosten natürlich entsprechend höher sein müssen. Doch stehen die Unkosten des Wertes im gleichen Verhältnis zur Ausleistung wie ähnliche Anlagen im Reich. Bei der Fertigstellung der Danziger Anlagen sollen sogar 10 bis 11000 Kilowatt aus den Wasserkraften herausgeholt werden. Als dann nach den beifällig aufgenommenen Ausführungen Senator Kunges, Hochschulprofessor Schulze-Vilote Einwendungen gegen die kaufmännischen und technischen Wirtschaftlichkeit erhob und hemmte, daß durch die verteuerten Baukosten je Kilowatt doppelt so hoch geworden seien, als im ersten Anschlag, widerlegte Senator Kunge all diese Einwendungen. Durch den Ausbau der Wasserkraft ist in hervorragender Weise eine produktive Erwerbslosenfürsorge betrieben worden, fernerhin das für den Bau notwendige Geld im wesentlichen im Freistaat verbraucht und hat befruchtend auf das Wirtschaftsleben eingewirkt und fernerhin ist die Wirtschaftlichkeit der Anlage selbst während der Laufzeit der dafür erforderlichen gemessenen Anleihe schon heute erwiesen, so daß über die wirtschaftliche Bedeutung des Wertes nach Tilgung der Anleihe kein Zweifel bleibt.

Stadttheater Danzig. Wochenplanplan Sonntag, 7 1/2 Uhr: 'Marta'. (Titelpartie: Paula v. Kronau; Opern: Fredy Dujich.) - Montag, 7 1/2 Uhr: Zum letztenmal: 'Der letzte Kuh'. - Dienstag, 7 1/2 Uhr: 'Der Waffenschmied'. (Marie: Beatrice Danner als Gast auf Engagement vom Landestheater in Gera.) - Mittwoch, 7 1/2 Uhr: 'Der dreizehnte Stuhl'. - Donnerstag, 7 1/2 Uhr: 'Der frühe Weinberg'. - Freitag, 7 1/2 Uhr: Neu einstudiert: 'Coffen tute'. (Leblich Bearbeitung.) - Samstag, 7 Uhr: Vorstellung für die Freie Volkshöhle. - Sonntag, 11 1/2 Uhr: Erste Morgenfeier: Walter v. Molo. 'Aus eigenen Werten.' 7 Uhr: 'Der Schatzgräber'.

Hollando-Burgarien in Selbstverpackungen. Das Argentinische Hollando gibt in einem Inserat in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung bekannt, daß es nunmehr Burgarien noch in Selbstverpackungen abgibt. Diese Verpackung ist aus hygienischen Gründen getroffen, zum andern auch deshalb, daß durch das Teilen eines Pfundpakets kein Gewichtverlust eintritt.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Der Frühling hat schon viele Boten in die Stadt geschickt. Die Gärtner und Händler haben sie uns gebracht. Krotus, Osterlilien, Schneeglöckchen, Tulpen, Veilchen und Zweige mit silbernen Knapenpflöchen. Auch Osterenten sind zu haben. Beste Köpfe Kottohl und Weiskohl werden angeboten, das Pfund kostet 20 und 10 Pfg. Das Wandschen Suppengemüse kostet 25 Pfg. Ein Pfund Zwiebeln kostet 30 Pfg. Die Stange Meerrettich kostet 10 Pfg. Für ein Pfund Mohrrüben zahlt man 15 Pfg. Sehr viele Äpfel sind zu haben, vier Pfund kosten 1 Gulden. Eine Apfelsine soll 15 und 25 Pfg. bringen. Die Mandel Eier kostet 1,60 bis 1,80 Gulden. Für ein Pfund Butter werden 1,80 bis 2,40 Gulden verlangt. Hühner werden pro Stück mit 2,50 bis 7,50 Gulden verkauft.

Für Schweinefleisch wird 85 und 90 Pfg., für Karbonade 1 Gulb. pro Pfund verlangt. Rindfleisch kostet 80 Pfg. und 1 Gulden, Kalbfleisch und Hammelfleisch 70 bis 90 Pfg. das Pfund. Auf dem Fischmarkt werden Lachs für 1,80 Gulden, Pommes für 1 Gulden, Quappen und frische Heringe für 70 Pfg. pro Pfund angeboten. Kleine Suppenfische sind für 60 Pfg. pro Pfund zu haben. Dann ist noch viel Räucherware und der Fetthering vorhanden. Einladend ruft die Händlerin: 'Goldchen', oder 'se, junge Frau! schne Pommeschen.' Traute.

Das Armenhaus Pelonken kommt in städtische Verwaltung.

Ein sozialdemokratischer Antrag in der Stadtbürgererschaft. Wie wir bereits mitteilten, ist der Streit um die Eigentumsverhältnisse der Armenanstalt Pelonken in der Richtung geklärt, daß der auf wiederholtes Drängen der Sozialdemokratie zur Untersuchung des Streitfalles eingesetzte Ausschuss festgestellt hat, daß die Armenanstalt nicht, wie die Vertreter des Wohlfaßrats bisher behaupteten, eine Stiftung, sondern städtisches Eigentum ist. Aus diesem Grunde haben die sozialdemokratischen Vertreter, die in dem genannten Ausschuss mitgewirkt haben, folgenden Antrag an die Stadtbürgererschaft gerichtet: Der Ausschuss zur Feststellung der Rechts- und Eigentumsverhältnisse der Armenanstalt Pelonken empfiehlt der Stadtbürgererschaft, zu beschließen, den Senat zu ersuchen, die Armenanstalt Pelonken in städtische Verwaltung zu übernehmen und dem Verwaltungsausschuss von 9 Mitgliedern (4 Stadtverordneten, 3 Bürgermitgliedern, dazu 2 Senatsvertretern) einzusetzen. - Der Antrag ist im Ausschuss bereits angenommen.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Vorhersage: Wechselnde Bewölkung, mäßige zeitweise aufsteigende nordwestliche Winde, vereinzelt Regenschauer und kühl. Folgende Lage Fortdauer der unbeständigen Witterung. Maximum: + 7,9; Minimum: + 1,9.

Festnahme eines internationalen Taschendiebes. Vor einigen Tagen bemerkte eine Passantin in der Langgasse in der Nähe der Postanstalt, daß jemand einen unerlaubten Einritt in ihre Handtasche tat und bereits ihr Portemonnaie ergriffen hatte. Sie schlug sofort Alarm, worauf der Uebeltäter verhaftet wurde. Es stellte sich heraus, daß er es mit einem gewissen Stanislaus Diel aus Lemberg zu tun hatte, der als internationaler Taschendieb den Behörden bekannt ist.

Danziger Standesamt vom 13. März 1926.

Todesfälle: Witwe Auguste Klein geb. Martini, 66 J. 4 W. - Maurermeister Karl Wiebe, 66 J. 10 W. - Witwe Maria Negasi geb. Grund, 66 J. 4 W. - Invalide Viktor Junz, 66 J. 2 W. - Kaufmann Arnold Kettstädt, 46 J. 9 W. - L. d. Fleischermeisters Leopold Glowinski, 6 J. 2 W. - Bäckermeister Karl Philipp, 40 J. 5 W. - L. d. Malers Ernst Dahn, 8 W. - Ehefrau Amalie Stradenketa geb. Bessel, 68 J. 1 W.

Aus dem Osten

Betriebseinschränkung der „Hütte Kraft“.

Das Wahrzeichen Stolzenhagens bei Stettin ist verschwunden! Die rote Glut der Hochöfen leuchtet nicht mehr ins nächtliche Dunkel! Seit 30 Jahren tritt dieses Ereignis zum ersten Male ein und das zu einer Zeit, in der wirtschaftliche Nöte unsere Mitmenschen hart bedrücken. Nun ruht das Hochöfenwerk und die sonst dort beschäftigten Arbeiter fallen der Erwerbslosensicherung anheim, die Gemeindefürsorge schwer belastend. Von ehemals 1500 im Werk tätigen Menschen sind 1300 abgebaut. Etwa 200 Arbeiter werden noch in der Zementfabrik und Kloterei beschäftigt.

Nach 11jähriger Gefangenschaft zurück.

Eine überaus große Freude wurde am Montag dem Strafanstaltsüberwachungsmeister a. D. Franz Schulze in Köslin zuteil. Nach elf Jahren kehrte sein Sohn Erich aus der Kriegsgefangenschaft in Omsk (Sibirien) heim. G. Schulze hat eine Ehefrau, Tochter eines Deutschrussen aus der deutsch-russischen Kolonie Grünfeld bei Omsk sowie ein vierjähriges Töchterchen mitgebracht. Schulze geriet am 22. Februar 1915 bei Praszniß in russische Gefangenschaft.

Erlöschen der Typhusepidemie in Kolberg.

Die Typhusepidemie in Kolberg-Stadt geht schnell zurück. Während in den ersten beiden Februarwochen 24 und 26 Erkrankungen gemeldet wurden, wurden in den beiden letzten Wochen des Februar nur noch 11 bzw. 9 Erkrankungen festgestellt, deren Beginn aber zum größten Teil auch schon weiter zurückliegt. Der schnelle Rückgang der Epidemie spricht dafür, daß in der Kolsterrei die Quelle der Erkrankung richtig erkannt und durch die getroffenen Maßnahmen diese Quelle nunmehr beseitigt wurde. Es darf daher ein baldiges Erlöschen der Epidemie erwartet werden.

Karfela (Dopr) Auch ein „Selbstmord“. Der jungverheiratete M. wollte nach einer lebhaften Auseinandersetzung mit seiner Frau dieselbe durch einen „Selbstmord“ erschrecken, sie gewissermaßen prüfen, was sie zu einem Selbstmord ihres Mannes sagen würde. Er berief sein Gesicht mit Schwefelöl, ergriff den Revolver und gab im Garten ausmündend einen Schrotschuß ab. Auf den Schuß hin eilten die Nachbarn herbei, die den M. in seinem „Blut“ liegend voranden. Sie benachrichtigten darauf Frau M.

Hatte nun die Frau von dem Scherz ihres Mannes eine Ahnung oder war sie über ihn noch sehr aufgebracht, kurz und gut, sie kümmerte sich nicht um den liegenden „Leichnam“ ihres Mannes. Es blieb nun dem „Toten“ nichts anderes übrig, als wieder lebendig zu werden, das blutige Gesicht zu waschen und sich mit seinem angetrauten Weibe zu verabschieden.

Angerbura. Die gepöbelte Spritze. Großes Aufsehen erregte folgender Vorfall in der Gemeinde Groß-Bessolowen. Der Obergerichtsvollzieher hat nämlich die Dorfspritze beschlagnahmt und zwar aus folgenden Gründen: Der Vorsitzende der freiwilligen Feuerwehr, Brunwald-Gr.-Bessolowen, Kreis Angerbura, der gleichzeitig Amtsvorsteher, Stahlhelmhäuptling usw. ist, hat, wie es bei den rechtsstehenden Kreisen üblich ist, distanzlos ohne Gemeindebeschluss für die Dorfspritze neue Schläuche bestellt und weigerte sich, dieselben zu bezahlen. Die Folge davon war ein Zahlungsbefehl und Pfändung durch den Obergerichtsvollzieher. Die Gemeinde ist dadurch in eine schwierige Lage gekommen. Für den Fall, daß jetzt plötzlich Feuer ausbricht, wird Herr Brunwald wohl mit Patentkruz und Stahlhelm, aber ohne Spritze, zum Löchen anrücken müssen.

Stalagieren. Von einem tragischen Geschehnis wurden die Familie des Besitzers und Viehhändlers Kadezeit in Schulbichimmen betroffen. Der 22jährige Sohn Oskar des K. setzte seinen Eltern so lange zu, bis sie ihm das Notgeld nach dem Rheinland geben mußten. Er fand jedoch in der Fremde keinen Verdienst und mußte nach Hause zurückkehren, wo man den verlorenen Sohn allerdings nicht gerade mit offenen Armen aufnahm und ihm wegen seines Leichtsinns Vorwürfe machte. Der junge Mann nahm sich die Sache so zu Herzen, daß er sich Mattengift kaufte und das Gift mit dem Abendbrot verzehrte. Unter großen Schmerzen ist er der Vergiftung erlegen. Infolge der Aufregung ist nun auch der Vater schwer erkrankt.

Reval. Deutsche Seeleute verurteilt. Der Kapitän Frost vom deutschen Seeler „Käthe“, der am 20. August 1925 bei Runda einen Unteroffizier des Grenzsoldates bei seiner Amtsausübung auf dem Schiffsdeck durch einen Revolverbeschuß getötet hatte, wurde zu acht Jahren Zuchthaus, sein Mitläufer, der Kapitän Konrad, zu zwei Jahren und der Matrose Knud zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Zuckerverbrauch in Polen stellt sich in den letzten Monaten im Vergleich zu den Vorjahren folgendermaßen dar: Weibler Kristallzucker Oktober 1925 26 18 763, 1924/25 18 781 und 1923/24 11 408 Tonnen; November 1925 26 21 400, 1924/25 21 618 und 1923/24 31 854 Tonnen; Dezember 1925 26 27 010, 1924/25 18 681 und 1923/24 25 010 Tonnen; Januar 1926 20 776, 1924/25 19 165 und 1923/24 6208 Tonnen.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandauer Weg 6, gegen Barzahlung entgegengenommen. Zeitpreis 20 Gubenpfennig.

Zentralverband der Maschinisten und Felzer. Sonnabend, den 13. d. M., abends 7 Uhr, Versammlung bei Reimann, Fischmarkt Nr. 6. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen. S. P. D., Schöneberg. Sonntag, den 14. März, abends 8 Uhr, im Lokale des Gen. Wilhelm: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Beratungen von Anträgen zum Parteitag. 2. Wahl der Delegierten zum Parteitag. 3. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Gau Danzig. Am Sonntag, den 14. März, vormittags 10 Uhr, in der Wesschalle Technik: Gauvorstand- und Vorstandssitzung der Vereine Sängerkreis, Freier Sängerkreis, Buchdrucker, Bäder und Konditoren, Frohsinn und Danziger Volksgesang. Die Tagesordnung ist im Schreiben vom 24. Februar den Vereinen mitgeteilt.

Der Gauvorstand.

Allgemeiner Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig. Am Montag, den 15. März, abends 6 1/2 Uhr: Delegiertenversammlung im Gewerkschaftshaus, Karpfensteigen 26. Tagesordnung: 1. Die produktive Erwerbslosenfürsorge des Senats; 2. Beschlusfassung über die Erhöhung des Bundesbeitrages; 3. Geschäftliches. Erscheinen aller Delegierten notwendig.

S. P. D., Chra. Montag, den 15. März, abends 6 1/2 Uhr, in der Sporthalle, Dinterweg, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Bericht vom Parteiauschuß. 3. Wahl der Delegierten zum Parteitag. Zahlreichen Besuch erwartet.

Der Vorstand.

S.P.D. Stadtbürgerchaftsfraktion. Montag abends 7 Uhr: Fraktionsitzung im Volkstag.

Achtung! Öffentliche Versammlung: Dienstag, 16. März, abends 1/8 Uhr, Werkzeughaus, Vortrag Professor Hartwig: „Der Glaube der Glaubenslosen.“ Eintritt frei. Gemeinschaft proletarischer Freiberber. Verein der Freiberber für Feuerbestattung. Deutscher Monistenbund.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Am Montag, den 15. März, abends 6 Uhr, im Lokal Steppuhn-Schmidt: Versammlung aller organisierten Holzarbeiter. Tagesordnung: 1. Bericht über das Ergebnis der Lohnverhandlungen; 2. Stellungnahme zu den Vorschlägen der Arbeitgeber bezüglich Abänderung des Manteltarifs; 3. das Arbeitslosenproblem und die von Staat und Kommune eingerichteten Notstandsarbeiten. Die Arbeitslosen, sowie die bei Notstandsarbeiten beschäftigten Kollegen müssen ebenso in dieser Versammlung erscheinen, wie die in Arbeit Stehenden. Die Ortsverwaltung.

Hollando

ist unbestritten, wie alle Hausfrauen wissen, der Name der sprichwörtlich beliebten Margarine, dieses unübertroffenen Erzeugnisses, das an feinstem Aroma, hervorragend reinem Geschmack, hohem Fettgehalt und Nährwert wie hinsichtlich Verdaulichkeit bester Butter vollkommen ebenbürtig ist

Wer einmal Hollando gekauft hat, ist von der Ueberlegenheit dieser vornehmsten Margarine überzeugt. Bei den hohen Butterpreisen gibt es keinen besseren

Erlatz für Küche und Tafel, als

Hollando

Täglich frisch in allen Geschäften erhältlich
1/2-Pfund-Würfel 65 Pfennige

Liebe kleine Limokoa

FRED ANDERSENS HOLLANDFAHRT

Roman u. Otfried von Herzstein.

Ich lief hinunter und Limokoa folgte mir. Ich stand erschüttert da.
Ein Schiff! Ein totes Schiff! Ein seltsam geformtes Fahrzeug, das weder ein Indianerkann noch ein europäisches Boot war. Ein großes Ding, anscheinend ein Einbaum, aber dann mußte er aus dem Stamm eines gewaltigen Nienbaumes gehöhlt sein. Auch war er mit Bronzebeschlägen und goldenen Verzierungen geschmückt.
Auch der Kiel war mit Metall, anscheinend mit Gold, beschlagen und ebenso waren allerhand merkwürdige Geheißnisse mit glitzernden Goldbändern, die auch die Jahrhunderte nicht zu blenden vermochten, in das verfeinerte Holz geschnitten.
Starr blickte ich auf das Schiff. Was mochte es für ein Fahrzeug sein?
Ein Schiff der Toten? Der Vorkläufer der Azteken? Ein Schiff dieses uralten Kulturvolkes, das dereinst vor den Stürmen der Welt sich mit seinen letzten Keinen in die Wildnis der Golorado geflüchtet?
Ein Schiff jener Toten, die einst in den Wäldern an den Ufern des Umanacina die herrlichen Säulen des Palastes von Palenque türmten, der noch heute als stolze Ruine den erschütterten Besuchern empfängt und der schon ebenso als Ruine gestanden, wie Cortez, der Eroberer von Mexiko, dort das Reich der Azteken zerbrach?
Männer, die solche Schiffe zu bauen mußten, die der Schwere der Tropen vertragen, konnten auch wohl solche Schiffe bauen.
Auch Limokoa stand verwundert vor dem Boot. Auch ihr war es fremd, und so mußte ich, daß es kein Indianerschiff war.
Auf kleinen Kanus war fahren ja die Mohave durch die Ströme ihrer Berge.
Eine vergangene, gewaltige Zeit lag sich vor meinen Augen auf und ich trat näher. Das Schiff lag auf der Seite, den Kiel etwas nach unten gerichtet. Es war nicht led geworden. Selbst die Stellen hätten wohl so leicht dieses jetzt vollkommen verfallene Gefährt nicht zerbrochen. Wahrhaftig, daß ein Sturm es von Wasser geschleudert hätte, als es, vielleicht schwer beladen, über den See fuhr. Jeden-

falls ein Beweis, daß dieser See jowiel Jahrhunderte heranden. Dieser See, dessen Ende ich mit erlebt hatte.

Auch Limokoa hatte ihre Augen mit sinnendem Ausdruck auf das Schiff gerichtet.

Ein großes Kriegskann. Es ist lange tot!

Ich nicht.

Ja, Limokoa, es ist lange, sehr lange tot!

Jedenfalls mußte ich es untersuchen und der Meinung war icher auch die neugierige, kleine Indianerin, denn sie lief eilig fort, ohne, daß ich sie gebeten, und brachte mir einen Feuerbrand. Schwer war es, das schlüpfrige Schiff zu erklimmen und Limokoa war leichtfüßig die erste, wenn sie auch ihre zarten Hände und ihr Mantelgewand beschmutzte. Endlich gelang es auch mir, mich hinaufzuschwingen. Es war für Indianerbegriffe ein großes Fahrzeug, wenn es auch nur die Größe eines großen Flurkannes hatte. Vielleicht fünfzehn Meter mochte es lang sein und sechs Meter breit, dabei hatte es nur geringen Tiefgang. Das Gerüst war vollkommen mit dünnen Goldplatten belegt. Auch sie waren von noch nicht verbrannten Schlammgebilden bedeckt und ich war es für mich, der ich Schuhe an meinen Füßen trug, mich auf ihnen zu halten. Eine aus demselben kostbaren Metall gefertigte Treppe, die deshalb vollkommen erhalten, führte in das Innere und ein kunstvolles Geländer war den Händen zum Halt.

Ich trat die Treppe hinauf. Nun war eine Art Vorraum und — allerdings von ihrem Sockel getrennt — lag vor mir in einer Ecke die Statue eines fürchterlichen Gottes mit weit aufgerissenen Munde, mit Augen aus leuchtenden Edelsteinen, in denen jetzt das Licht der Spannfeder, die Limokoa trug, glänzte.

Sank ich die Treppe auf und flammerte ich an mich. Mich aber beherrschte der Anblick in meiner Aufmerksamkeit.
Eine Statue des fürchterlichen Tezcatlipoca, des Gottes der Toten, mit dem geöffneten Munde bereit, zuckende Zehen zu empfangen.

Vor der Statue lag ein kleines, breites Meßer, das Heft aus Gold, mit Edelsteinen besetzt, die Schneide aus Obsidian, dem vulkanischen, natürlichen Glasfluß, und auch ein runder Biegel aus Kupfer.

Ich hielt beide in meiner Hand und dachte an das, was ich in den Mueken gelernt hatte. War dieses Schiff ein Fahrzeug der Priester gewesen? War jenes Meßer das „Jah“ — ein heiliges Zeichen, der Opferpriester, den lebenden Menschenopfern mit reichem Schutt die Brust öffnete, um sich mit den Händen bis zu dem noch lebenden Herzen durchzupressen und dieses, noch immer zuckend, dem Gott in den geöffneten Munde zu schenken?

Wie anders, wie viel lebenswahrer, wie viel erregender wirkte das Meßer, der Kupferbiegel, der wohl derselbe war, mit dem das Opfer gehalten wurde, hier auf mich. Hier, wo ich es gewissermaßen aus der Hand der Vergangenheit erhielt, als in den Schränken des Museums.

Angstvoll blickte Limokoa auf die Göttergestalt. Am Fuße des Sockels war die Figur eines Kreuzes. Dieses Kreuz der Toten, das einst die spanischen Mönche irremachte, das aber nichts zu tun hat mit dem christlichen Kreuz, sondern eine Darstellung des Weltbaumes ist.

Eine Tür mochte den inneren Raum nicht abgeschlossen haben. Einige Fesseln eines längst vermoderten Vorhangs hingen herab.

Dunkel war es in diesem Vorraum des Schiffes und leer war er.

Moderisch roch es und die ganzen Innenwände waren ebenso mit Moosen überzogen, wie die äußere Seite. In einer überreichenden Ecke lag ein halb fauler, augenloser Fisch. Ein großer Krebs froh mir rückwärts entgegen, seine Stielzangen glockten mich an und er ergab eine riesige Schere, als wolle er den Eindringling in sein Reich wehrhaft entgegenreten.

Armer Krebs! Jetzt erwachte in Limokoa die Hausfrau. Sie ergriß ihn geschickt und trug ihn hinaus. Sprang mit ihm vom Schiff und eilte dem Feuer zu. Vielleicht war es ihr ein lieber Vorwand, das unheimliche Fahrzeug zu verlassen.

Seer war der Bordraum des Schiffes, bis auf — einige Knochen — vermutlich menschliche Knochen in einer Ecke.

Ich ging nach dem hinteren Teil unter den höheren Berden. Auch dieser war von dem Treppenraum wohl nur durch den jetzt verschwundenen Vorhang geschieden gewesen. Hier stand ich in barrem Schreden.

(Fortsetzung folgt.)

Warum denn

gerade Kathrein's Kneipp
Malzkaffee? - Fragen Sie den Arzt!
Und außerdem hilft er sparen!

Heirate, wenn du lange leben willst.

Was die Versicherungskassisten sagt. — Todesraten der Ehegatten und Ehefrauen. — Der eheliche Kleinrieb als Lebenselixier. — Junggeheulen sind minderwertig!

Dr. Eugen L. Fitt, der Leiter des ärztlichen Büros bei dem weltberühmten Neunorfer „Life Extension Institute“, versichert, daß die Todesrate der unverheirateten Männer über dreißig Jahre mehr als das Doppelte der Rate der Verheirateten im gleichen Alter beträgt. Zu dem gleichen Ergebnis wie der Versicherungsarzt ist auch Professor Walter Wilcox von der Cornell-Universität gelangt, der auf Grund seiner langjährigen Beobachtungen gleichfalls feststellt, daß sich die Todesrate der verheirateten Männer zwischen dreißig und neununddreißig Jahren auf 5,9 bezieht, während die der Ledigen 12,9 beträgt. Junggeheulen zwischen vierzig und neunundvierzig Jahren zeigen eine Rate von 19,5, während sich die der verheirateten gleichaltrigen Männer auf dem Niveau von 9,5 hält; selbst im hohen Alter, zwischen sechzig und neunundsechzig Jahren, haben die verheirateten Männer noch immer einen bemerkenswerten Vorsprung in der Statistik der Lebensversicherung. Bei der erläuternden Besprechung der Vergleichszahlen verweist Dr. Fitt darauf, daß die Junggeheulen in der Mehrzahl das „minderwertige Gut“ auf dem Heiratmarkt darstellen. Die Kategorie dieser minderwertigen schließlich ja auch die geistigen, körperlichen und finanziellen Krüppel ein. Einen weiteren Grund für die verhältnismäßig schlechten Aussichten, die die Junggeheulen haben, sieht Dr. Fitt in dem Umstand, daß ihre Gesundheit der Förderung durch eine nützige, zünftige Frau entbehren müsse.

„Es ist gar nicht verwunderlich“, so führt der Versicherungsarzt aus, „daß Junggeheulen doppelt so rasch aus dem Leben scheiden wie ihre sorgsam betreuten und behüteten verheirateten Geschlechtsgenossen. Die meisten Junggeheulen sind ja gezwungen, sich von der Küche eines Restaurants oder einer Pension ernähren zu lassen, deren Güte mit der eines wohlgeordneten Bürgerhauses nicht wohl verglichen werden kann. Aber es sind nicht allein die materiellen Dinge der Ernährung, die den Junggeheulen so frühzeitig ins Grab bringen. Viele der ledigen Männer achten an den kleinen Widerwärtigkeiten des Lebens zugrunde, weil sie den Willen zur Lebensbejahung verloren haben, und weil sie deshalb nicht mehr das genügende Interesse aufbringen, sich mit den kleinen Widerwärtigkeiten des Alltagslebens abzufinden. Ein bestimmtes Maß von Sorge und Verantwortung ist nun einmal nötig, wenn sich der Geist im Gleichmaß erhalten soll. Leute, die solche Sorgen und Verantwortungen nicht kennen, werden gleichgültig, verwehlichen und entarten in geistiger Beziehung. Ja, es geschieht nicht selten, daß sie das Leben formieren, weil sie kein Interesse mehr am Leben haben und vor Ekel und Langeweile keinen Ausweg mehr finden.“

Wenn die Welt indessen seit Jahr und Tag den unverheirateten Frauen ihr Mitleid und ihre Teilnahme entgegenbringt, so sind diese Gefühle vernehmend. In Wahrheit paßt sich die alte Jungfer dem Alleinleben mit einer Promottheit an, die eben Junggeheulen mit Reiz erfüllen muß. Nach meinen Feststellungen hat die alte Jungfer, die das 45. Lebensjahr überschritten hat, eine Todesrate, die niedriger ist als die der verheirateten Frau. Im späteren Alter steigt diese Rate zwar etwas, aber doch nur mäßig. Die meisten alten Jungfern verziehen sich darauf, sich ihr Heim so nett wie möglich einzurichten, und widmen obendrein der Küche eine ganz besondere Sorgfalt. Andererseits zeigt die Sterblichkeit unter Witwen einen so beunruhigenden hohen Grad, daß man vom Standpunkt der Statistik einer Witwe nur dringend raten kann, sich so schnell wie möglich wieder zu verheiraten. Die hohe Todesrate der Witwen erklärt sich ohne weiteres, wenn wir uns gegenwärtig halten, wie schwer sie sich häufig durchs Leben schlagen müssen, und unter wie schwierigen Bedingungen sie zumeist den Kampf mit dem Leben zu führen gezwungen sind. Aber auch Witwen zeigen eine entschiedene Tendenz, nach dem Verlust der Frau rasch zu heiraten, und hier ist wohl der Grund darin zu sehen, daß das Leben, nachdem sie die nützige und ewig aufgereizte Frau verloren haben, den Reiz für sie verloren hat.“ Dr. Fitt kann auch den Männern nicht recht geben, die nur deshalb ledig bleiben, um sich ganz ungestört der Kunst oder Wissenschaft widmen zu können. Nach seiner Ansicht gibt es in der Welt keinen Beruf, der nicht durch die Mitwirkung einer rechten Frau am rechten Platz gefördert werden könnte. Die Ansicht aber, daß sich weder ein Mann noch eine Frau



Zu den glänzenden Erfolgen des deutschen Meisterschwimmers Erich Rademacher.

Bei seinem ersten Start in Newhaven konnte der deutsche Meisterschwimmer Erich Rademacher seinen eigenen Weltrekord über 400 Meter von 6 Min. 5 Sek auf 5 Min. 50,2 Sek. herabdrücken. Außerdem brachte Rademacher drei amerikanische Rekorde zu Fall: 300 Yards Brunn in 4:0:6 Minuten, 400 Yards in 5:22:4 Minuten und 440 Yards in 5:48:2 Minuten. Mit größter Spannung werden seine Starts in Newport erwartet.

im Kleinkrieg des ehelichen Lebens über die Mittelmäßigkeit des Lebens erheben und eine hervorragende Stellung erwerben könnten, erachtet Dr. Fitt geradezu sinnlos.

Ein Land ohne alte Jungfern.

Eine Tibetlerin, die mit einem früheren englischen Konsul verheiratet ist, hat ein Buch veröffentlicht, in dem sie ihr so häufig falsch beurteiltes Land gegen Mißverständnisse in Schutz nimmt. Die Verfasserin führt den langvollen Namen Rin-Chen-Sha-Mo, was auf deutsch ungefähr „göttliches Kleinod“ bedeutet. Das „göttliche Kleinod“ erzählt in dem Buch, daß es in Tibet keine alten Jungfern gibt. Abgesehen von den Nonnen geht keine Frau unverheiratet durch das Leben. Die Tibetlerin raucht nicht und verzichtet auf Ruder und Schminke.

In einigen Gegenden des Landes schützen die Frauen ihre Haut gegen die Einwirkungen von Wind und Sonne, indem sie das Gesicht mit einem dunklen Fett einreiben. Auf die Europäerin ist das „göttliche Kleinod“ nicht gut zu sprechen: „Sie sieht nach unseren Begriffen nicht vorteilhaft aus. Ihre Nasen sind zu dick und zu groß, ihre Ohren zu lang, wie Schweinsohren. Die blauen Augen sehen aus wie Marmorkugeln, und die Augenbrauen machen auf uns einen affenartigen Eindruck.“



Reichsarbeitsminister Dr. Brauns.

wird an der internationalen Konferenz über eine Regelung der Arbeitszeit in London teilnehmen. Der Minister hatte vor seiner Abreise eine Besprechung mit den freien Gewerkschaften über Arbeitszeit und andere Fragen. Die am 15. März beginnende Londoner Konferenz sieht außer dem Vertreter Deutschlands solche von Frankreich, Belgien, Italien und England. Arbeitsminister Dr. Brauns hat seinen Posten seit dem 10. Mai 1921 inne. Er trat damals in das Kabinett Brüning ein und gehörte ferner den Kabinetten Cuno, Stresemann, Marx und Luther an. Dr. Brauns ist 1868 in Köln geboren, war katholischer Priester, studierte Volkswirtschaft, wurde 1919 als Vertreter des Zentrums Mitglied der Nationalversammlung und 1920 des Reichstags.

Zusammenstöße im dritten Bothmer-Prozess.

Ehe der Bothmer-Prozess Donnerstag in später Nachtstunde auf Freitag vormittag verlagert wurde, kam es zu scharfen Zusammenstößen zwischen der Verteidigung, dem Verhandlungsleiter und dem Staatsanwalt Verlach. Die Gräfin Bothmer wies den Vorwurf des Staatsanwalts, daß sie beim Untersuchungsrichter die Vernehmung der Frau Bothmer hintertrieben habe, mit den Worten zurück: „Das ist un wahr!“ — Staatsanwalt:

„Wenn eine Arbeiterfrau diese Bemerkung gemacht hätte, würde ich gegen sie eine Ordnungsstrafe beantragen, so aber verzichte ich darauf.“

Rechtsanwalt Bahn verlangte in großer Erregung vom Vorsitzenden, daß er diese Äußerung des Staatsanwalts protokollieren lasse, denn sie beweise die Tatsache der Klassenjustiz. Dann vermahnte er sich dagegen, daß man jetzt wieder beginne, die Gräfin in der Weise zu beharzen, die in der ersten Instanz üblich war. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Westerkamp, stellte darauf fest, daß Rechtsanwaltschaft Bahn die Gräfin nicht in der ersten Instanz verteidigt. Er könne also auch nichts von der Behandlung der Gräfin aus dieser Zeit wissen. — Rechtsanwalt: Ich habe genügend davon gehört und gelesen.

Am zweiten Verhandlungstag treffen die Gräfin und ihre Verteidiger insofern die schlechtesten Zugverbindungen zu spät ein. Der Vorsitzende rügt das, und schon springt der eine Verteidiger auf und droht, sein Amt niederzulegen, da er sich Zurechtweisungen durch den Vorsitzenden nicht mehr länger gefallen lasse.

Wir sind Advokaten und keine dummen Jungen, Herr Direktor,

ruft er erregt. Dann wird der erste Zeuge vernommen, Rechtsanwalt Deulmer: Er hat der Angeklagten 300 Mark für den Grabstein der Präsidentin Ried gegeben. Die Gräfin erzählte ihm damals, daß der Präsident in Geldverlegenheit sei und daß der Steinweg nicht länger auf sein Geld warten könne. Die Angeklagte bestreitet eine ungerichte Forderung an den Zeugen geltend gemacht zu haben. Präsident Ried, nochmals vernommen, befundet, daß das Denkmal seiner Frau von ihm und seinen Kindern sofort bezahlt worden sei. Er wäre damals nicht so bedürftig gewesen, daß er sich Geld von der Gräfin hätte beschaffen lassen müssen. Schließlich wurde die Verhandlung auf Montag vertagt.

Das Element 61 gefunden. Nach den neueren Anschauungen der Chemie umfasst das zuerst von Mendelejew aufgestellte periodische System insgesamt 92 Elemente. Nachdem vor kurzem, dank deutscher Forscherleistung, die Elemente Matrium und Rhenium gefunden worden sind, fehlen bis jetzt noch die Elemente mit den Ordnungszahlen 61, 85 und 87. Nun kommt aus Amerika die Meldung, daß Dr. B. S. Poppins, der die Professur für anorganische Chemie an der Universität Illinois bekleidet, nach jahrelangen Versuchen mit Hilfe der Röntgenpektroskopie das Element 61, eine seltene Erde, aufgefunden hat. Angeblich sollen auch die Elemente 85 und 87 in England bereits nachgewiesen sein.

Der Tote von Sivoli.

Carl Hans Selbstmord. — In den Tod getrieben.

Die Fingerabdruck-Kopien, nach denen die Wiener Kriminalpolizei die Identität Dr. Carl Hans mit dem Toten in Sivoli bei Rom festgestellt hat, stammen von Berlin und sind vom Berliner Erkennungsamt dem Erkennungsamt der Wiener Polizeidirektion seinerzeit zugesandt worden. Wie weiter gemeldet wird, besteht kein Zweifel darüber, daß der Tote Carl Hans ist.

Die Annahme, daß der vor fünf Wochen im Rom begangene unbekannte Selbstmörder mit dem Rechtsanwalt Carl Hans identisch ist, wird an den hierfür maßgebenden Stellen als durchaus glaubhaft und sehr wahrscheinlich bezeichnet. Hans hatte, wie wir seinerzeit mitteilten, Deutschland verlassen, weil die Karlsruher Staatsanwaltschaft einen neuen Steckbrief hinter ihm erlassen hatte. Mit dieser Möglichkeit hatte Hans schon vorher gerechnet und deshalb nach seiner Entlassung aus dem Bruchsaler Zuchthaus seinen Aufenthalt immer in der Nähe der deutschen Grenzen gewählt, um rechtzeitig entweichen zu können. Nach kurzem Aufenthalt bei seiner Mutter in Bernkastel an der Mosel zog er zu Verwandten nach Münster i. W., von wo er nur für kurze Zeit nach Berlin fuhr, um hier mit Rechtsanwalt Dr. Alberg

die Wiederaufnahme seines Verfahrens

in die Wege zu leiten.

Als dann der neue Haftbefehl der Karlsruher Staatsanwaltschaft kam, um ihn der Verbüßung der siebenmonatigen Reststrafe des Zuchthaus zuzuführen, war Hans bereits jenseits der deutschen Grenze, auf dem Wege nach Stolzen, von wo ihm eine Auslieferung nach Deutschland unumgänglich schien. Seit Januar 1922 blieb er verschollen, und auch sein Anwalt, mit dem er sonst in der Frage der Wiederaufnahme des Verfahrens einen ständigen Briefwechsel unterhielt, hörte nichts mehr von ihm und wußte nur aus früher geführten Gesprächen, daß Hans sich in Rom schriftstellerisch betätigte. Rechtsanwalt Dr. Alberg glaubt,

daß der kürzlich erlassene Steckbrief Carl Hans in den Tod getrieben hat.

weil sein Wunsch, ungestört und unbelästigt in der Heimat leben und an der Wiederaufnahme seines Verfahrens arbeiten zu können, dadurch unmöglich gemacht worden sei.

Hans hinterläßt eine im Anfang der Zwanziger stehende Tochter, die er seit seiner Tot in Baden-Württemberg nicht wieder gesehen hat und mit der er auch jetzt nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus nicht eher zusammenkommen wollte, bis eine Wiederaufnahme seines Prozesses die von ihm erstrebte Rehabilitation ausgesprochen habe.

Die Identität Hans festgestellt.

Wie die Blätter aus Rom melden, ist die Identität des in Sivoli bei Rom aufgefundenen Toten mit Dr. Carl Hans festgestellt worden. Es ist jedoch noch nicht erwiesen, auf welche Weise Hans den Tod gefunden hat. Die Obduktion der Leiche führte zu dem Ergebnis, daß ein Schlaganfall vorzulegen habe. Es wird allerdings von den Ärzten auch die Möglichkeit zugegeben, daß Selbstmord durch Vergiftung erfolgt sei.

Geheimnisvolle Rückführung gestohlener Meisterwerke. Vor einigen Tagen wurden fünf wertvolle Gemälde unter rätselhaften Umständen aus Londoner Bildergalerien gestohlen. Vier Meisterwerke des berühmten Constable verschwand aus der königlichen Akademie und ein Delgemälde von Birket Foster, „Der Hünerkäst“, aus der Guildhall. Obwohl sich die Londoner Polizei mit größtem Eifer bemühte, Licht in die dunkle Sache zu bringen, gelang es ihr nicht, auch nur die dürftigste Spur der Verbrecher aufzufinden. Am vergangenen Montagabend nun brachte der Postbote der Redaktion der Londoner „Daily Mail“ ein umfangreiches Paket. Als man es öffnete, fand man drei der verschwundenen Gemälde Constables und den Birket Foster, sorgfältig in Packpapier eingewickelt. Das Paket trug keinen Schriftzug, die Adresse bestand aus einem ausgeschnittenen Zeitungsflopp. Die erkannten Reakteure erbatenermaßen den Besuch der Galeriedirektoren, die die Bilder als die gestohlenen Meisterwerke anerkannten. Die Stücke waren sämtlich im besten Zustand, nur eines davon war durch den Transport unwesentlich beschädigt.



Brieftauben im Dienste der Nordpol-Expedition.

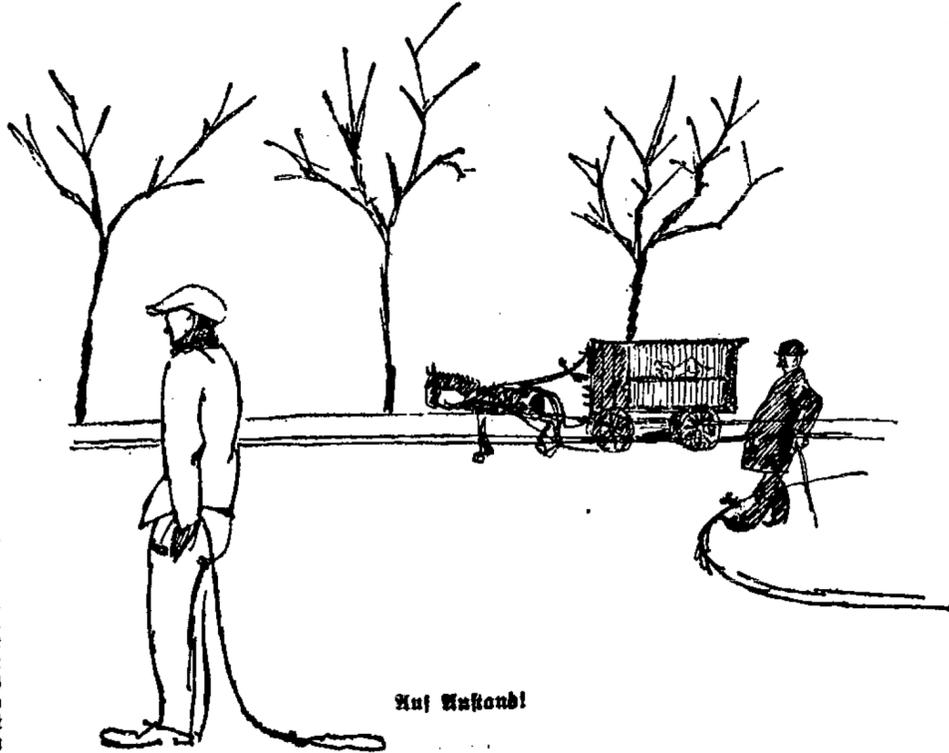
Amerikas berühmteste Brieftauben werden die in diesem Jahre von MacMillan geleitete Nordpol-Expedition im Flugzeug begleiten. 24 erprobte und in allen Bitterungsverhältnissen abgehärtete Brieftauben, unter ihnen der berühmte Rekordbriefträger „Admiral“, der Stolz der amerikanischen Brieftaubenzucht, werden der Expedition unerschütterliche Dienste leisten. Jede dieser Tauben kann 500 englische Meilen pro Tag zurücklegen. Es hat bereits eine große Anzahl von Probe-Experimenten mit diesen geflügelten Boten stattgefunden, die sämtlich allen Ansprüchen genügt. Unsere Aufnahme zeigt die Vorbereitung der Brieftauben für Probe-flüge vom Flugzeug aus.

Mit dem Hundeschlänger unterwegs!

Ein Spaziergang mit dem Hundeschlänger. / Welche Hunde werden gefangen? / Wie werden sie getötet? / Dramatisches vom Fang.

Es gibt Berufe, die sich nicht gerade einer besonderen Beliebtheit beim Volke erfreuen, gegen die die Menge eine gewisse Abneigung empfindet, die aus verschiedenen Quellen stammt. Zu diesen Berufen gehört auch der des Hundeschlängers. Die Abneigung, ja mitunter Verachtung gegen diese Berufe rührt aus einer Zeit her, in der weit mehr als heute enger Kastengeist herrschte und bestimmte Arbeiten nur von Unfreien, niemals von freien Bürgern geleistet wurden. Sie rührt aber auch sehr oft von der dummen Angewohnheit mancher Eltern her, ihren Kindern Angst zu machen vor bestimmten Dingen, um ihren Gehorsam zu erzwingen. Die Angst vor dem Schornsteinfeger oder dem Schuttmann gehört hierher. Und es ist ja heute noch so, daß jeder Spieler einen ordentlichen Respekt vor dem Manne des Gesekes hat.

Jeder Verachtung noch Angst sind berechtigt. Denn welchen Beruf ein Mensch auch ausüben mag, immer ist er in erster Linie Mensch und muß als solcher gewertet werden. Wir wissen ja aus der Vorkriegszeit, bis zu welchem Grade sich solche Vorurteile steigern können. Für die herrschende Klasse war der Arbeiter vor dem Krieger Arbeiter oder Kanonensputzer, aber daß er auch menschlicher Regungen fähig war, daß in ihm dieselben Geleise der Natur lebendig waren, wie in einem „Hochwohlgeborenen“, das ging den wenigsten in den Kopf. Am deutlichsten war solches in der Schule zu beobachten. Wenn ein vornehmer Jüngling nicht den Grippe hatte, eine höhere Schule zu absolvieren und wohlmeinende Leute den Eltern den Rat gaben: „Lassen Sie Ihren Sohn doch ein Handwerk lernen!“ dann war die Entrüstung groß: „Was, mein Sohn soll Schuster werden!“ Womöglich, wenn der Junge vom Priester im vierten Stod auf dem besten Wege war, seinen Doktor zu machen. Nun, die Zeiten haben sich geändert. Nicht nur, daß viele



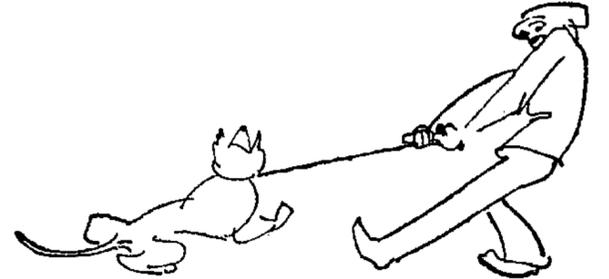
Auf Anstand!

just in dem Augenblicke, da sich der Fänger ihm naht, bei, und verschwindet hinter dem Gartenzaun. Hier aber ist er vor dem Fänger sicher denn der Hundeschlänger darf nur auf öffentlichen Straßen und Plätzen fangen, nicht aber auf Privatgrundstücken.

Am übrigen muß der Hundeschlänger so eine Art Kinderfurcher sein, denn ein kleiner, pummeliger Kerl errastt seinen ebenso pummeligen Fixstier, nimmt ihn unter den Arm und rennt davon unter vielem Geschrei: „Hundeschlänger!“ „Hundeschlänger!“ Und nun heißt es die Strafe entfangen: „Hundeschlänger!“ Und jeder vorfichtige Mann bringt seinen Kister in Sicherheit. Immerhin nicht alle, denn mitten vor uns auf der Straße gehen sich zwei dieser edlen Tiere ein Stell-dichem. Der eine ein schöner Schäferhund, der andere irgendeine unbestimmte Mischung. Sie lassen sich durch das Raufen ihres Feindes nicht im geringsten stören. Dagegen sind die Passanten aufmerksam geworden, und ein kleiner Kreis von Neugierigen erwartet ein Schauspiel.

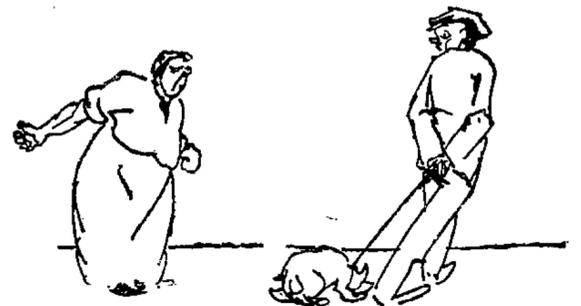
Der Hundeschlänger hat es auf den großen abgesehen. Er naht sich ihm mit der Schlinge von hinten und will sie ihm über den Kopf werfen. Da — ein Gelächter der Zuschauer, der Hund hat im selben Moment unabhängig den Kopf gewandt und die Schlinge kreift ihn nur. Ein kurzer ruhiger Blick nach dem, der ihn belästigt und mit ein paar Sprüngen ist der Hund in seinem Hof verschwunden. Vorher! Der kleine hat die Situation nicht erfaßt. Er fühlt sich von dem größeren Kollegen verlassen, trotzt die Straße herab, ohne von der ihm drohenden Gefahr Notiz zu nehmen. Es ist ein leichtes für den Fänger, ihm die Schlinge über den Kopf zu werfen. Er tritt ihm die Schlingen und Bäumen, dann sitzt er seinen neuen Herrn mit bittenden Augen an. Schon sitzt

Ein kurzes Aufsehen und Bäumen, dann sitzt er seinen neuen Herrn mit bittenden Augen an. Schon sitzt



Acht, Acht!!!

ein Haufen Kinder in eines der kleinen Häuschen: „Frau Meyer, Ihr Hund!“ In der Tür erscheint eine sehr häßliche Dame, die wohl gerade beim Reinigen der Wohnung war, und sagt den Hundeschlänger: „Was wollen Sie von meinem Hund?“ — „Der Hund hat keine Marke!“ — „Es ist doch man bloß auf die Straße gelaufen, Ihr Hund muß doch mal raus!“ — Die Frau verzog sich aufs Betteln. Er soll ihr den Hund



Was? 4 Gulden für das Vieh? Soll er freier sein!

lassen. Der Schuttmann notiert Namen und Wohnung. Wie die Frau 4 Gulden bezahlen soll, ist sie außer sich: „Dann nehme Sie das Aret lieber mit!“

Das Hundchen will aber nicht. Es hat gar keine Lust, an der Schlinge zu laufen, und so bleibt dem Hundeschlänger nichts anderes übrig, als das Tier unter den Arm zu nehmen und bis zum Wagen zu tragen; diesmal ist es ein kleiner Hund, den kann man noch tragen. Aber wenn die großen nicht laufen wollen, dann wird auch dem Hundeschlänger sein Amt schwer. Im Wagen geht ein böses Geschick los. Der Hund protestiert gegen die Freiheitsberaubung, und er hat recht. Was kann er dafür, daß ihn seine Herrin ohne Marke laufen läßt. Es gibt Leute, die den Hundeschlänger gern zum Tierhändler machen wollen. Aber die Tierhändler sind doch die, die die Hunde der Gefahr aussetzen, gefangen zu werden.

führt die schöne Promenade an der Rabauke entlang nach dem Stadtgebiet. Es ist beinahe Frühling, die Sträucher am Wasser tragen dicke Knospen, und von den Höhen, die uns rechter Hand begleiten, leuchtet schon ein sanfter grüner Schimmer. Wir steigen nach der Jesuitenschänze hinauf. Das kleine Fort oben ist des Hundeschlängers Wohnung. Hier werden auch die gefangenen Hunde untergebracht, bis sie abgeholt — oder getötet werden. Früher betrug die Wartegeld 6 Tage, in denen der Hundeschlänger keine Gefangenen auch zu ernähren hat, jetzt ist die Zeit auf 3 Tage herabgesetzt worden. Wird der Hund nicht nach dieser Zeit abgeholt, so wird er getötet. Auch hierin ist eine Änderung eingetreten. Während man früher den Hund in eine Ritze sperrte und ihn durch Zuführung von Kohlenäure erstickte, wird er heute einfach mit der Pistole erschossen. Das ist einfacher und weniger qualvoll für das Tier, wie das langsame Erstickten.

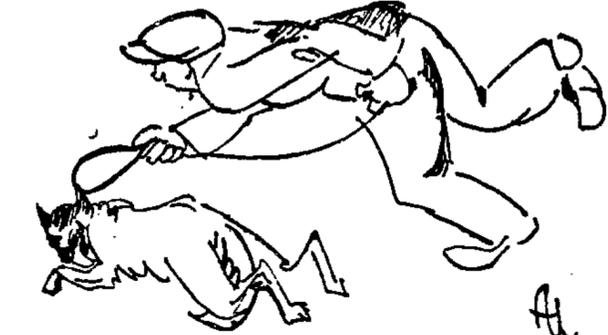
Wer seinen Hund wiederhaben will, der muß eine Abgabe von 4 Gulden und für jeden Tag Verpflegung 0,50 Gulden bezahlen. Aber heute kommt es oft genug vor, daß sich niemand mehr um den gefangenen Hund kümmert. Entweder reut ihn das Weggehen oder er fürchtet Unannehmlichkeiten, weil der Hund nicht verkauert war. Gute Hunde dagegen, die aus irgendeinem Grunde ohne Marke auf die Straße gekommen sind oder sich dort herumgetrieben haben, wo man sie nicht haben will, werden fast regelmäßig wieder eingelöst.

Wir haben mit dem Mann eine Zeit verbracht, in der wir ihn begleiten wollen. Er wickelt seine Gänge reitweise ab und wird immer von einem Schuttmann in Zivil begleitet, damit bei den nicht selten entstehenden Streitigkeiten der Vertreter der Staatsgewalt schlichtet kann.

Auf der Jagd nach herrenlosen Hunden.

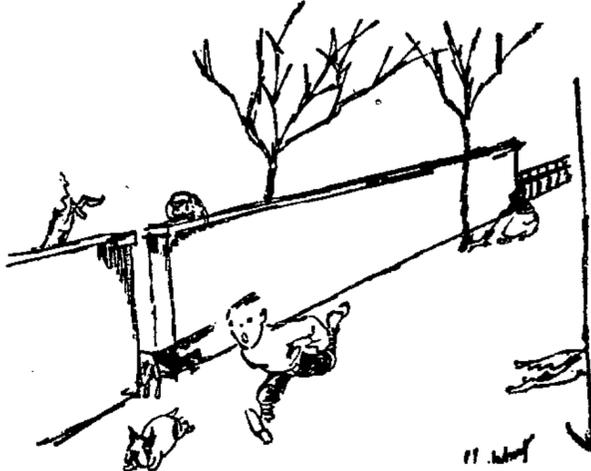
Am andern Morgen sind wir pünktlich zur Stelle. Heute ist Sonntag an der Reihe. In der halben Allee beginnt der Hundeschlänger seine Tätigkeit. Der kleine blaue Wagen, der nichts weiter als ein fahrbarer Kistchen ist, begleitet ihn in einiger Entfernung, während er selbst mit dem Schuttmann die Straßen abhakt. Den Michaelisweg geht es hoch. Die Drahtschlinge in der Hand, sucht der Fänger seine Opfer. Jeder Hund, der sich blicken läßt, wird in Augenschein genommen, ob er auch die Marke trägt. Manchmal ist das nicht leicht festzustellen, denn sie ist oft in den Haaren verborgen, und der Hundeschlänger macht schon alle Anstalten, das Tier zu fangen, ehe er sieht, daß die Berechtigung seiner Exzesse zweifelhaft ist.

Man könnte fast meinen, Hunde und Hundeschlänger witterten das Raufen ihres Feindes, es läßt sich nämlich kein Hund blicken. Und kommt einer wirklich aus einem Vorgarten heraus um einen Radfahrer anzukleffen, so dreht er



Ausgewischt!

zwangsläufig auch den kümmerlichsten Beruf haben achten lernen müssen, man hat sich sogar damit abgefunden, daß ein armer Mensch sich eine gute Bildung aneignen und nach seinen



Vorsicht! Vorsicht! Der Hundeschlänger!!!

Fähigkeiten zu Amt und Würden gelangen kann.

Aber zurück zu unserem Hundeschlänger. So verächtlich manchem sein Beruf erscheinen mag, so ist er doch eine halbe Amtsperson. Seine Aufgabe besteht darin, einmal dem Staate zu seinen Steuern — nämlich den Hundsteuern — zu verhelfen, zum anderen aber auch in gewisser Weise für die Hygiene zu sorgen, indem er Hunde, die dort, wo Lebensmittel gehandelt werden — also auf Märkten — frei herumlaufen, wegfängt.

Besuch beim Hundeschlänger.

Wir haben die Absicht, dem Hundeschlänger einen Besuch abzustatten, um uns zu erkundigen, wann wir mit ihm auf die „Tour“ gehen können. Vom Petersburger Bahnhof



In nervöser Erwartung.

Original Spratt's Hundekuchen

Puppy- und Lebertran-Biskuit, Phosphor-Welpi-Hundeselfen und Ungeziefermittel

nur zu haben bei

Karl Roch, Reichsadler-Drogerie, Danzig, I. Damm 11-12, Ecke Neil.-Geist-Basse

Hunde gehören nicht auf den Markt.

Wir sind allmählich bis zum Markt vorgebrungen. Hier ist die Hauptangriffsstelle, denn immer wieder gibt es unvernünftige Hundebesitzer, die ihre Tiere ruhig frei laufen lassen, so daß sie jeden Marktkorb samt Inhalt beschmutzen, wenn sie ihn nicht gar „höherer Zwecke“ würdig erachten. Der Hundebesitzer steht am Ende der Straße, so daß er sie überblicken kann. Eine Dame biegt in den Markt ein, um ihr ein hübsches Tier. Es rennt dahin und dorthin, ich appetit hier und da und ist bald ein mächtiges Stück von sich. Herrin weg. Der Hundebesitzer hat das Tier mit einem Griff, klägliches Gewinsel! Die Dame schreit nach ihrem „Fiffi“, ist förmlich entrüftet, als sie ihn in der Schlinge findet, und macht ihrer Entrüstung auch reichlich Luft. Das Tier an der Leine führen? Aber sie kann doch das Tier nicht beim Einkauf an der Leine führen! — Dann soll sie es zu Hause lassen! Die Dame ist beleidigt. Ihr „Fiffi“ ist ein so kluges und manierliches Tierchen und schließlich muß er doch auch mal raus. Der Schutzmann klärt sie über ihren Fehler auf. Unter vielen Klagen bezahlt die Dame ihre 4 Gulden und nimmt ihren „Fiffi“ an die Leine. Das Publikum applaudiert sich.

Es ist also auch nicht ganz leicht, Hundebesitzer zu sein, und bestimmt ist es ein ärgerlicher Beruf, der seinen Träger immer wieder in Konflikt mit denen bringt, die glauben, es mit den Vorschriften der Polizei nicht so genau nehmen zu brauchen. Das sind aber die Leute, die niemals Vernunft annehmen, die sich das Leben nach ihrem Kopf zurecht machen, ohne daran zu denken, daß noch andere Menschen um sie herum leben. Wenn sie noch selber die Strafe dafür tragen — die ich übrigens auch allen den Hausfrauen wünsche, die unentwegt jeden Morgen ihre Bettvorleger auf die Straße hinaus ausschüttern, gerade dann, wenn alle Menschen nach ihren Arbeitsstätten eilen — so ist das nicht so schlimm, aber in diesem Falle ist das unvernünftige Tier oft genug das Opfer der Unvernunft seines Herrn.

R. M.

Das Mieterzuchtthaus von Heilbronn.

Auf höchst originelle Weise beschäftigt jetzt die Stadt Heilbronn das Mieterproblem, das schon so vielen Hauswirten Kopfzerbrechen verursacht hat, zu lösen; sie geht mit der löblichen Absicht um, ein Mieterzuchtthaus zu errichten. Zwar gibt sie ihm nicht diesen gar zu übel klingenden Namen. „Wohnbaraden für unguete Mieter“ soll der offizielle Titel sein, aber in der Wirklichkeit wird die Strafkolonie einer Zuchtanstalt sehr ähnlich sehen. Denn das soll ja gerade der Zweck dieser „Mieterreform“ sein, daß „ausfällige“ Mieter in Strafbaraden abgeschoben werden, um dort Zucht und Ordnung zu lernen. Bei Durchführung dieses „gemeinnützigen“ Unternehmens geht

der Heilbronner Gemeinderat sehr großzügig vor; er hat zur Errichtung der Strafbaraden 120 000 Mark bewilligt. Es wird also gar nicht allzu lange dauern, da werden die „Wohnbaraden für unguete Mieter“ in der schönen Redarstadt seine Ausgeburt überhitzter Phantasie sein. Wenn die Stadtväter so weiter ihrer Gerechtigkeit die Bügel schießen lassen, dann machen sie die Strafheime für „Ungute“ zur öffentlichen Schandwürdigkeit. Der Fremde wird dann, wie er sich das Haus vom „Stüchgen“ ansieht, auch die Heilbronner „unguten Mieter“ beschimpfen. So wird mit der Zeit die Stadt auf diese Weise noch die Hauslosen herausgeschlagen. Wundern muß man sich nur, daß die Herren Stadträte nicht auch zugleich die Gelder für „Wohnbaraden für „ungute Hauswirte“ bewilligt haben. Dem Vernehmen nach sollen doch manche Hauswirte ihren Mietern das Leben zur Hölle machen. Wie wäre es denn, wenn man für solche „unguten Hauspächter“ ein „Genehmigungshaus“ erbaute? Oder stehen etwa die Heilbronner Hauswirte alle jenseits von Gut und Böse?

Drei Tote bei einem Autounfall. In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag fuhr ein Auto aus Pforzheim auf der Ringstraße nach dem Luisenpark bei Ludwigsburg. In einer Kurve fuhr anscheinend infolge eines Irrtums des Fahrers das Auto mit großer Wucht über den Weg hinaus und überschlug sich. Drei Insassen wurden dabei getötet, ein vierter verletzt.

Bücherschau

Gymnastik als Lebensfreude Paul Jensenfeld, der bekannte Verfasser der Körperkulturbewegung, hat in einem wundervollen Bande, dessen Zauber sich niemand verschließen kann, unter dem Titel „Gymnastik als Lebensfreude“ eine große Zahl (72) überaus schön gezeichnete Naturaufnahmen in monatelangen Mähen geschaffen. Wir lernen da die bekannte Gymnastikschule Katterfeld in Torno in ihrem frischfröhlichen Leben und Treiben am Boppolder Strande kennen und sehen in einer prächtigen Strandlandschaft die entzückenden Spiele schöner gymnastikgeübter Körper in Licht und Luft, Mädchen und junge Frauen in Reigen und Tanz, sowie Kinder, die sich in Sonne und Freude tummeln. Dieses Buch mutet an wie ein Märchen froher Sommertage. Der Verlag Dietz & Co., Stuttgart, hat diesem Buch besondere Sorgfalt zugewandt (ganz auf Kunstdruckpapier hergestellt, mit einem wunderhübschen, mehrfarbigen Umschlag, bzw. Einbandbild von Professor Hohlwein). Der Preis des großen Bildbandes beträgt 5,50 RM. für die gehftete und 7 RM. für die gebundene Ausgabe.

Wilhelm Liebknecht. Ein Bild der deutschen Arbeiterbewegung 1826 bis 29. März 1926. Von Valeriu Marcu. Großoktav, gut

Antonini; mit Titelbild B. Liebknechts. Preis 1 M. C. Paulsche Verlagshandlung G. m. b. H., Berlin W. 30. — Die seltene Einheit von Gedanke und Tat, Entschluß und Tat, die Wilhelm Liebknecht wie alle großen Führer der deutschen Arbeiterbewegung des neunzehnten Jahrhunderts auszeichnete, erklärt nicht nur die ungeheure Volkstümlichkeit seiner Person, sondern rechtfertigt es auch, zu seinem 100. Geburtstag sein Bild der lebenden, wirkenden Generation des proletarischen Befreiungskampfes im knappen Umriß auf dem Hintergrunde seiner Zeit zu entwerfen. Sie wird gewiß dazu beitragen, die Erinnerung an das „Goldene Zeitalter“ der deutschen Sozialdemokratie wachzuhalten.

Werner Bergengruen. „Das große Mischel“, Roman. Dieser eigenartige und von mysteriösem Erleben und Geschehen durchwehte Roman spielt auf dem historischen Hintergrunde des Reichlands der großen Katharina. Es sind wunderbare Gestalten und Mächte, die der Dichter vor unseren Augen entziehen läßt, und die uns mit ihren geheimnisvoll verwobenen Geschichten besorgen halten. So wird hier von meisterhafter Hand des jungen baltischen Dichters ein farbenprächtiges Gemälde geschaffen, das in mannigfacher Bewegtheit und mit spannender Handlung uns Höhen und Tiefen menschlichen Geschicks erleben läßt und uns im Innersten ergreift. Dieser äußerst lebendig geschilderte Roman erscheint als neuester Band der 7. Jahrestreihe im Volkerverband der Bücherfreunde.

Antenne und Erde, Anleitung zum Bau von Innen-, Hoch- und Rahmenantennen, Blitz- und Apparat-Erden für Radioamateure, von Hans Günther W. Dehaas und Dipl.-Ing. R. Dell. Mit 302 Abbildungen. Franz He Verlagshandlung, Stuttgart. Preis in Halbleinwand 50 Reichsmark. Das Buch gibt dem Radioamateur alles, der seine Antenne selbst bauen will, handle es sich um Einzelstrahlen der Technik oder um Resonanzpunkte. Auf die Errichtung von Hochantennen wurde auf Grund vieler praktischer Erfahrungen ein ganz besonderes Augenmerk gerichtet. Dem Elektroinstallateur, der sich ja heute vielfach als Antennenbauer betätigt, wird das Werk von großem Nutzen sein.

Der Amateurfender, eine Anleitung zum Bau und Betrieb kleiner Hörfrequenzsender für Telegraphie und Telephonie von Hans Günther und Dr. F. R. v. d. Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart. In Halbleinwand 4,50 Reichsmark. Wenn sich auch bei uns die Entwicklung der Radiotechnik durch die Kriegs- und Nachkriegsjahre verzögerte, so erhielt das Amateurfendenwesen trotzdem einen starken Antrieb, und man darf damit rechnen, daß, wenn die Entwicklung so weitergeht, auch der Amateurfender in nicht zu ferner Zeit sich einbürgern wird. Darum ist eine umfassende Anleitung zum Selbstbau von Amateurfendern sehr zu wünschen. Das vorliegende Buch gibt über alle Fragen Aufschluß, bespricht alle brauchbaren Schaltungen, erläutert die Selbstanfertigung aller wichtigen Einzelteile und beschreibt eine große Reihe ausgeführter Amateurfender.

Werner

Billige Woche!

<p>Für die Kleinen! Kinder-Spangenschuh, braun, echt Chev., neue Form 25/26 22/24 19/21 4.25 5.90 5.60</p> <p>Kinder-Spangenschuh, schw., echt Box., sehr haltb. 25/26 22/24 19/21 4.50 5.90 5.60</p> <p>Kinder-Lack-Spangenschuh hübsche Form, gute Qualität 25/26 22/24 18/21 6.50 9.50 7.50</p> <p>Kinder-Stiefel, braun, Rindbox, sehr kräftige Ware 25/26 22/24 18/21 4.90 6.90 5.90</p>	<p>Lack-Spangenschuh zur Einsegnung in spitz u. rund, feinste Rahmeware, amerikanischer Absatz Größe 36 42 21.50</p> <p>Damen-Spangenschuh, aus festem Material, in schöner runder Form, mit amerikanischem Absatz 11.75</p>	<p>Damen-braun-Boxkalf Schußschuh, moderne Form, amerikanisch. Absatz, halbare Ware 14.90</p> <p>Damen-Lack-Spangenschuh in modern. Eitorm, mit französischem Absatz, erstklassige Verarbeitung 23.50</p>	<p>Lack-Spangenschuh zur Einsegnung in runder Form, gutes Lackleder, Größe 31-35 14.50 27.30 12.50</p> <p>Knaben-Stiefel zur Einsegnung, gefällige Form, rund, kräftig 14.90</p>
---	---	---	--

Danzig
Langfuhr : Zoppot

Cathischer Zeitspiegel.

Generalprobe zur Weltrevolution.

Die Weltrevolution marschiert Stunde für Stunde und die Danziger Kommunisten setzen mit, was man unter anderem auch daran sehen kann, daß Haube schon seit Monaten unterwegs ist, wahrscheinlich um für die nachdrängenden Mitarbeiter in fernem Land Quartier zu machen. Um nun ganz sicher zu gehen und für den entscheidenden Schlag ordnungsmäßig gerüstet zu sein, gedenkt der Rote Frontkämpferbund im Laufe des kommenden Sommers ein großes Manöver zu veranstalten, in dem er seine Kräfte an den deutsch-polnischen Grenz- bzw. Grenzgebirgen, seinen intimsten Freunden also, messen will. Die Vorbereitungen für dieses epochale Kriegsspiel, das zum ersten Mal bei uns im Freistaat den vor dem Weltkrieg gepflogenen schönen Brauch des Kaisermandatens erneuert wird, sind in vollstem Gange und berechtigen zu der Hoffnung, daß wir hier eine Unternehmung größten Stils zu erwarten haben. Es interessiert vielleicht weitere Kreise, einige genauere Angaben über diese Weltrevolutionsprobe zu hören...

Der Rote Frontkämpferbund umfasst ein 36 Mann starkes Armeekorps, die robustesten Kämpfer dürfen alle noch nicht im knospflüchtigen Alter sein, die Höchstgrenze beträgt 15 1/2 Jahre — wer sie überschritten hat, wird in die Landwehr mit bedingter Bewährungsfrist verlegt und kommt für das Manöver nicht in Betracht, bei dem man nur mit verlässlichen Kerntruppen arbeiten will. Die Ausrückungsorte sind, durchweg ausstrahlende preussische Kommandanturen, werden schon seit Wochen im Rahmen mittels Infrarot im „Erreichtesten“ zusammengebeamtet. Schlesien soll aus den Beständen von Kasernenkommandanten und Geschützen für Eisenbahnerartikel ergänzt werden. Jedenfalls wird man für eine peinlich förmliche Rekrutierung Sorge tragen. Auf Schwämmen wird wegen der mit ihnen verbundenen Lebensgefahr verzichtet, dafür kriegt jeder Frontkämpfer einen großen Beutel mit großformatigen Konfetti und zwei Dutzend Rollen roter Papierfliegen mit in die Schlacht, die auf diese Weise nicht allzu harmlos und ungefährlich verlaufen dürfte. Doch handelt es sich schließlich nicht um irgendwelche kindlichen Spiele, sondern um den Streit mächtiger Mächte, die Hut in der Berggrube besitzen. Das Oberkommando über die wackeren Frontkämpfer übernimmt aus purer Gefälligkeit Frau Kreis, deren unerhöhrte Stärke und furchtbares Organ, deren überaus große Intelligenz und wahrhafte Führerschaft aus ihren vorweggenommenen Selbstgesprächen hervorgeht bekannt sind...

Die deutsch-polnischen werden den Frontkämpfern schlesische Hinterlegen sein — sie wollen nur 30 Leute ins Gesicht bringen, von denen noch obenbehalten der größte Teil an gelassenen Gefährtengeleit leidet und vor freigelegten Märschen

so wie längerem Nachdenken unbedingt zu schätzen ist. Auf eine einseitige Montierung wird kein Wert gelegt, jeder kann antreten, in welcher Aufmachung er will — nur schreibt das Reglement historische Gewandung vor. Es darf deshalb nicht weiter verwundern, wenn man in den Reihen der deutsch-polnischen oberste Argermanen neben unrauen Wermüßigen, bebrillte Friedrichsreize neben mageren Ludendorffern, Martin Luther neben Dr. Zahnmannern, Hans Sachs neben Hitler und erblickt sollte: die Verschiedenheit ist nur rein äußerlich, tief innen schneit jeder ein dem gleichen massigen Hakenkreuz. Als Waffe sind neu konstruierte Stützhandgranaten angeschafft, deren verzeihlichen Wirkungen kein anständiges Schwereisen im Umkreis von einer Meile gewachsen ist und gegen die jene Konfetti- und Papierfliegenlangens der Rotführer einen schweren Stand haben werden. Der General der schwarz-weiß-roten Armee heißt Hohnfeldt — wir brauchen, glaube ich, zu dem Namen nichts hinzuzufügen...

Als besonders Mannergelände sind die Gebirge Kieselfelder in Aussicht genommen worden, die für diesen Zweck eigens mit einer ausgezeichneten höchst kostspieligen Konfettianlage versehen werden, um die gewaltigen Mengen von himmelanfliegenden Haken, wie ihn schon ein Manöver — und dieses in ganz besonderer erheblichem Umfang und verbreiteter Qualität! — zu hinterlassen pflegt, der weitlebenden Landwirtschaft idyllenstills anzuführen...

Wir wünschen dem Manöver aufs herzlichste den erwünschtesten Erfolg: recht, recht viel Dank für eine fette Ernte zu liefern, und auf diese Art zu beweisen, daß die beschlossene Weltrevolution doch reichen Segen zu spenden vermag!

Die Angst vor Dr. Hablitz's Ende.

Es muß jedem halbwegs kläglich Gebildeten einleuchten, daß es mit Kuffel über kurz oder gut ein Ende haben möchte. Überlegen Sie sich doch bitte: Kuffel soll ein Schwärzungsmitglied sein, das dieses fatale Jahnabel für alle Zukunft zu beistimmen imstande sein soll! Graus — entweder, das Mittel hilft tatsächlich, dann wird die Welt rauch Schwärzungsärmer und der Abzug von Kuffel läßt ebenso rapide nach — oder, es hilft nicht, dann wird sich das bald herausstellen und sein das heißt den Kuffel mehr! Einleuchtend, daß der derzeit zweifelhafte Dr. Hablitz langsam ins Verderben kommt...

Das aber bedient für Tausende von Zeitungen eine erhebliche Infanterieverstärkung, denn Dr. Hablitz ist eine archaische Natur, die sich sogar dazu verdrückt, Maximilian Harden anzupöbeln, alles, was recht ist... Kuffel leben „Kuffel Redaktionen“, die ihr Leben von Dr. Hablitz's Bekanntheit fristet, berichte mit Schmerz und Schamung von der bevorstehenden Spaltung und gab sogar stärke

Einzelheiten aus dem spastischen Gehirnapparat des Fabrikgründers zum besten. Aber ach, wenige Tage später mußte sie hübsch an Kreuz kriechen und die ganze Geschichte demontieren — „Ausdruck des Bedauerns“, „einem Irrtum zum Opfer gefallen“, „uns nach keiner Richtung hin identifizieren“ — weit die Chancen für Dr. Unblutig sich ein wenig gebessert hätten und man sich doch die Günst eines solchen Kunden niemals verweigern dürfte...

Eja, nichts Erhebenderes als das harmonische Zusammenarbeiten von Redaktion und Infanterieabteilung!

Kater Murr.

Ereignisse der Woche.

* Italiener kamen nach Danzig, um Lodger Stoffe als „echt englische“ feilzubieten und dies wurde ihnen sehr übel genommen. — Eine Unerhörte Ungerechtigkeit: In Danzig ist diese Methode immer schon gang und gäbe gewesen. Die kommunistischen Frontkämpfer bieten doch hohnstößliche Erzeugnisse als „echt russischen Kaviar“, der „Bürgerverein 1925“ zeigt die Brest-Litovsk-Unterzeichnung als „echt italienische Diktatur“, Hohnfeldt gibt Max-Linder-Scenarien als „echte Hitler-Ware“ zum besten; Dr. Biehm bietet holländische (Doornik) Scheiben als „echt deutsche Augengläser“ an usw. Ist es schon jemals jemanden eingefallen, diese Herren, ebenso wie die Italiener, wegen Falschhinterziehung oder wegen Betruges zur Verantwortung zu ziehen?...

* In einem Vortrage über die gefährdeten Pflanzen erklärte Professor Dr. Wangerin, daß Verkehr, Industrie und Kultivierung des Bodens verdrängende Pflanzen ausrotten. Scheinbar gilt dies nicht für schädliches Unkraut oder nicht für Danzig, sonst müßte man annehmen, daß in Danzig kein Verkehr, keine Industrie und keine Bodenkultur vorhanden sind...

* Im Ringkampf Hans Schwarz gegen Samson-Bahn soll letzterer unfair behandelt haben, worüber sich die Zuschauer empörten. Ungerecht: die Amerikaner haben schon längst die Wilsonschen 14 Punkte verloren und sie durch Tanks zu ersetzen versucht. Warum soll also nicht auch der Amerikaner Samson-Bahn keine verlorenen Neffenspunkte etwa durch Nagelkrallen, Beißer oder dergleichen ersetzen dürfen?...

* Ein Unheil eines tüchtigen Beamten bildet der Amtsverweigerer Ochl in Rosenburg. Wenn er bei seinen Unterleuten Steuern anmahnen will, erwidert er in Begleitung von einigen Polizisten und Beamten, damit Wahrung, Fälligkeit, Versteigerung und Protokolle wegen Beamtenbeleidigung gleichzeitig vonhatten gehen. Ein Protokoll dieses tüchtigen Beamten bekamen wir in die Finger. Es lautet: Der Landwirt F. nannte mich Schuft, Lummel und Hansmurr, was die anwesenden Landjäger und Beamten begünstigen.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Berufe, die es in Amerika nicht gibt.

Die besonderen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten bringen es mit sich, daß es in der Neuen Welt eine ganze Reihe von Berufen, die in Europa unentbehrlich scheinen, nicht gibt; hier zeigt sich der soziologische Unterschied zweier Welten und die besonders geartete wirtschaftliche Struktur ganz deutlich. Eine Betrachtung dieser Art scheint vor allem schon aus dem Grunde nützlich zu sein, damit Auswanderungslustige bei Zeiten erwägen können, welche Möglichkeiten ihnen das moderne Amerika zu bieten vermag. Vergessen wird z. B. der Einwanderer, der in der alten Heimat Gutsinpektor oder Landwirtschafts-Defonom war, hier nach einer gleichen Stellung Umschau halten. Man ist in Amerika entweder selbständiger Farmer oder einfach landwirtschaftlicher Arbeiter. Wohl gibt es auch große Besitzungen, um deren Bewirtschaftung sich der Besitzer selbst kaum kümmert. Sie wird einem Verwalter übertragen, der sich die Leute, die er braucht, selbst engagiert. Diese Verwalter sind vor allen Dingen Geschäftsmänner. Jemandem bevorzugte gesellschaftliche Stellung oder ein besonderer Titel ist mit ihrem Posten keineswegs verbunden. Ebenfalls gibt es dabei irgendwelche verwaltungstechnische Berufsabteilungen. Die Landwirtschaft wird in Amerika eben anders als in der alten Heimat betrieben. Bezeichnend dafür ist z. B., daß selbst der kleinste Farmer kaum noch irgendwo Naturdung verwendet. Die Jauchgrube, wie sie in Europa jeder Landwirt hat, ist in Amerika gänzlich unbekannt.

Eine Berufsart, die es früher einmal in einzelnen amerikanischen Großstädten gegeben haben soll, die aber schon seit vielen Jahren ausgestorben ist, ist der Schornsteinfeger. In den Ein- und Zweifamilienhäusern reinigt man sich im Herbst den Kamin gewöhnlich selbst, indem man mehrmals brennendes Papier vom Zentralheizungssofen im Keller aus durch den Schornstein aufsteigen läßt. Bei großen Gebäuden und Schornsteinfestungen ruft man nicht einen Schornsteinfeger, sondern den "tinner", die man vielleicht am besten als den deutschen "Klempner" ansprechen könnte; doch deckt sich diese Bezeichnung nicht ganz mit den bedeutend vielseitigeren Aufgabengebieten eines amerikanischen "tinner's". Schornsteinfeger, die nach Amerika auswandern wollen, finden also niemals Gelegenheit, in der Neuen Welt ihren gelernten Beruf auszuüben.

Gänzlich unbekannt sind auch besondere Berufsrichtungen in der Bürobranche wie: Sekretäre, Obersekretäre, Registratoren, Kanzleivorsteher u. a. Für alle diese Berufsrichtungen gibt es hierzulande nur den Begriff: "Clerk". Ein Clerk ist ein Mann, der mit allen Büroarbeiten vertraut sein muß und sich von unten auf zu irgendeiner leitenden Stellung emporschieben kann. Auch die Buchhalter müssen hier nicht nur mit der von der europäischen verschiedentlich abweichenden doppelten amerikanischen Buchführung, sondern nebenbei auch mit anderen Sorten der Bürotätigkeit vertraut sein. Der Begriff: "Beamter", wie man ihn in Europa kennt, auch im Zusammenhang mit dem Wort Büro ist in Amerika unbekannt. Die Aussicht dieser Einwanderer aus Europa, hier in "ihrem Fach" eine Stellung zu finden, ist gleich Null, auch wenn sie die englische Sprache schon einigermassen beherrschen sollten. Für sie heißt es hier, sofort umzuleben und umlernen.

Von den gewerbetreibenden Berufen sind in Amerika gleichfalls manche von Europa her vertraute Arten unbekannt. So gibt es hier keine sogenannten Vitaminiergeschäfte. Die in diesen Geschäften in Deutschland ausliegenden Waren werden hier entweder von jedem Kleidergeschäft "drug-store" oder aber von den Warenkäufern geführt. Ebenso sind Grünkrahnhändler selten anzutreffen. Deren Waren werden hier vielfach vom "arocer" mitgeführt, der mit seinem Warenlager diejenigen der deutschen Buttergeschäfte, Grünkrähnhändler und Kaufleute umfaßt und außerdem oft auch noch Wurst, Schokolade und Bonbons zum Verkauf ausliegen hat. Der in Europa so populäre Restaurateur fehlt in Amerika ebenfalls. Das ist einestheils auf die Prohibition zurückzuführen, andernteils war aber auch schon vor Einführung des Alkoholverbotes nichts der deutschen "Gastwirtschaft" Ähnliches vorhanden. Man kannte hier nur die "Bar" ohne Tisch und Stühle. In einzelnen Großstädten gab es damals allerdings auch Lokale mit Sitzgelegenheiten, doch wurden diese Wirtschaften niemals zu Familien-Beisitzstätten wie in Europa. In Amerika gibt es jetzt nur Speisehäuser - lunch-rooms genannt - Hotels und sogenannte Eiscream-Parlors, meistens Drogengefäße, wo eine Bar eingerichtet ist, an der man Eiscreme und alkoholfreie Getränke kaufen kann. Erwähnt sei übrigens, daß trotz Prohibition der Verkauf von Bier bis zu 1/2 Prozent Alkoholgehalt - wie das deutsche "Kraicshier" - gestattet ist.

Mit kleineren Reparaturarbeiten geben sich hier viele Gewerbetreibende überhaupt nicht ab, werden auch meistens gar nicht dafür in Anspruch genommen. So fällt es in Amerika selten jemandem ein, sich beispielsweise das Oberleder seiner Schuhe von einem Schuhmacher streppen zu lassen. Ist das Oberleder entzwei, so werden die Schuhe meistens fortgeworfen. Auch kleinere Klempnerarbeiten im Ein- oder Zweifamilienhaus werden in Amerika von den Inhabern selbst ausgeführt. Wer sie nicht verrichten kann, findet meistens einen Freund oder Nachbar, der eine erforderliche Reparatur ausführt. Deswegen aber einen Klempner zu rufen, fällt kaum jemandem ein. Schließlich sei noch eines Berufes Erwähnung getan, der hierzulande sehr viel ausgeübt wird und auch recht gute Einnahmen bringt, der des "contractors". Eine den Begriff "contractor" befehlende Uebersetzung ins Deutsche gibt es eigentlich nicht. Am nächsten käme noch "Baunternehmer". Obgleich es unter den "contractors" sehr gebildete und fähige Fachmänner gibt, wie ich aus Erfahrung weiß, so findet man hier unter ihnen auch viel noch weniger als mittelmäßige Köpfe, die jedoch trotzdem vorwärtskommen sind. Die meisten "contractors" sind aus dem Zimmermannsberuf, vielfach auch aus dem Maurerberuf hervorgegangen. Meist haben ihnen Freunde das Geld geliehen, um sich selbständig zu machen. Zunächst führten sie einfache Einfamilien-Holzbauten oder Garagen auf, fanden dann irgendjemand, der ihnen die Blauprints und Berechnungen anfertigte, und so kamen sie vorwärts. Das soll aber keineswegs eine Herabsetzung dieses Berufes sein, sondern nur zeigen, wie sich in diesem Fach auch sehr viel Mittelmaßigkeit breitmachen kann. Freilich glaube man nun in Deutschland nicht etwa daß man als Maurer oder Zimmermann in Amerika gleich "contractor" werden kann. Man muß hier erst mehrere Jahre praktisch arbeiten, mit den anderen Maschinen und der hier gebräuchlichen Handhabung der Instrumente vertraut sein, auch einige Verbindungen und einen guten Freund besitzen, der einem das erste Kapital vorstreckt, ehe man daran denken kann, sich als "contractor" zu etablieren.

Zusammenschluß des Luftfahrpersonals. Der Deutsche Verkehrsverband hat eine besondere Agitation unter dem Luftfahrpersonale eingeleitet mit dem Ziel, eine geschlossene Front des gesamten Luftverkehrspersonals herzustellen. Eine Mitteilung des Deutschen Verkehrsverbandes führt aus, daß die Arbeitsbedingungen des deutschen Luftfahrpersonals durchaus unbefriedigend geregelt sind. Die Löhne bzw. Gehälter werden noch meistens auf Grund von Einzelverträgen festgesetzt, wobei

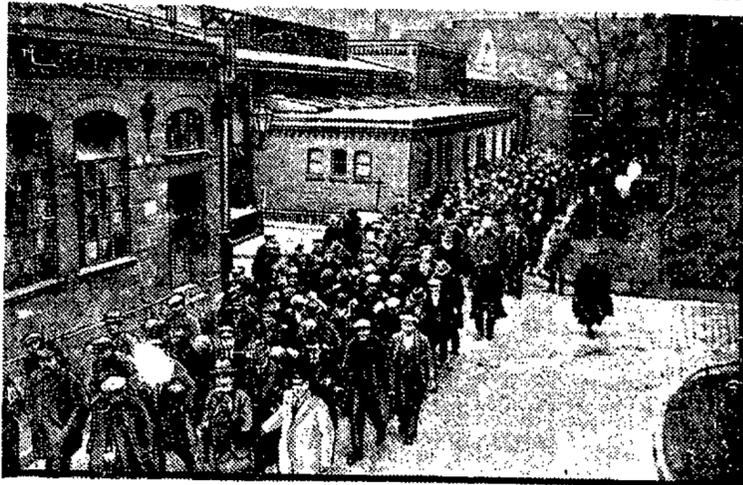
die einzelnen Berufsgruppen gegeneinander ausgehakt wurden. Aus diesem Grunde müsse zunächst eine Tarifvereinbarung angestrebt werden.

Der Abwehrkampf der Arbeitnehmer in Portugal.

Auch die Arbeiterchaft Portugals befindet sich jetzt in einer sehr ersten Krise. Der industrielle Stillstand ist furchtbar. Statt moderne Produktionsmethoden anzuwenden, zieht es der portugiesische Kapitalismus vor, die weitere Verarmung der Arbeitermassen zu beschleunigen und Krisen dauernder Arbeitslosigkeit hervorzurufen.

Dieser Zustand ermöglicht dem Unternehmertum den teilweisen Lohnabbau in den Industriezweigen, die noch nicht sehr

entwickelt sind und in denen die Arbeiterchaft noch nicht genügend starke Organisationen besitzt. In den 12.000 Arbeiterbeschäftigten Nordindustrie wollten die Unternehmer einen zehnprozentigen Lohnabbau vornehmen. Die Arbeiter beantworteten dies mit einem 33tägigen Streik und schließlich mußten sie sich als Kompromißlösung eine fünfprozentige Lohnherabsetzung gefallen lassen. Die Arbeiter des Fleischgewerbes streikten nun schon drei Monate, um einen 25prozentigen Lohnabbau abzuwehren. Auch in anderen Industrien versuchte das Unternehmertum, die Löhne herabzusetzen. Aber wo die Arbeiter organisiert sind, z. B. bei den Holzarbeitern und in der Schuhindustrie, dort genügt schon die Drohung und der angriffsgeistige Geist der Arbeiterchaft, um die Unternehmer zurücksudrängen.



Großstadtletend.

Das Asyl für Obdachlose in Berlin vermag mit seinen rund 6.000 Plätzen schon lange die Zahl der Obdachlosen nicht mehr zu fassen, die in ihm Zuflucht suchen. Tag für Tag ereignet sich, wie unser Bild zeigt, der Strom der Unglücklichen und Elenden, der Alten, Erwerbslosen und Obdachlosen und der zahlreich gezeichneten Existenzen in diese Asylstätte des Großstadtletends, um dort Schutz vor den Unbilden der Witterung zu suchen.

Eine Wirtschaftsschule des Metallarbeiterverbandes.

Eine gründliche, umfassende und planmäßige Bildungsarbeit innerhalb der Gewerkschaften ist notwendig. Von dieser Erkenntnis geleitet, hat der Deutsche Metallarbeiterverband im Jahre 1921 mit besonderen Bildungsstufen in den einzelnen Reichsgebieten begonnen. In ihre Reihe trat nun mit dem 1. März d. J. eine eigene Wirtschaftsschule. Der Vorstand hat in Bad Dürrenberg (in Mitteldeutschland: Nähe Halle und Leipzig) das Anstaltskäufling erworben. Letzteres wird nunmehr als Internat eingerichtet, um den Schülern gleichzeitig Verpflegung und Logis gewähren zu können. Im Parterre des Gebäudes sind Speisesaal, zwei Unterrichtsstühle, Bibliothek, Schreibzimmer usw., in der ersten und zweiten Etage 40 Zimmer mit 80 Betten, Billardzimmer, Kegelbahn, Gesellschaftsräume, schöner Garten usw. stehen den Schülern nach ernster geistiger Arbeit für Erholung, Spiel, Musik usw. zur Verfügung. Ein Rechenhaus mit Wohnungen für die Lehrer wurde ebenfalls käuflich erworben. Der Lehrplan sieht vor: Wirtschaft, Arbeitsrecht, kaufmännische und technische Betriebslehre. Für jedes dieser drei Hauptfächer ist ein Lehrer hauptsächlich angestellt. Gastlehrer für Spezialfächer werden zugezogen. Die Leitung der Schule liegt in den Händen des Genossen Engelbert Graf. Als weitere Lehrer sind angestellt: die Genossen Rechtsanwält Dr. Fraenkel und Dipl.-Ing. Richter. Vorgeschieden sind zunächst dreiwöchentliche Kurse mit



je 50 Schülern. Diese Kurse werden gegliedert nach den einzelnen Industriezweigen in der Eisen- und Metallindustrie. Neben diesen Kursen für die Funktionäre aus den einzelnen Industriezweigen haben wir weitere Kurse vorgezogen für die Angestellten des Verbandes und zwar: a) für die im Außendienst, b) für die im Innendienst tätigen Verbandsbeamten. Bei diesen Kursen sind etwa drei bis vier Wochen erstreckende Kurse der Lehrplan entsprechend den gegebenen Notwendigkeiten ausgestaltet werden. Kein Zweifel besteht jedoch darüber, daß solche Kurse auch für die angestellten Kollegen eine wertvolle Förderung ihres weiteren Schaffens im Dienst der Organisation sein werden.

Bei allen Kursen wird sorgfältige Prüfung und Beobachtung zeigen, inwieweit ein Teil der Schüler über ein gewisses Durchschnitmaß geistiger Aufnahmefähigkeit und Können hinausragt. Der Vorstand sieht vor, später eventuell weitere Kurse von mehrmonatlicher Dauer einzulegen für besonders begabte und vorgezeichnete Funktionäre. Ebenso wird Wert darauf gelegt, daß die Schüler nach absolviertem Kursus in einem gewissen geistigen Fortschritt - sogenannten Fernunterricht - mit der Schule und ihren Lehrern bleiben.

Den Schülern wird zur Teilnahme am Kursus aus Verbandsmitteln das Fahrgehalt gewährt, dann freie Verpflegung und Logis im Internat und eine Entschädigung für entgangenen Arbeitsverdienst, die für Verheiratete und Ledige eine gewisse Abstützung ergibt.

Die Wirtschaftsschule soll nicht nur dem Deutschen Metallarbeiterverband und der Durchführung seiner Aufgaben zum Vorteil gereichen, sondern darüber hinaus auch der gesamten Arbeiterbewegung. Es wird gehofft, daß die Wirtschaftsschule des Deutschen Metallarbeiterverbandes sich zum Vorteil für die Gesamtbewegung gestaltet, gleichzeitig beweisend, daß gut ausgearbeitete Industrieverbände auch auf dem Gebiete des Bildungswezens Vorbildliches zu leisten vermögen.

Gewerkschaftliche Forderungen. Auch in Oesterreich macht der gesunde Gedanke, kleinere Verbände zu größeren leistungsfähigen zusammenzuschließen, Fortschritte. Jetzt stehen der Arbeiterverband und der Fachverein deutscher Sattler vor dem Zusammenschluß. Es findet eine Urabstimmung in den beiden Verbänden statt und ein eingeleitetes gemeinsames Komitee ist dabei, die sonstigen Verhältnisse zu bearbeiten. - Durch Beschluß wurde die Union der Tabakarbeiter aufgelöst und ist diese Organisation geschlossen in den Lebens- und Genussmittelverband eingetreten.

Holzarbeiter gegen Moskau. Die Delegiertenwahlen zur Generalversammlung der Berliner Ortsverwaltung des Deutschen Holzarbeiterverbandes brachten den Kommunisten, trotzdem sie die gegenwärtige, gerade in der Holzindustrie ganz außerordentliche Wirtschaftskrise in demagogischer Weise aus-



MEISTERSCHAFTEN

im Geräteturnen des XII. Kreises des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes am Sonntag, 21. März d. J., im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus

nutzen, nicht den gewünschten Erfolg. Das Ergebnis der Wahlen ist folgendes: Abgegebene wurden 10.525 Stimmen; davon entfielen auf Liste 1, Amsterdam, 5681 Stimmen, auf die Liste der Kommunisten 4846 Stimmen.

Sozialistischer Frauenabend in Odra.

Am Sonntag, den 14. März, nachmittags 5 Uhr, findet in der Sporthalle in Odra ein Frauenabend der Sozialdemokratischen Partei statt. Das Programm wird ausgefüllt durch Konzert, Rezitationen und Vorträge der Arbeiter-Gesamtheit "Freie Liedertafel", Odra, und "Liederfreund", St. Albrecht. Ferner gelangt "Die schöne Witfrau Franziska", eine italienische Komödie von Hans Sachs, zur Aufführung. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfennig. Erwerbslose haben gegen Vorzeigung des Mitteilbuchs und der Stempelfarte freien Eintritt.

Mitteilungen des Arbeiterhartells für Geistes- und Körperkultur.

Schwerathletik-Vereinigung Danzig 07, Abt. Danzig. Wegen der Verbererankaltung in Heubude bei Albrecht am Sonnabend fallen am Sonntag die Übungsstunden aus.

Der Abt.-Vorstand. Arbeiter-Turn- und Sportverband. Sonntag vormittag 10 Uhr in der Turnhalle Schiditz Ausschreibungsturnen für das Kreismeisterchaftsturnen in Elbing. Kampfrichter eine halbe Stunde vorher.

Arbeiter-Turn- und Sportverband. Mittwoch, den 17. März, abends 6 1/2 Uhr, beim Turnen. Dr. Bing: Bezirksrats-sitzung. Sämtliche Bezirksfunktionäre müssen erscheinen.

T. B. "Die Naturfreunde". Sonntag, den 14. März: Kinderwanderung. 8 Uhr: Dwaer Tor. Montag, den 15. 3.: Vorstandssitzung im Heim. Mittwoch, den 17. 3.: Mitgliederversammlung und Sprechchorprobe.

Arbeiter-Abskimenten-Bund, Ortsgruppe Danzig. Mittwoch, den 17. März, abends 7 1/2 Uhr: Wichtige Mitgliederversammlung in der Handels- und Gewerbeschule. Besprechung der Kultur- und Sportwoche.

Bereanaltungen der Jugend.

Arbeiterjugend, Schiditz. Sonnabend, den 13. 3. 26: Bunter Abend. Gäste sind freundlichst eingeladen.

Sozialistische Arbeiterjugend, Danzig. Sonntag, den 14. März, morgens 8 Uhr: Treffen zu den Bewegungsspielen am Heumarkt. Abends: Besuch der Ortsgruppe Odra. Treffpunkt 6 Uhr am Heumarkt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Montag, 7 Uhr, im Heim Vorstandssitzung.

Sozialistische Arbeiter-Jugend, Odra. Sonntag, den 14. März: Die Tagesfahrt mit der Kindergruppe fällt aus, dafür um 10 Uhr auf dem Sportplatz Bewegungsspiele. Ab 6 Uhr: Teilnahme am Frauenweltabend in der Sporthalle. Nach Abwicklung des Programms mit den Danziger Jugendgenossen: Reigen- und Volkstanzabend.

Sozialdemokratische Arbeiterjugend, Langfuhr. Morgen: Streiftour durch den Odraer Wald. Abmarsch 8 Uhr vom Langfuhrer Markt. Führer A. Regin. - Dienstag: Übungsabend für die Jungen.

Berein Arbeiterjugend Heubude. Sonntag, den 14. März 1926: Besuch der Ortsgruppe Odra. Treffen 4 1/2 Uhr an der Schule Heubude.

Aus aller Welt

Der Sturm in der Nordsee.

Der als vermisst gemeldete deutsche Dampfer „Angehörig“ ist wohlbehalten in Kopenhagen eingetroffen. Das Schiff war durch heftige Stürme in der Nordsee aufgehalten worden.

Der deutsche Dampfer „Abolf Leonhardt“ ist an der Küste von Virginia in Seenot geraten. Ein Marinelutter ist in See gegangen, um ihm Hilfe zu leisten.

Uberschwemmungen in Schleswig-Holstein.

Die Niederungen in der Eucene sind infolge des Sturmes und der anhaltenden Niederschläge weitläufig überschwemmt. Die arden Friedhöfe sind teilweise überflutet. Die arden Friedhöfe sind teilweise überflutet. Die arden Friedhöfe sind teilweise überflutet.

Eine Windhose in Westfalen.

Von einem furchtbaren Unwetter wurde der südliche Teil des Rieses betroffen. Durch eine Windhose, die mit ungeheurer Heftigkeit auftrat, wurde eine große Anzahl Häuser von Wohnhäusern sowie Fabrikanlagen schwer beschädigt, zahlreiche Bäume entwurzelt und u. a. ein hoher Fabrikstein umgeworfen, wobei die niederliegenden Gesteinsmassen in weitem Umkreise zerstreut wurden.

Schweres Erdbeben in Peru.

Große Verwüstungen.

Nach einlaufenden Nachrichten ist der südliche Teil Perus von einem heftigen, mit großen Verwüstungen verknüpften Erdbeben heimgesucht worden. Die Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Einzelheiten fehlen.

Ein folgenschweres Brandunglück.

Fünf Feuerwehrleute sterben, drei schwer verletzt.

Donnerstag früh brach in dem Anwesen des Galtmiris Kettl in Furt bei Pfarrkirchen (Niederbayern) ein Brand aus, dem fünf Menschenleben zum Opfer fielen. Beim Ausräumen einer Wohnung, die sich über einer Stallung befand, stürzte plötzlich die Zimmerdecke ein und begrub fünf Feuerwehrleute unter sich. Zwei waren sofort tot, drei mußten in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus nach Pfarrkirchen gebracht werden. Im Verlaufe des Nachmittags stürzte dann noch eine Stiebelmayer ein und begrub

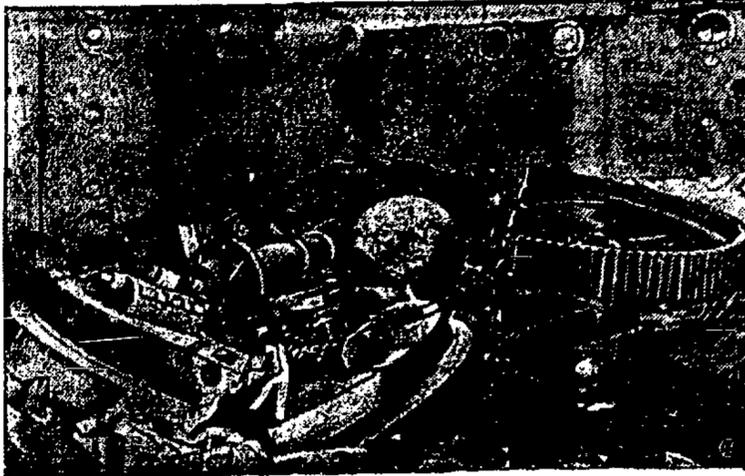
drei weitere Feuerwehrleute unter sich. Alle drei konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Der Staatsanwalt als Missetäter.

Vor dem Appellationsgerichtshof in Paris erschien am 10. März ein Angeklagter seltener Art: der Generalstaatsanwalt von Caen, Veruffel. Dieser hohe Beamte hatte mit seinem Automobil einen Mann überfahren und mußte sich nun wegen fahrlässiger Tötung verantworten. Der Generalstaatsanwalt, der 68 Jahre alt ist, antwortete in großer Erregung, daß er ein Opfer missetätiger Verhältnisse sei. Sein

Wagen sei eine Stunde später gekommen, als er bestellt war. Die Straße war durch Regen aufgeweicht und abschüssig. Der Wagen sei beim Ausweichen ins Gleiten gekommen und habe den unglücklichen Mann erfaßt und fortgeschleift, ohne daß der Generalstaatsanwalt, der selbst den Wagen führte, bremsen konnte.

Der alte Herr versicherte bemerkt, daß er das Unglück tief bedauere, sich aber von jeder Schuld freisprechen müsse. Der Staatsanwalt, der gegen einen im Range höher stehenden Kollegen zu plädieren hatte, gab an, daß Entschuldigungsgründe vorhanden wären; aber mit 68 Jahren dürfe ein vernünftiger Mann nicht mehr ein Automobil führen. Das Urteil wird in acht Tagen verkündet.



Zerstörungen in den Kruppwerken.

In den Kruppwerken in Essen sind jetzt die letzten Zerstörungen der Maschinen, die der Versailleser Vertrag vorschreibt, ausgeführt worden. Im Verlauf von sechs Jahren hat die Firma Krupp insgesamt 9786 Maschinen im Gesamtgewicht von 53 000 000 Kilogramm mit einem Anschaffungswert von 104 000 000 Goldmark, d. h. fast die Hälfte ihres gesamten Maschinenbestandes verloren. Zuletzt fielen noch 88 besonders bemerkenswerte Maschinen der Vernichtung anheim, um deren Erhaltung jahrelang gekämpft wurde, da sie für friedliche Zwecke ohne weiteres verwendbar gewesen wären.

Unsere Aufnahme führt an die Stelle der Zerstörung in den Kruppwerken und zeigt das Fallwerk, dessen Wände aus Stahlpfählen bestehen. Eine 10 000 Kilogramm schwere Kugel zertrümmert die Maschinenteile.

Die verhängnisvollen Cocktails.

General Butler, der kürzlich als Nachfolger des Obersten Williams das Kommando des amerikanischen Flottenstützpunktes in San Diego übernommen hat, ließ anlässlich eines Festessens, das Oberst Williams zu Ehren Butlers gab, den Gastgeber verhaften, weil dieser an der Tafel einige Cocktails getrunken hat.

Explosion in einem Waffenlager. In Mailand ereignete sich eine furchtbare Explosion in einem Waffenlager. Fünf Personen wurden erheblich verletzt; eine ist bereits gestorben. Die Ursache der Katastrophe liegt noch nicht fest.

Todessturz aus dem Flugzeug. Auf der Fliegerstation der schwedischen Flotte in Söderås ereignete sich ein sonderbarer Unfall, dem der Führer der Reserve-Oberleutnant um Opfer fiel. Nilsson, der in einem Flieger-Feuertank geführten Albatrossflugzeug aufsaßen war, um Aufnahmen aus der Vogelperspektive zu machen, stürzte in einer Höhe von 850 Metern aus dem Flugzeug und war sofort tot.

Großfeuer in Norddeutschland. Ein während des starken Sturmes ausbrechender Brand hat in Hanau einen großen Hof in kurzer Zeit vernichtet. 80 Stück Rindvieh und einige Schweine fielen den Flammen zum Opfer.

Die Entschädigung für Trautmann. Das Landgericht Oldenburg hat den Entschädigungsanspruch des Fleischers Trautmann für die ungeschuldige wegen Mordes verübten 12 Jahre Zuchthaus anerkannt. Die Höhe der Entschädigung wird in einem besonderen Verfahren festgelegt werden.

Von Mäubern überfallen. Auf die Kasse des Straßenbahnstationen Schienenbruch bei Köln wurde ein räuberischer Überfall ausgeführt. Der das Geld abählende Angestellte wurde von einem maskierten Räuber mit vorgehaltenem Revolver bedroht. Der Täter entkam mit einer Beute von 1000 Mark.

Schlagweiterexplosion in Belgien. Bei einer Schlagweiterexplosion in einem Perawerk in Charleroi ist ein Arbeiter getötet worden und fünf schwer verletzt.

Saison-Eröffnung

Sonderausstellung neuer Moden in unseren Schaufenstern und in allen Mode-Abteilungen unseres Hauses

Im 1. Stock Ausstellung französischer Seidenstoffe, eleganter Damen-Konfektion und neuer Wollstoffe

Besonders preiswerte Neuheiten

Blusen

- Seidenbluse aus gutem Crêpe de Chine, entzückende Form, in verschiedenen Farben 29⁷⁵
- Seiden-Bluse prima Crêpe de Chine, elegante Form mit langen Ärmeln 36⁵⁰
- Seiden-Bluse prima Crêpe de Chine, elegante Machart, in verschied. Farben 44⁵⁰
- Seidetricot-Bluse schwarze Qualität, in großer Farbauswahl 7⁵⁰
- Seidetricot-Bluse schwarze Qualität, in vielen Farben, mit langen Ärmeln 16⁷⁵

Mäntel

- Mantel aus Stoff in engl. Art, gute Qual., fescbe, jugendliche Form mit Falten 27³⁰
- Mantel aus Stoff engl. Art, gute Qualit. und Verarbeitung, mod. Form, schöner Schnitt, für stärkere Damen 29⁷⁵
- Mantel aus modern. Homespun, fescbe, jugendl. Form, in versch. Farben 46⁵⁰
- Mantel aus reinwollenem Kaschmir, sparter Schnitt, beste Verarbeitung 54⁰⁰
- Mantel aus prima Rips, aparte Form mit seitlichen, tiefgelegten Falten 65⁰⁰
- Mantel aus prima schwerem Rips, elegante Form, beste Verarbeitung 89⁰⁰
- Mantel aus prima schwerem Rips, elegante Qualität und Verarbeitung, gute Passform für stärkere Damen 110⁰⁰

Kostüme

- Kostüm fescbe Sportform, aus blauem Cheviot, Jacke auf Damassé 48⁰⁰
- Kostüm fescbe Sportform, aus Stoff, engl. Art, Jacke auf Seidenserge 59⁰⁰
- Kostüm aus prima Rips, jugendliche, fescbe Form, in verschiedenen Farben, Jacke auf Seidenserge 98⁰⁰

Kleider

- Seidenkleid aus gutem Crêpe de Chine, entzückende Form, in vielen, schönen Farben 39⁰⁰
- Seidenkleid aus gutem Crêpe de Chine, aparte, prima Verarbeitung 45⁰⁰
- Wollkleid aus reinwollenem Popelin, fescbe Jumperform, in verschiedenen, schönen Farben 26⁷⁵
- Wollkleid aus reinwollenem Popelin, in verschiedenen Farben, elegante Form mit Faltenrock 46⁵⁰
- Wollkleid aus reinwollenem Popelin, ganz pliss., aparte Form, f. junge Dam. 49⁰⁰
- Wollkleid aus prima Rips, eleg. Machart, beste Verarbeitung 59⁰⁰
- Wollkleid aus prima Rips, vornehme Form, erstklassige Verarbeitung 79⁰⁰
- Wollkleid aus prima Rips, elegante Verarbeitung, gute Passform f. stärk. Dam. 98⁰⁰

Complets

- Complet aus gutem Rips, spartes Kleid mit kurzer Jacke, auf Seide 125⁰⁰
- Complet aus prima Rips, elegantes Kleid mit kurzer Jacke, auf Seide 145⁰⁰

Blusen

- Volle-Bluse gute Qualität, mit Subikragen und Fichu 7⁹⁰
- Opal-Bluse Jumperform, elegante Qualität und Verarbeitung 11⁷⁵
- Volle-Bluse prima Qualität, hochelegante Verarbeitung, mit Hohlbaum 18⁷⁵
- Woll-Bluse reinwollener Popelin, fescbe, jugendliche Form 13⁷⁵
- Woll-Bluse prima reinwollener Popelin, eleg. Form mit lange Ärmeln 24⁷⁵

Modewaren

- Damenschals für Kostüme u. Kleider, Crêpe de Chine 12⁵⁰
- Damenschals Pariser Neuheit 18⁵⁰
- Subikragen mit Bindeschleife, hübsche Form 2⁵⁰
- Kleiderwesten Opal mit Valenciennes 3⁷⁵

Strümpfe

- Damen-Strümpfe, pa. Seidenflor, Doppelschle, Hochferse, äußerst gute Qualit., schwarz und moderne Kleiderfarben 2⁹⁵
- Damen-Strümpfe, Kunstseide mit imit. Naht, Lappelschle, Hochferse, in allen modernen Farben 2⁶⁵
- Damen-Strümpfe, Ia Kunstseide, m. imit. Naht, Doppelschle, Hochferse, äußerst klarer Gewebe, schwarz u. farbig 3⁵⁰
- Damen-Strümpfe, „Tramafil“, Ia Dauerseide, Doppelschle, Hochferse, schwarz und moderne Farben 9⁷⁵
- Damen-Strümpfe, „Trama“, bestes, reiseid. (1. webe a. gewirnt. Ciarn. Doppels. Hochferse, in allen mod. Kleiderfarben 16⁵⁰

Damenwäsche

- Unterhosen, Jumper- u. Kasakform, mit Handhohls. oder Stickeremotiv 4⁵⁰
- Damenhemden aus Batist, mit Stickeremotiv oder Handhohlsaum gearb. 3⁹⁰
- Damenoberteile, geschlossene Form, dazu passend 4⁵⁰
- Damen-Nachthemden aus gutem Batist, mit reicher Spitzengarnitur 6⁷⁵
- Hemden, Windelform, mit Handhohlsaum oder Klappverzierung 6⁷⁵
- Prinzesschen aus gut. Wäschebatist, m. Motiven u. Klappverzierungen gearb. 7⁵⁰
- Garnituren, Hemd und Beinkleid, aus Seidenbatist, mit reicher Valenciennesgarnitur 9⁷⁵

Garnierte Hüte

- Elegante Barett-Hüte 12.50, 12.75, 10⁵⁰
- Übergangshüte in Seide und Rips 9⁵⁰
- Fransenhut 6⁷⁵
- Lörse mit Bandgarnitur 7⁵⁰
- Jugendlicher Hut, Lörse mit fescber Bandgarnitur, schwarz und braun 7⁵⁰
- Eleganter Picot-Hut mit Seidenkopfband und fescber Garnitur 16⁵⁰
- Kleinhüte aus Seidenborste 8⁷⁵
- Filzhut mit Seidenrand in viel. Farben 10⁵⁰
- Seidenkappe mit Filzrand in modern. Farben 7⁷⁵
- Libra-Formen in schwarz und braun 3²⁵
- Tagal-Picot-Formen in allen Farben 6⁵⁰
- Spartaria-Köpfe 95^p
- Spartaria-Formen letzte Neuheiten 2⁷⁵

Kroyman

Vergrößerung des Gasper Wasserwerkes.

Der Senat beantragt bei der Stadtbürgerschaft, zuzustimmen, daß das Wasserwerk Gaspe um eine Hochdruck-Druckpumpe, gekuppelt mit einem Drehstrommotor und um eine Wasserentfernungsanlage, ferner um 3 neue Niederschüttungsbrunnen erweitert wird. Weiter soll ein 300 Millimeter weites Wasserdruckrohr von Gaspe über Brösen nach Neufahrwasser bis zur Verrohrung verlegt werden. Die Kosten (535 000 Gulden) sollen aus Anleiheemitteln der für Errichtung von Verbungsanlagen aufgenommenen eng-ländischen Anleihe bestritten werden.

In der Begründung der Vorlage heißt es: Die Erweiterung des Wasserwerkes ist notwendig zur Sicherstellung des künftigen Bedarfs für die Wasserversorgung Danzigs. Die Verlegung der Rohrleitung ist erforderlich, um die vorhandene nach Langfuhr führende 300 Millimeter weite Rohrleitung, die zur Aufnahme der von beiden Pumpenmaschinen-fähigen gefördert Wassermenge unzureichend ist, zu entlasten, und so das Zusammenarbeiten der beiden Pumpen wirtschaftlich zu gestalten.

Das Druckrohr nach Brösen wird zur Wasserversorgung dieses Vorortes in absehbarer Zeit sowieso verlegt werden müssen. Durch die Wasserführung des Rohres nach Neufahrwasser wird der Wasserdruck im Hafen, der zu gering ist, erhöht. Neufahrwasser, das jetzt nur vom Protokollischen Renc aus versorgt wird, wird in eine Anleihe einzuschließen, wodurch die Betriebssicherheit erhöht wird und tote Endstränge in Fortfall kommen.

Wohin kann man fliegen?

Der Flugplan des Aero-Clubs für 1926.

Am 7. April wird der Betrieb des Danziger Aero-Clubs wieder aufgenommen, und zwar gilt folgender Flugplan. Für die Strecke Berlin-Danzig-Königsberg-Memel: In Richtung Berlin: 7 Uhr ab Memel, 7.50 Uhr an Königsberg, 8.20 Uhr ab Königsberg,

8.35 Uhr an Danzig, 10 Uhr ab Danzig, 10.40 an Berlin. Von dort Anschluss nach München-Damburg-Kiel. In Richtung Memel: 13 Uhr ab Berlin, an Danzig 16.15 Uhr; ab Danzig 16.45 Uhr, an Königsberg 18 Uhr; ab Königsberg 18.30 Uhr, an Memel 19.20 Uhr.

Strecke Danzig-Marienburg-Elbing-Allenstein. In Richtung Allenstein 18.45 Uhr ab Danzig, 17.10 Uhr an Marienburg, 17.30 Uhr ab Marienburg, 17.50 Uhr an Elbing, 18.10 Uhr ab Elbing, 18.50 Uhr an Allenstein. In Richtung Danzig ab Allenstein 7 Uhr an Elbing 7.40 Uhr, ab Elbing 8 Uhr, an Marienburg 8.20, ab Marienburg 8.40, an Danzig 9.05 Uhr.

Strecke Berlin-Danzig-Königsberg-Konow-Smolensk-Moskau. In Richtung Moskau 2 Uhr ab Berlin, 5.15 Uhr an Danzig, 5.35 Uhr ab Danzig, 6.50 Uhr an Königsberg, 8.30 Uhr ab Königsberg, 10 Uhr an Konow, 10.30 Uhr ab Konow, 15.30 Uhr an Smolensk, 16 Uhr ab Smolensk, 18.45 Uhr an Moskau. In Richtung Berlin ab Moskau 2 Uhr, an Smolensk 5.45 Uhr, ab Smolensk 6.15 Uhr, an Konow 11.15 Uhr, ab Konow 11.45 Uhr, an Königsberg 13.15 Uhr, ab Königsberg 14 Uhr, an Danzig 15.15 Uhr, ab Danzig 15.45 Uhr, an Berlin 19 Uhr.

Stummfilm.

Ocean- und Theater. „Feldgrau“, ein großer Film, zeigt das Schicksal eines aus dem Kriege Heimgekehrten. Ein deutscher Hauptmann wird als tot gemeldet, ist aber nach Sibirien verschleppt. Nach acht Jahren kehrt er zurück zu seiner Frau, die inzwischen wieder geheiratet hat. Durch unglückliche Konstellation führt die Handlung. Paul Wegeners Leitung ist überragend, der Aufbau der Handlung durchaus logisch und frei von Tendenz. Auch alle übrigen Darsteller leisten Gutes. Außerdem läuft ein sehr interessanter Aufklärungsfilm über die Tätigkeit und Ausbildung der deutschen Polizei in sportlicher und beruflicher Hinsicht, teilweise durch Zeitlupenaufnahmen unterföhrt.

Nathans-Platzspiele. Der Spielplan bringt zwei gute Publikumsfilme. „Der Leidensweg der Kleinen Lilo“ ist eine deutsche Nachahmung amerikanischer Filme,

in denen kleine Kinder die Hauptrolle zu spielen haben. „Pat und Patachons erste Liebe“ mit den beiden schwedischen Sumoristen ist famos. Der Trianon-Wochenbericht ergänzt das Programm.

Gloria-Theater. Einen recht glücklichen Griff tat die Direktion des Gloria-Theaters mit den beiden Filmen in diesem Spielplan. „Wenn die Liebe nicht wär“ ist ein außerordentlich fein gezeichnetes Spiel, ohne die üblichen Nebenrollen, darunter die Alltagsfilme mehr oder weniger zu leiden haben. Imogene Robertson, Jennyn Jago und Harry Kahn produzieren sich hier als ganz hervorragende Künstler ihres Fachs. Ebenso ist „Knochen“, eine amerikanische Boxkampfrevue, ein durchaus guter Film.

Film-Palast, Langfuhr. Die reizvollen Landschaften Monte Carlos sowie die prächtigen Palast- und Parkanlagen im Schloß des Kojahs sind der Hintergrund, auf dem sich die einzelnen Szenen des Films „Die Lieblingsfrau des Maharadscha“ abspielen. Karina Bell und Gunar Toluacs spielen ihre Rollen glaubenswürdig darzustellen. Harry Liedtke, der „Unverwundliche“ - glänzt in dem Lustspiel „Der Mann ohne Schlaf“ als Schlafwagenkontrollleur, in dem die „Portiermadel“ Mary Delschaft, Helga Wolander und Harry Wejke seine Bräute darstellen.

Den ärztlichen Dienst üben am morgigen Sonntag aus in Danzig: Dr. Müller, Hansplatz 7, Tel. 8008; Dr. v. d. Kamp, Holmarkt 15, Tel. 2382; Dr. Paarmann, Altstädtischer Graben 4, Tel. 6856, sämtlich Geburtshelfer; in Langfuhr: Dr. Gärtner, Hauptstraße 18, Tel. 41108; Geburtshelfer; Dr. Wiese, Hauptstraße 24, Tel. 41110; in Neufahrwasser: Dr. Dypenheimer, Fischerstraße 9, Tel. 5184, Geburtshelfer. - Den ärztlichen Sonntagdienst üben aus in Danzig: Dr. Woth, Holmarkt 27/28; Dr. Zausmer, Langgasse 48/49; in Langfuhr: Dr. Nowak, Hauptstraße 88. - Den dentistischen Sonntagdienst üben aus in Danzig: Hans v. Zahnarzt, Langgasse 30, Fritz Krognoll, Straußgasse 12; in Langfuhr: Johannes Max, Hauptstraße 31.

Söpfergasse Nr. 1-3
sind im 1., 2. und 3. Obergesch. zu'ammern ca. 630 am.

Büro- und Fabrikationsräume
auch zum Umbau für Wohnzwecke, von sofort zu vermieten. Ang. boie mit Preis bis zum 25. März 1926 nach Danzig, Elisabethkirchengasse Nr. 3 Zimmer 10.

Städtische Grundbesitzverwaltung.

Billiger als Bügelmuster
sind Aufzeichnungen aller Art nach meinen Mustern, Quadrat 0.15, Kissen 0.60, Decken 10/110/1.50, Küchen- u. 5-teil 2.50, usw. Aufzeichnungen u. Ausdrungen von Kleiderstücken in Hand- u. Plattschneidemaschinen-St. drei Kleidermalerei. Künstlerische Farben-Zusammensetzungen. Anketten von Spritzen etc. pro m 0.20.

Tapissierwaren-Fabrik und Kunstgewerbe-Werkstätten

F. Beyer, Hundegasse 28

Ohne Fleisch doch kräftige Suppen und schmackhafte Gemüse
zubereiten, ermöglicht auf einfache und sparsame Weise

MAGGI Würze

Wenige Tropfen genügen, da sehr ausgeblüht

Man verlange ausdrücklich „MAGGI“ Würze

Junges Mädchen sucht Zimmer
ob. Raib. f. 20 G. Ang. u. 5509 a. d. Exp.

Möbl. Zimmer
35 G. monatl. an Herrn zu vermieten. Bakton Wolff 4 b 2, 1., Hofeingang rechts.

Leeres oder teilweise möbliert. Zimmer mit Kochgel. zu vermieten. Ang. u. B. 5518 a. d. Exp.

Wohn- u. Schlafzimmer, f. möbl., mit Küche, elektr. Licht, Bad zu vermieten. Kohlenmarkt 20, 3.

Freundl. möbl. Zimmer in Herrn zu vermieten bei Frau Ansten, Melkergasse 18, 1.

Vorst. Grab. 44 b, 3.
Zimmer m. 2 Bett. frei. Privat-Mittagstisch.

Kinderwagen-Verdecke
worden neu überzogen Lastadie 7, part.

Elegante Handarbeiten in Loch- u. Ausschneidearbeit werden preiswert ausgeführt. Ang. u. 5513 a. d. Exp. d. „Volksst.“

Damen- u. Kindergarbe fertigt in u. außer dem Hause billigt an. Gütergasse 46, 2.

Strümpfe
werden gefrickt auch angefrickt. Klara Marg. Sühnerberg Nr. 7, 1.

Sämtliche (21 194) Maurer- u. Dacharbeiten werden gut u. bill. ausgeführt. Zu erfrag. Heilige Geist-Gasse 45, 1. Laden.

Esperanto-Unterricht
Kursus 10 G. bei W. Mandakinski, Dominikswall 2, Souver.

Damenroderobe
wird in 2 bis 3 Tagen elegant und billig angefrickt. Schüsselbamm 10, 2, r.

Saubere junge Frau sucht Wäschearbeiten, pro Tag 6 G. Ang. u. 5508 a. d. Exp. d. „Volksstimme“.

Welches größere Geschäft gibt an Hausierer. Lebensmittel ab bei 14tägiger Abrechnung. Ang. u. 5511 a. d. Exp. d. „Volksst.“

Volksfürsorge
Bewerkstelligt-Genossenschaftliche Versicherungs- Aktiengesellschaft - Sterbekasse. - Kein Policenverlust.

Gründliche Kurse für Erwachsene und Kinder.
Auskunft in den Bureaus der Arbeiterorganisationen und von der

Rechnungsstelle 16 Danzig
Büro: Stadtgebiet 28.

600 Gulden
an Provision sind ab sofort zu verdienen f. Vertreter, die für mich meinen Artikel verkaufen, da ich infolge Verletzungen sich in Folge Heilungsbehandlung der Generalvertretung. Ang. u. 5511 a. d. Exp. d. „Volksst.“

Ein paar Monate altes Kind wird in liebevolle Pflege genommen. Ang. u. B. 5517 a. d. Exp. d. „Volksst.“

Rasiermesser
sowie sämtliche Scheren, Haarschneidemaschinen, Rasierapparate, Handflächen, Haarspangen sowie jeder Haarschnitt repar. sauber u. schnell Hugo Bröde, Altst. Graben 16.

Zur Frühjahrsaison
Sticken und Malen von Blusen und Kleidern
billigste Preisrechnung

Unterricht in modernen Handarbeiten sowie Malstunden werden erteilt

Handgemalte Seiden-Schals
von 5 Gulden an

Kunstgewerbeatelier Burandt & Mielke
Hundegasse Nr. 35, 1. Treppe 215-6

Blüthgarnitur
jeitig, Tisch, Schreibt., Vertik., Kleiderständer, 8 Stühle, 2 Desks, 2 St. Tischchen u. a. m. billig zu verkaufen. Westergasse 12, Eingang Westergasse, Westergasse 12-22a.

Chaiselongue, mod. Sof., Aufgarnituren, Speise-, Schlaf- u. Herrenzimmer, Küche bill. zu verkaufen Heilige-Geist-Gasse 92, Möbelverkauf Wobzak.

Ein Posten (21 181a) **Eichene Nähmaschine**
25 G. pro Stück. Breitgasse 127, Nähe Mauergraben, pact.

Gutes Piano
X jeitig, billig a. verkauft. Tischergasse 6.

Neuer, vieräderiger Handwagen mit Rollen, 15 Htr. Tragkraft, billig zu verkaufen bei W. Nates, Broichsicher Weg 25/26.

Saazband
(komplett) 150 G. zu verkaufen. Ober, Schneidemühle la, 2.

Kinderwagen
Kinderbettgestelle, Fahrräder, Korbwagen, Sie am billigsten bei Paulgraben 18, 1. Min. vom Bahnhof. A. Brauer. Auch Teilzahlung.

Start-Dr. Handw., Grammophon, Pl. 1.50 G., el. Korbgeh. 30 G., gr. 50 G., Betagel, m. g. w. 10 G., Stabent. 10 G., runder Tisch, Nähmaschine, Küchene., Klappsporth., gr. Schlafw. Bettg. 3.

Eleganter Promenaden-Kinderwagen (Reddighof, Brennabor), nur aus Privat-hand zu kauf. gesucht. Ang. u. 5510 a. d. Exp.

Laden
mit Nebenräume gesucht. Ang. u. 5516 a. d. Exp.

Zwangswirtschaftl. 2-Zim.-Wohn. mit Küche gesucht. Ang. u. 5514 a. d. Exp.

Leer mit Alleinliche
1. 2. Weidengasse,
2. 3. Damm,
3. Prabant,
2. Schwarzer Weg,
3. Bornhöfer Weg.
Wohnungsagentur
W. Gemel,
Tobiasgasse 6, 1. Tr.

Schlafst. frei f. j. Leute Breitgasse 80, 1. Tr.

Nähmaschinen
reparieren billigt

Bernstein & Co.
B. m. b. H., Langgasse 50.

Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren
J. Schmidt, Breitgasse 69, 2.

Kleinen,
Stiehlen Geflügel aller Art sowie Steuer-Kleinfaktionen werd. fachgem. angefertigt
Stadtgebiet 16, part.

Schreibmaschinen-Reparaturen
Reitbahn 3 :: Telephon 2318

Zeitungsvorkäuferin
bei sehr gutem Verdienst gesucht. (21 230a)

Dahmke Dominikswall Nr. 4

Sportliegewagen
mit Verbed zu verkaufen. Wallgasse 3a. Reklam.

Gelenkeheilkunde!
Kinderfahrräder (Ladenpreis: 120 G.) für 30 G. Kinderbettgestell 15 G. Herren-Schneidemaschine f. 50 G. Poggensplatz 87p.

Kinder-Badewanne
zu kaufen gesucht. Altdiger, Dis.-Gerade, Dammstraße 27.

Wäscherolle
zu kaufen gesucht. Ang. u. 5516 a. d. Exp.

2 Stuben, Küche, Entree, Bod., Kell. im Zentr. der Stadt geleg. geg. gleiche od. größ. in der Stadt zu tauschen gesucht. Ang. u. 5504 a. d. Exp. d. „B.“

kleine Wohnung, Stube, Küche, Bod. Kell. gegen a. ere zu tauschen gesucht. Mittelpunkt der Stadt. Ang. u. 5515 a. d. Exp. d. „Volksst.“

Sonnige Wohnung aus Stube, Kab. u. Zubehör, gegen eine größere Bayer-Wohn. zu tauschen gesucht. Ang. u. 5512 a. d. Exp. d. „Volksstimme“.

Jung. Ehepaar, Kinderl., schwerkr. Kind, sucht möbliert. Zimmer mit Küchenbenutzung bei Alt. ruhig. Leut. v. Hof ob. 1. 4. d. J. Ang. u. 5519 a. d. Exp. d. „B.“

Aus dem neuesten „Lachen links“
Für Nichtabstimmende



Niemals wehrt sich der Esel. Als deutsches unter den Bestern Stört er niemand's Genuß, selbst nicht des Wolfes, der ihn frißt! Hebe

Numer zum **„Volksbegehren und Volksentscheid“** mit Beilage:
Zum 50. Todestage Ferdinand Freiligraths

Zu beziehen durch:
Buchhandlung Danziger Volksstimme
Am Spennhaus 6 Paradiesgasse 32

Kinder-Badewanne
zu kaufen gesucht. Altdiger, Dis.-Gerade, Dammstraße 27.

Wäscherolle
zu kaufen gesucht. Ang. u. 5516 a. d. Exp.

2 Stuben, Küche, Entree, Bod., Kell. im Zentr. der Stadt geleg. geg. gleiche od. größ. in der Stadt zu tauschen gesucht. Ang. u. 5504 a. d. Exp. d. „B.“

kleine Wohnung, Stube, Küche, Bod. Kell. gegen a. ere zu tauschen gesucht. Mittelpunkt der Stadt. Ang. u. 5515 a. d. Exp. d. „Volksst.“

Sonnige Wohnung aus Stube, Kab. u. Zubehör, gegen eine größere Bayer-Wohn. zu tauschen gesucht. Ang. u. 5512 a. d. Exp. d. „Volksstimme“.

Jung. Ehepaar, Kinderl., schwerkr. Kind, sucht möbliert. Zimmer mit Küchenbenutzung bei Alt. ruhig. Leut. v. Hof ob. 1. 4. d. J. Ang. u. 5519 a. d. Exp. d. „B.“

Zur Einsegnung

Für Mädchen:
Vorzüglicher und haltbarer Schnürschuh, echt Rindbox, Größe 36-39 15.40 11³⁰
Größe 34-35

Hochfeine Lackhalbschuhe z. Schnüren und mit Spange, Größe 36/39 28.50 22⁵⁰
Größe 34-35

Für Knaben:
Sehr solider Schnürstiefel, Rindbox, sehr haltbar, gern gekauft, Größe 39-40 16.25 15²⁵
Größe 36-38

Preiswerte und strapazierste Schnürstiefel in verschiedenen Ausführungen, von Größe 39 an. Original-Goodyear-Welt 22.50, in Rindbox 20.00 16²⁵



Tack & Cie. A.G. Burö
b. Magdeburg

Verkaufsstelle
Conrad Tack & Cie., G. m. b. H. Danzig, Gr. Wollweberggasse 14

Ämtliche Bekanntmachungen

Die Schulpflicht blinder und taubstummer Kinder.

Auf Grund des Gesetzes über die Beschulung blinder und taubstummer Kinder müssen alle mit diesen Fehlern behafteten Kinder den in den Anstalten für blinde und taubstumme Kinder eingerichteten Unterricht besuchen.

Die Eltern, Pfleger, Vormünder werden aufgefordert, die blinden und taubstummen Kinder, welche bis zum 1. April d. Js. das 4. Lebensjahr vollenden, am 18., 19. und 20. März d. Js. in den Stunden von 8-11 Uhr vormittags in unserm Geschäftshaus, Rathaus Langgasse, 2 Treppen, Zimmer Nr. 28 (Schulkontrolle), unter Vorlage des Geburts- und Impfscheins anzumelden. Die in den Vorstädten wohnenden Kinder können an denselben Tagen in den Stunden von 8-10 Uhr vormittags in der Volksschule ihres Bezirks bei dem Schulleiter, unter Vorlage der Geburts- und Impfscheine, angemeldet werden.

Ueber die Einschulung der zur Anmeldung gekommenen Kinder wird später Bescheid gegeben werden und entsprechende Mitteilung ergehen.

Die Unterlassung der rechtzeitigen Anmeldung eines Kindes hat die gesetzlichen Zwangsmaßnahmen zur Folge.

Danzig, den 20. Februar 1926. (21426) Der Senat, Schulabteilung.

Nachlaß-Auktion Fleischergasse Nr. 7.

Dienstag, den 16. d. Mts., vormittags 10 Uhr werde ich im Auftrage der dort befindlichen Nachlassenschaft meistbietend versteigern, und zwar:

Büfett, 1 Garnitur, Klaviersessel, Kleider- und Wäschechränke, Tisch und Stühle, Bettgestelle, Bilder, Beleuchtungskörper, Anzüge, Stoffe, andere Kleidungsstücke, Küchenutensilien, Wäsche und andere Sachen, wie Telephonapparate, Kronen und verschiedenes andere.

Die Sachen sind gebraucht und 1 Stunde vor der Versteigerung zu besichtigen.

Joseph Michaelson,

v. d. Staatsregierung angeordnet, Auktionator, gerichtlich vereidigter Sachverständiger, Laßadie Nr. 89a. Telefon 821.

Um etwaigen Irrtümern vorzubeugen, bitte ich die Auktionsaufträge und Anfertigung von Wertpapieren aller Art nur in meinem Kontor Laßadie 89a, 1 Treppe, zu befehlen. 2 209a

Landverpachtung.

Die dem Danziger Deichverband gehörigen Mattlauwäde und Mattlauargellen werden am Dienstag, den 16. März d. Js., vorm. 10 Uhr, im Daniels'schen Gasthause in Hochzeit vom 1. April d. J. ab auf 12 Jahre öffentlich meistbietend neu verpachtet werden.

Die Bekanntgabe der Pachtbedingungen erfolgt im Termin.

Danzig, den 2. März 1926. 21485

Der Deichhauptmann des Danziger Deichverbandes H. Doerkjen

Achtung! Kalbfleisch!

Vorderviertel 0.45 P pro Pfund
Hinterviertel 0.55 P pro Pfund
Köpfe, Lungen und Lebern billig zu haben am Sonnabend und Mittwoch Markt Langgarten
Aug. Glock 2138 a

Es ist hohe Zeit an das Umfärben und chemisch Reinigen der **Frühjahrgarderobe** zu denken

Sie ersparen eine Neuananschaffung wenn die Bearbeitung durch die allbekannt als gut und pünktlich liefernde Firma

Carl Block

Färberei und chemische Waschanstalt erfolgt

Seit mehr als 25 Jahren am Platze

Eigene Läden: Danzig, Milchmarkt 26, Handelsplatz 118, Kolonnen 4, 1. Damm 18, Abel Graben 92, Langfuhr, Hauptstraße 16, Langfuhr, Hauptstraße 53 und Zoppot, Seestraße 33 2 467

Behandlung sämtlicher innerer und äußerer Krankheiten sowie Geschlechtsleiden, Nervenleiden, Frauenleiden, Gallensteine und Tuberkulose mit bestem Erfolg
Erfolgreichste Erziehung giftiger Naturbelästigung!

Augendiagnose!

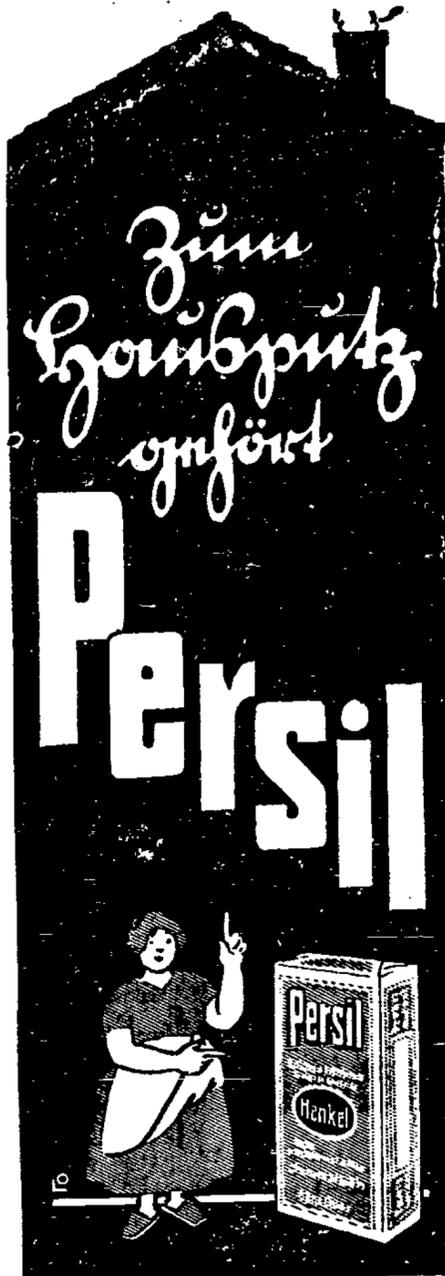
(Frühzeitige Erkennung, richtigerer Linsen und durch rechtzeitige Abwehr)

Naturheilpraxis H. Podbelssek

Jetzt Danzig, Pfefferstadt 5, 1 Treppe

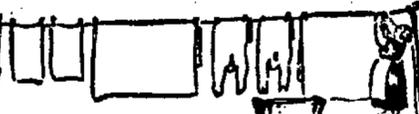
Sprechstunden: Vorm. 10-1, nachm. 4-7 Uhr, außer Donnerstags, Sonntags 10-1 Uhr
Niederbesuche, Dienstag und Freitag, nachm. von 4-6 Uhr, kostenlose Beratung 1892

Farben, Lacke, Firnisse
Alfred Postell
Heilige-Geist-Gasse 26 - Tel. 6982



Persil ist das ideale Wasch- und Reinigungsmittel
vielfältigster Anwendungsmöglichkeit!

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vor Bereitung der Lauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Kessel. Auch zum Einweichen ist Henko Bleich-Soda unübertroffen.



Für die Weisswäsche!

In einmaligem kurzem Kochen ist die Wäsche blütenweiß, duftig und frisch. Waschen Sie auch Ihre Gardinen nur mit Persil!



Für Wolle, Seide, Buntsachen!

Schon in einfacher kalter Persillauge haben Sie den schönsten Erfolg. Die Stücke werden wie neu im Aussehen.



Für Glas, Porzellan!

Persil löst selbsttätig jeden Schmutz und läßt alles in neuer Schönheit erstehen!



Für Holz u. Fliesen.

Warme Persillauge säubert schnell und gründlich. Ein angenehmeres Reinigen ist garnicht zu denken.



Für Teppiche u. Läufer!

Kostenlose Zusendung praktischer Anleitungen über die Persilanwendung erfolgt durch den Verlag Henkel & Cie. A.-G. Düsseldorf.

Gosda Schnupftabak garant. rein gekachelt
Überall erhältlich. Fabrik. Julius Gosda, Häberg.



Zur Bereitung von Speise-, Fisch-, und Biersaucen etc.

empfehle ich meine unter Verwendung feinsten Gewürze hergestellten und hierfür besonders bevorzugten

Speise-, Fisch-Sauce-Kuchen
oder

Thomer Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas
Filiale Danzig, Töpfergasse 4

12 Jahr am Platze
Größe und besteinrichtungen Praxis Danzigs
4 Operationszimmer. Eig. Laboratorium für Zahnersatz und Röntgenaufnahmen
Bei Bestellung v. Zahnersatz Zahnziehen kostenlos
Zahnersatz in allen Systemen, naturgetreu und fest sitzend, in Gold und Kunstschuk.
Spezialität: Pattenloser Zahnersatz. Bis 10jähr. Garantie
Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage
Plombieren wird äußerst schonend und gewissenhaft mit den modernsten Apparaten ausgeführt
Zahnziehen mit Betäubung, in allen Fällen nur 2 Gulden
Die Preise sind sehr niedrig
Auswärtige Patienten w. mög. an 1 Tage behandelt
Zahnersatz pro Zahn von 2 Gulden an
Plomben von 1 Gulden an

Institut für Zahnleidende
Pfefferstadt 71
Sprechst. 8-7 + Sonntags 9-12 Uhr
1 Min. v. Hauptbahnhof

Um unsern Abholern aus der Innenstadt Gelegenheit zu geben, die Zeitung schneller zu erlangen, haben wir eine **neue Verkaufsstelle** der Danziger Volksstimme in der Buchhandlung Kramp Breitgasse Nr. 89 eingerichtet und bitten unsere Leser sich dieser im eigenen Interesse zu bedienen
Verlag der „Danziger Volksstimme“

Kleiderschrank 30 G., Küche, komplett, Eiseilongue, Kinderbett, Sofa, Spiegel a. verl. Herberweg 198. Jochen.
Eiseilongue, Sofa, Matrassen, Selbstbett, zu verkaufen (21 208c) Heilige-Geist-Gasse 92.
1 Kleiderkasten, Tisch, 150 G., 6 Speisestimm.-Stühle
1 Speisestimm.-Tisch, 1 Herrenzimm.-Tisch verl. Trinit.-Kirchengasse 5, v.
Fast neuer (21 188a) **Sackettanzug** für 26 G. zu verkaufen. Ang. u. 5507 a. b. Exp.
Qualitäts-Zigarren kauft man gut u. bill. bei Karl Köhlig, Eichegasse 16. Tel. 7106
Eleg. Dam.-Mäntel a 35 Gulden zu verkaufen. Breitgasse Nr. 65, 1, S. Schwarzberg.

Wer billig gekragene aber gut gehaltene Herrenanzüge, Gärrockanzüge, Fracks, Damen-Kostüme, Schuhe usw. kaufen will, wende sich an **Kleiderbörse, Poggenpuhl 37.**

Möbel
gut und billig im **Winkelhaus** H. Jentzen, Danzig, Altstadt, Graben Nr. 35. Tel. 7840.
2 Bettgestelle mit Sprachrohr, muß. gebett, stabil, preiswert zu verkaufen. Heilwig, Kollub. Markt 21, 2.
Motorräder, auch einige gebrauchte, billig zu verkaufen. Teilzahlung gestattet. Jentzen & Co., Danzig, Peterstr. 9.
Eiserne Bettgestelle für 40 G., Kinderbett, a. vl. Schlofferel Büttelgasse 2.
Beckenwaare Nähmaschine Singer, billig zu verkaufen. Gottschmidgasse 31, 1. Teilzahlung gestattet.
Sportkajakapparat mit neuem Verdeck 80 G. verkauft Langgasse 48, 2. Conrad.
Kanarien-Weibchen verkauft S. Fahren. Gf., Hauptstraße 74.
2 Kanarienvögel u. Weibchen. Tag- und Nachtfänger, gut zurucht verkauft Gustav Schubert, Mattenbub. 10, Türe 12.
Mehrere **Herren- und Kinderwagen** sehr billig zu verkaufen Schm. Meer 85, 3, rechts.
Schirm- Reparaturen werden schnell u. billig ausgeführt. Danziger Schirm-Atelier Poggenpuhl 14. Auf Wunsch frei Haus abgeholt und hingebacht. (Postkarte genügt.)
Vor dem Feste werden Damen- u. Kindergarderoben nach Maß bill. angefertigt. Einsegnungsfleider v. 10 G. an. Schneidermeisterin Matkowski, Seege Tor 10/11.

Der Schlichtungsausschuss provoziert Wirtschaftskämpfe.

Sohnabbau im Installationsgewerbe.

Der Metallarbeiterverband berichtet: Am 12. März fanden vor dem amtlichen Schlichtungsausschuss Verhandlungen statt, die von den Unternehmern veranlaßt worden sind, die in der Heizungsindustrie, den Klempnerbetrieben, den Installations- und in der Elektroindustrie ihre Herrschaft ausüben.

Diese Unternehmer verlangen vom Metallarbeiterverband, daß er seine Zustimmung geben soll, daß die Löhne in der Elektroindustrie überhaup frei gebe, d. h. daß weder Tariflöhne noch Klassenlöhne gegolten werden sollen, sondern vielmehr für jeden einzelnen Arbeiter besonders bemessene Entlohnung in Frage kommen sollte.

In der Heizungsindustrie und bei den Klempnern und Installateuren wollte man nicht ganz so weit gehen und begnügte sich mit der Forderung der Verabstufung der Löhne um 15 v. H.

Die Gewerkschaft hat selbstverständlich dieses Ansinnen abgelehnt und, da die Tarifverträge allgemeinverbindlich erklärt waren, so mußte erst die Verbindlichkeit aufgehoben werden, bis es überhaupt zu Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuss kommen konnte.

Weiter verhandelte man fünf Stunden unter Vorsitz des sachlich bekannten Herrn Dr. Dormayer, der schon in dem Verlaufe eines Schiedsspruches für seine ersten Ansätze und hinsichtlich der Akkordarbeit schlechter ausgefallen ist, als die Wert selbst haben wollte.

Herrn begab sich Herr Dormayer wieder auf die Arbeitgeberseite und verkündete, ohne dabei Kopf und Augen aufrecht zu halten, einen Schiedsspruch, nach dem alle Löhne um 7 Prozent herabgesetzt werden und die so herabgesetzten Löhne bis zum 31. Mai 1926 Geltung haben sollen.

Dieser Schiedsspruch wurde gefällig, trotzdem Herr Dormayer aus der Geschichte der letzten Jahre bekannt ist, daß diese Gruppe keine Missetat, weder des Herrn Dormayer, noch die der Unternehmer, ungekräftigt hinnimmt. Diesem Schiedsspruch wird früher oder später ein für das gesamte Danziger Baugewerbe schwerwiegender Streik folgen.

Herrn Dormayer ist das in aller Ruhe gesagt worden. Die Unternehmer fühlen sich selbst, wie uns vielfach von den Kleinrentnern berichtet wurde, nicht wohl bei dieser Sachlage. Sie müssen zwangsläufig dem Diktat der Handelskammer folgen, die nun der Preisabbauregierung durch Vorkaufungen die größten Schwierigkeiten macht.

Die Unternehmer machen also in der Tat mit ihren Vorkaufungen nur politische Theater, auf das ein unabhängig sein sollender Vorkaufender hereinfällt. Denn es wird ihnen nie und nimmer einfallen, etwa die Preise den Auftraggebern ebenfalls um diesen Prozentsatz zu kürzen, im Gegenteil, während die Friedensaufträge 30prozentigen Aufschlag auf die jeweiligen Stundenlöhne der Handwerker als angemessen vorhaben, ist zur Zeit der Ausschlag 150, 150, in einzelnen Fällen bis 220 Prozent; während also die Unternehmer nicht nur ihre Friedensverdienste erreicht sondern weit überschritten haben, haben diese Gruppen noch folgende Forderungen zu erhalten, um die Friedensverdienste zu besitzen:

Die Heizungsmonteure ohne Akkordverdienst 5 Pfa. pro Stunde mit Akkordverdienst 10 Pfa.

Die Elektriker ohne Akkordverdienst 3 Pfa. pro Stunde mit Akkordverdienst 6 Pfa.

Die Klempner und Installateure ohne Akkordverdienste 8 Pfa. mit Akkordverdienst 16 Pfa. pro Stunde. Diesem Ziel gilt der Kampf.

Wir kommen auf diesen Spruch noch zurück.

Der Passagierverkehr Swinemünde - Danzig - Pillau.

Zwei neue Fahrpläne.

Am 17. März findet auf den Werften der Oberwerke und des Sulka der Stapellauf der beiden neuen Schiffe statt, welche den Verkehr zwischen Swinemünde und Pillau bzw. Danzig vermitteln sollen. Die Fahrzeuge werden mit allen Einrichtungen der Neuzeit für die Sicherheit und Bequemlichkeit der Fahrgäste ausgerüstet. Die Abmessungen der Schiffe - Länge 80 Meter, Breite rund 11 1/2 Meter - sind so groß gehalten, daß sie eine ruhige Fahrt auch bei bewegter See gewährleisten und die Unterbringung von etwa 900 Passagieren ermöglichen. Große, helle Aufenthaltsräume, ein Rauchsalon, ein Speisesaal und gedeckte Veranden bieten ausreichenden Platz. Außerdem ist eine große Zahl bequem eingerichteter Kabinen vorgesehen, in denen etwa 120 Fahrgäste während der Nacht ruhen können. Das Handgepäck kann in einem besonderen Raum sicher abgesetzt werden. Post und Telegraph sowie ein Postbeamter sind an Bord. Für das leibliche Wohl der Fahrgäste wird ein Restaurant mit seinem Stabe sorgen.

Die Schiffe erhalten je 2 Dieselmotoren neuester Bauart, die zusammen etwa 250 P. S. leisten und den Schiffen eine Fahrgeschwindigkeit von rund 15 Seemeilen erteilen. Im Notfall kann diese Geschwindigkeit noch erhöht werden.

Die beiden neuen Schiffe werden im Auftrage des Reichsverkehrsministeriums von den Reedereien Braunschweig, Stettin, und Norddeutscher Lloyd, Bremen, betrieben, deren Erfahrungen eine gute und sichere Fahrt sowie eine bequeme Abwicklung gewährleisten. Zum Schluß soll noch erwähnt werden, daß der Bau der beiden Schiffe etwa 5 Millionen Mark kosten wird.

Selbstentzündung.

Wer gebietet Einhalt?

Welche Formen die schwarz-weiß-rote und rote Soldatenpielerei auf deren Gefährlichkeit wir des öfteren hingewiesen haben, annehmen kann, beweist folgende Zuchtschrift, die wir heute erhalten:

Am Sonntag, den 7. März, bestand ich mich auf einer Agitationsfahrt und kam mittags 1 Uhr mit der Fähre von Käsemark nach Rotbunde, um weiter nach Schönbaum zu gehen. Als ich auf den Weichselbaum kam, bemerkte ich eine 16 Mann starke Abteilung des Jungdeutschen Ordens, welche unter dem Kommando eines noch recht jungen Mannes militärische Lehrgänge ausführte. Es wurde ausgeschwärmt und aufgeworfene Stellungen bezogen. Die Gewehre (etwa fünf) waren zusammengelegt. Man übte sich im Werfen von Stielhandgranaten, von denen eine ganze Anzahl zur Stelle war.

Daß der Senat schon vergessen, daß der bisherige Hohe Kommissar MacDonnell dem Senatpräsidenten Schum vor gar nicht langer Zeit erklärt hat, daß wenn er nicht bald diese „Soldatenpielerei“ unterbindet, er für die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Freien Stadt Danzig nicht mehr garantieren könne? Ich möchte diesen Ausdruck

des Hohen Kommissars anferem Senat ins Gedächtnis zurückrufen und ihn erlösen, gegen dieses gemeingefährliche Treiben der Jungtürme Verbände in ganz energischer Weise einzuschreiten. Eugen Werner, Abgeordneter.

Die Verteilung der sozialen Lasten.

Der Etat für Soziales und Gesundheitswesen erfordert einen Zuschuß von 11.833.340 Gulden, wovon 11.212.920 Gulden auf die Abteilung Soziales allein entfällt. Dieser Zuschuß wird von den Sozialreaktionären stark bekämpft und besonders die Arbeitgeber können sich mit dieser Belastung nicht abfinden. Es sei aber einmal darauf hingewiesen, daß in dem Etat der sozialen Abteilung auch Beiträge enthalten sind, die mit diesem Etat eigentlich nicht das geringste zu tun haben. So sind Ausgaben für Gebäudeunterhaltungen zu verzeichnen, die zu sozialen oder Gesundheitszwecken durchaus nicht gebraucht werden. Diese Ausgaben sind jedoch noch nicht so ins Gewicht fallend, als wie die großen Ausgaben der Ruhegehälter für Zivilbeamte, Offiziere und Militärbeamte und deren Hinterbliebene. So werden für Ruhegehälter für Zivilbeamten und deren Hinterbliebene der Betrag von 4.085.000 Gulden und für Offiziere und Militärbeamten und deren Hinterbliebene der Betrag von 2.525.000 Gulden in den Etat eingestellt werden, obwohl es sich hier um Ruhe- und Hinterbliebenenpensionen für deutsche bzw. preussische Beamte handelt. Die Ruhe- und Hinterbliebenenpensionen gehörten eigentlich in den Haushaltsplan. 7 1/2 Mill. Gulden werden für 1403 Pensionäre, 1800 Witwen und 842 Waisen ausgegeben, wovon 45 Mill. Gulden Deutschland zurückverfließt. Nicht man die überbliebenden 8 Mill. Gulden von dem oben bezeichneten Zuschuß ab, so verringert sich der Betrag sehr merklich. Es erscheint angebracht, hierauf hinzuweisen, daß von dem Zuschuß allein 27,6 Prozent auf Pensionen von Beamten entfallen und zwar auf eine zahlenmäßig sehr geringe Anzahl von Personen.

Interessant ist auch die Feststellung, wie die Ausgaben prozentual auf die einzelnen Kreise entfallen. Nach dem Haushaltsplan entfallen jährlich pro Kopf für Offizierspensionen 2420 Gulden, für Zivilbeamte 1920 Gulden, auf einen Invaliden ehemaliger Reichs- und Staatsbetriebe 427 Gulden, für einen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebene 380 Gulden (mit Einfluß von Zulagen, Beihilfen, Verfahren und anderweitlichen Unterstützungen 607 Gulden) jährlich, wobei in jedem Falle die Witwen und Waisen mit eingeschlossen sind. Pro Kopf Erwerbsloser sind 900 Gulden jährlich einzuschlagen.

Den Handelskammerleuten, welche bisher gegen die sozialen Ausgaben Sturm gelaufen haben, aber nichts gegen hohe Beamtengehälter und Pensionen einzuwenden haben, sind diese Zahlen ganz besonders zur Beachtung zu empfehlen. Wir wollen jedoch auch nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die Ausgaben für Kriegsbeschädigte und Invaliden ehemaliger Reichs- und Staatsbetriebe auch für die Zivilbeamten und Offiziere nach einem Abkommen zwischen Danzig und Deutschland zu zahlen sind.

Ein Späßenabend

des Roten Frontkämpferbundes in Oliva.

„Mensch, das war Sport!“ hörte man nach der „Verberufsammlung“ der Roten Frontkämpfer, die gestern in Oliva losgelassen wurde, von den jungen Verammlungsbeteiligten ausrufen. Sie haben sich vortrefflich amüsiert, und es ist ihnen, deren Jugend alles andere als ruhig ist, gewiß zu gönnen. Beiseiden wie sie sind, wird jede Befähigung dankbar hingenommen und der jugendliche Reiferer sorgte, soweit es eben in seinen Kräften stand, für Belustigung.

Somit wäre eigentlich nichts mehr zu berichten, als daß wir noch eine

Dankeschuld abzutragen

haben, für die unzeitliche Melodie zugunsten unserer „Volksstimme“. Nach vorhergegangener ungeheurer Schimpfanrede verließ der tapfere „Frontkämpfer“ unsere Artikel über die in Danzig abgehaltene Versammlung und - o Schreck! - die Schilderung wurde mit tosendem Beifall aufgenommen!

Verdunst schaute er drein und versuchte mit großem Stimmenschwand klarzumachen, daß er es so nicht gemeint habe, aber die fröhliche Stimmung hielt doch bis zum Schluß an, obgleich die alten Kanonen in die Breche sprangen und nun ihrerseits die „arbeiterfeindliche Sozialdemokratie“ mit den üblichen Schmeicheleien belegten.

Krieg dem Kriege, es lebe der Bürgerkrieg! (das ist nämlich etwas anderes!), war die Lösung. Als einzige Wahrheit kann der auch von uns voll und ganz unterkritische Ausspruch des Hauptredners hervorgehoben werden, der also lautet: Die Sozialdemokratie gehe gegen die Ausbeutung der Arbeiterschaft durch das Kapital brutaler vor als die kommunistische Partei und der Rote Frontkämpferbund.

Na also, wenigstens mal eine Anerkennung, schade nur, daß bloß eine so kleine Verammlung sie wahrnehmen konnte.

Danzigs Ein- und Ausfuhr.

In der ersten Märzdekade, vom 1. bis 10., wurden aus Danzig insgesamt 1.079.348 Doppelzentner verschiedener Waren, darunter 798 Doppelzentner auf dem Landwege, ausgeführt. Hiervon entfallen auf Kohle 664.000, Holz 387.750, Getreide 11.000, Superphosphat 88.900, Lefe 29.000 Doppelzentner. Eingeführt wurden in derselben Zeitperiode 42.528 Doppelzentner, darunter Feringe 9905, Eilfalspeter 9875, Eisenerze 9100 Doppelzentner usw.

Die Sozialdemokratie wirbt in Joppot.

Einen harmonischen Verlauf nahm dieser Tage der im Saale des Rathshofs vom Ortsverein Joppot der Sozialdemokratischen Partei veranstaltete Werbeabend. Für die zahlreich erschienenen Gäste erwies sich der Saal als fast zu klein. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Ansprache des Abg. Gen. Loops, der durch seine Ausführungen starke Wirkungen erzielte und am Schluß seiner Rede zu lauten Beifallsstürmen hinriß. Umrahmt wurde die Ansprache durch Konzerte, Gesang und Rezitationen ersten und weiteren Inhalts. Als erfreulichen Erfolg der gelungenen Veranstaltung kann der Ortsverein Joppot den Zugang einer erheblichen Anzahl von neuen Mitgliedern verbuchen.

Eine Mitgliederversammlung des Ortsvereins Joppot der SPD. war nur schwach besucht. Gen. Senator Boegel erhaltete in seiner Eigenschaft als Parteilausführender Bericht über die Parteilausführung. Danach erhaltete Stadtverordneter Gen. Gutmeter Bericht über seine Tätigkeit als Stadtverordneter.

Zum Punkt Vorschlagsreden zur Maifester wurden von den Genossen Vorschläge gemacht, welche dem Vorstand zur weiteren Beratung anbelegestellt wurden. Weiter beschäftigte die in Joppot besonders brennende Jugendfrage die Versammlung. Alle weitergehenden Beschlüsse in dieser Frage werden leider durch die Heimfrage gehemmt.

Ueberraschungstriebe in der Messehalle.

Bei aller Achtung vor Chevaliers Können lag jedoch ein Sieg über Gerloff nicht im Bereich der Möglichkeit. Eine leichte Ueberlegenheit von Gerloff, der 44 Pfund schwerer und bedeutend kräftiger ist, war unverleugbar. Gerloff verließ neben seiner bekannten Kraft noch über gute Technik und ist schnell und gewandt. Um so mehr war der Ausgang dieses Kampfes überraschend. Bereits 22 Minuten kämpften sie, ohne zu einem Ergebnis zu kommen. Plötzlich kippte der Franzose seinen übermächtigen Gegner auf beide Schultern und hielt ihn fest. Ein ortonarischer Beifall lohnte Chevalier für seinen listigen Sieg. Gerloff forderte seinen Besieger heraus und schrie als Einsatz seinen in Warschau gewonnenen goldenen Gürtel ein.

Auch Kasartesse konnte seinen ungeachteten, aber über riesige Kräfte verfügenden Gegner Tom Jackson durch Untergriff von vorn in einer Gesamzeit von 30 Minuten besiegen. Wie gewöhnlich verwechselte Jackson Ringkampf mit Boxen und das Publikum, das so zahlreich wie noch nie die geräumige Messehalle füllte, feierte auch Kasartesse stürmisch. Ueberhaupt steigert sich der Besuch andauernd. Die letzten hervorragenden Kämpfe haben ihre Propagandawirkung nicht verfehlt.

Wahn-Samson scheint bei Jackson in die Lehre zu gehen. In seinem Kampf gegen Schwarz leistete er sich so viele Regelwidrigkeiten, daß er nach dreimaliger Verwarnung disqualifiziert wurde. Sieger: Weltmeister Hans Schwarz.

Sehr interessant war das Treffen Tornoff gegen Stolzenwald. Auf der einen Seite sabelhafte Technik und Gewandtheit, auf der Seite von Stolzenwald größte Kraft und annehmbares Können. Nach 30 Minuten wurde der Kampf als unentschieden abgebrochen.

Die Boxkämpfe werden am Sonnabend und Sonntag fortgesetzt. Nachdem das Treffen zwischen Tom Jackson und Wahn-Samson am Donnerstagsabend durch den Niederbruch des letzteren so schnell beendet worden ist, wird am Sonnabend infolge der Herausforderung Tom Jacksons dem geschmeidigen Franzosen Chevalier im Ring gegenüberstehen. Für Sonntagabend ist der Boxkampf Chevalier - Wahn-Samson angelegt. Die Boxkämpfe werden durch drei interessante und spannende Entscheidungskämpfe im Ringen umrahmt.

Feuer in Oliva.

Freitag vormittag, kurz vor 10 Uhr, erlöste in Oliva die Feuerlöschende. Im Hause Kaiserstra 38, einer Zweifamilien-Villa, war im oberen Stockwerk auf bisher unermittelte Weise Feuer ausgebrochen, das bei dem herrschenden Sturm bald das ganze Dachgeschoß in helle Flammen setzte. Die Olivaer Feuerwehr, die alsbald zur Stelle war, bekämpfte den Brand energisch, so daß schon nach Verlauf einer Stunde jede Gefahr als beseitigt betrachtet werden konnte. Das obere Stockwerk ist vollständig ausgebrannt. Gerettet konnte nur sehr wenig werden, so daß der entstandene Schaden ziemlich bedeutend ist. Die ebenfalls alarmierte Danziger Feuerwehr aus Kanakufur brachte beim Eintreffen an der Brandstelle nicht mehr in Tätigkeit zu treten und konnte gleich wieder abziehen. Eigentümer der vom Brand heimgesuchten Villa ist Rektor Wilhelm Eichmann.

Sonderzüge aus dem Osten. Anlässlich des Osterfestes wird ein Feriensonderzug zu ermäßigten Preisen von Jüterburg über Königsberg - Marienburg nach Berlin am 1. April gefahren. Das Reisebüro des Norddeutschen Lloyd Danzig wird für diesen Zug 40 Fahrkarten (2. und 3. Klasse) für Danziger Reisende erhalten. Für den 2. April wird beabsichtigt, einen weiteren Sonderzug nach Berlin vorfahren zu lassen, vorausgesetzt, daß genügende Beteiligung vorhanden ist. Um festzustellen, wie groß der Bedarf an Fahrkarten für letzteren Zug sein wird, werden vom 15. bis 18. März im Reisebüro des Norddeutschen Lloyd Danzig Vormerkungen für den Sonderzug am 2. April sowie für den Sonderzug am 1. April entgegengenommen.

Einsturz bei einem Kriegsinvaliden! Ein Einbruchdiebstahl wurde heute, nachts 10 1/2 Uhr, in der Erfrischungshalle an der Breitenbachbrücke bei einem Kriegsinvaliden verübt. Der Einbrecher, ein 19 Jahre alter Schmelz Paul F., aus Danzig, Johannisstraße 46, wurde ergriffen. Sein Begleiter ist entkommen. Die Einbrecher hatten die Eingangstür mit einer Schmelzdehne und Meißel sowie Dietrich erbrochen. Dabei wurde eine lange Krampe herausgerissen. F. hatte Zigaretten und Schokolade im Werte von 40 Gulden gestohlen. Sein Mitgefänger stahl mehrere Pack Zigaretten.

Platzmuffel in Heubunde. Die Kapelle der Schutzpolizei spielt am Sonntag, den 14. d. M., von 12 Uhr mittags ab in Heubunde auf dem Platz an der Kaiserstraße.

Ein Doppeljubiläum. Der Inhaber des Konfektionshauses London, Ariur Willdorf, beging gestern das Fest der silbernen Hochzeit; verknüpft war das Fest mit dem 25jährigen Geschäftsjubiläum.

Sterbefälle im Standesamtsbezirk Neufahrwasser-Weichselmünde. In der Zeit vom 6. bis 11. März starben 1 Sohn unehelich, Witwe Roseta Wieleck geb. Hofmann, 87 Jahre 5 Monate.

Table with 2 columns: Location and Water level change. Locations include Strom-Weichsel, Arakan, Zawischost, Warschau, Plock, Thorn, Jordan, Culm, Brandenburg, Kurzebrack, Montaurispythe, Dieckel, Dirschau, Einlage, Schiemenhorst, Rogat-Wasserf, Schönau O. P., Galgenberg O. P., Neuborserbusch, and Anwachs.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: E. Franz Adomat; für Inserate: Anton Footen; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Frau Finkle weiß es

Advertisement for Dr. Thompson's Seifenpulver. Text: 'und auch Sie sollten es sich merken, daß Waschen und Bleichen zweckmäßig nacheinander und nicht gleichzeitig ausgeführt wird. Gewebe werden geschont und erhalten durch Waschen mit Dr. Thompson's Seifenpulver und durch Bleichen mit Dr. Thompson's „Seifix“.'



Große Boxkämpfe in der Messehalle

Am 8. März 1926 entschiel ganz unerwartet unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, der Zimmerer.

Robert Lihring

im Alter von 68 Jahren

Danzig, den 13. März 1926. 21193a

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Einäschung findet am Montag, den 15. März, vormittags 11 Uhr, statt!

Sin zu allen **Krankenkassen** zugelassen

Zahnarzt Dr. Horst Mosich

Danzig, Fischmarkt 6
Sprechstunden 9-1 und 4-7 Uhr

Heute, Samstag, den 13. März 1926, abends 8 1/2 Uhr:

*** Grosser Boxkampf ***
Tom Jackson gegen **Salvator Chevallier**
Australien Frankreich
6 Runden, 6-Unzen-Handschuhe, nur Niederschlag entscheidet!

Entscheidungskampf
Polen gegen Frankreich
Anton Gerikoff gegen **Gabriel Lasartesse**
Europameister Weltmeister

Das erste Zusammentreffen in ihrer sportl. Laufbahn
Fritz Stolzenwald gegen **Hans Schwarz**
Europameister Rheinland Weltmeister München

•• Technik gegen Kraft ••
Feodor Tornow gegen **Bahn-Samson**
Europameister Finnland Weltmeister Amerika

Nach den Kämpfen Tanz in der Rosendiele

Morgen, Sonntag, den 14. März 1926, abends 8 1/2 Uhr:

•• Großer Boxkampf ••
Bahn-Samson gegen **Salvator Chevallier**
Weltmeister Amerika Champion Frankreich
6 Runden, 6-Unzen-Handschuhe, nur Niederschlag entscheidet!

Feodor Tornow gegen **Tom Jackson**
Europameister Finnland australischer Ringerriese

*** Die Entscheidung ***
Fritz Stolzenwald gegen **Anton Gerikoff**
Europameister Rheinland Europameister Polen

Die Sensation! Der große Entscheidungskampf!
Gabriel Lasartesse gegen **Hans Schwarz**
Weltmeister Frankreich Weltmeister München

Nach den Kämpfen Tanz in der Rosendiele

Preise der Plätze: Ringplatz 2,50, I. Platz 2,00, II. Platz 1,50, III. Platz 1,00 G

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper

Heute, Samstag, 13. März, abends 7 1/2 Uhr:

Vorstellung für die Freie Volksbühne
(Beschlusene Vorstellung)

Sonntag, 14. März, nachmittags 2 1/2 Uhr. Vorstellung für die „Freie Volksbühne“. (Serie B.)

Sonntag, 14. März, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Martha“. Romantische Oper.

Montag, 15. März, abends 7 1/2 Uhr. Dauerserie I. Zum letzten Male. „Der letzte Aufopferter“.

Freie Volksbühne

Dienstag, den 16. März, abends 8 Uhr, in der Aula der Oberrealschule St. Petri, am Hanjaplatz
Heiterer Abend

Wilhelm Busch in Wort und Bild

Vortrag: **Carl Brückel** vom Stadttheater.

Eintrittskarten à 1 Gulden täglich im Büro der Freien Volksbühne, Große Schrammberggasse 5, und an der Abendkasse. — Anfang 8 Uhr. Einlaß 7 1/2 Uhr.

Freie Volksbühne

Im Stadttheater — Spielplan für März

Sonntag, d. 14. März, nachm. 2 1/2 Uhr, Serie B

Sonntag, d. 21. März, nachm. 2 1/2 Uhr, Serie C

Sonntag, d. 28. März, nachm. 2 1/2 Uhr, Serie D

Der Einsame

Ein Menschenuntergang in 9 Bildern von Hanns Johst.

Auslösung für die Serien A und B Freitag und Samstag vor jeder Serientvorstellung, von 9 bis 1 Uhr und 3 1/2 bis 7 Uhr.

Sonderveranstaltung:

Sonabend, den 20. März, abends 7 Uhr im Stadttheater:

Uida

Große Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.
Auslösung Mittwoch, den 17. März, für Teilnehmer aus Serie A und B von 9 bis 1 Uhr und für Teilnehmer aus Serie C und D von 3 1/2 bis 7 Uhr. Eingang von der Theatergasse Karten 2,50 Gulden.

Der Beste u. Billigste!
Kasino-Weinhandlung
Melzergasse 8 (i. Keller)



Lichtbild-Theater Eckenzmarkt Nr. 2

Ein Kammerpiel-Film der „National“

Die Assmanns

Nach dem Roman von H. Courths-Mahler

In den Hauptrollen:

Grete Reinwald, Bruno Kastner, Elena Lunda, Frau Prusch-Grevenberg.

Ferner:

„Das Tal des Todes“

Die Geschichte einer Blutrache nach einer wahren Begebenheit, die sich im Staate Arizona zugetragen hat.

Zwei große Sonderfilme, welche bestens zu empfehlen sind.

21567

Flamingo Bühne und Film

Junkergasse 7 Junkergasse 7

Der überaus schöne Studentenfilm

Der krasse Fuchs

nach dem bekannten, vielgelesenen Roman von Walter Bloem

des großen Erfolges wegen

einige Tage prolongiert

Dazu ein neues gutgewähltes

Beiprogramm

Stimmungsvolle Musik von Kapelle Fuchs

Billige Malerarbeiten

liefert nach wie vor

J. Schemski, Langfuhr

Antea-Möller-Weg 4 Telefon 41524

Bekanntmachung.

Lebensversicherungsanstalt Westpreußen.

21900

Kriegsanleiheversicherungen - Auflösung.

Die Deutsche Reichsregierung hat durch Vereinbarung mit dem Aufsichtsamt für Privatversicherung die Kriegsanleihe-Versicherungen von Einzelpersonen zur Auflösung gebracht. Die den eingezahlten Beträgen entsprechenden Ansprüche werden in Kriegsanleihe-Wertstücken unter Aufrundung auf volle Hundert nach oben abgegolten. Die Versicherten erhalten neben den Kriegsanleihe-Wertstücken einen Nachweis zur Geltendmachung ihrer Aufwertungsrechte aus den Kriegsanleihe-Wertstücken.

Die Altbesitzanmeldungen müssen bis zum 31. März 1926 bei den amtlichen Anmeldestellen (Banken, Sparkassen) erfolgt sein.

Die Kriegsanleihe-Versicherten der Anstalt werden aufgefordert, sich unverzüglich entweder schriftlich oder persönlich in unseren Geschäftsräumen

Danzig, Reitbahn 2, 3 Treppen

in der Zeit von 9 bis 2 Uhr zu melden.

Die Ausgabe der Wertstücke und der Altbesitz-Beschuldigungen erfolgt nur gegen Rückgabe der Kriegsanleihe-Versicherungsscheine.

Lebensversicherungsanstalt Westpreußen.

Verband der Musiklehrkräfte in der Freien Stadt Danzig

Dem Verbands gehören Berufsmusiklehrkräfte an, d. fachlich vorgebildet sind, u. über zumeist langjährige Unterrichtserfahrung verfügen.

Musikunterricht-

suchende erhalten Verzeichnisse mit den Adressen der Lehrkräfte unentgeltlich in den Musikalienhandlungen

Lau, Ziems, Danzig, Schneider, Zoppot, und Geschäftsst. d. Olivaer Zeitung, Oliva.

Kaufmännische Privatschule

Otto Siede

Danzig, Nengarten 11
Ausbildung von Damen und Herren in **Buchführung**, Korrespondenz, Rechnen, Kontorarbeiten, Reichskurzschreib und Maschinenschreiben
Eintritt täglich
Lehrplan kostenlos

Kautabak

erstklassiges Kentucky-Gespinnst

Julius Gosda

Tabakfabrik

DANZIG

Häcker-gasse 5
2. Priestergasse 5
Fernsprecher 2428

Erfolg

sicher durch Gassner's Hühneraugen-Paste

Waldemar Gassner Danzig

Schwandenrogerie

Mit Wirkung vom 15. März d. J.

gewähren die unterzeichneten Sparkassen für Einlagen folgende Zinssätze

	für Gulden	für Währungen
für tägliches Geld	4%	3 1/2%
für langfristige Gelder:		
auf 1 Monat	6%	5%
auf 3 Monate und länger	7%	6%

- Sparkasse der Stadt Danzig
- Sparkasse des Kreises Danziger Niederung
- Sparkasse des Kreises Danziger Höhe
- Sparkasse des Kreises Gr. Werder
- Sparkasse der Stadt Tiegenhof
- Sparkasse der Stadt Zoppot

Warum „Stuvkampen“ Sie nicht?

Gehen Sie sofort in die nächste Apotheke und verlangen Sie

Stuvkamp-Salz

Achten Sie auf Name und Packung und weisen Sie Nachahmungen zurück!

Stuvkamp-Salz macht Sie wieder gesund und damit froh und heiter, es schafft Energie- und Tatkraft, regelt die Verdauung, fördert den Appetit, schafft gesunden Schlaf, reinigt das Blut, beseitigt das Fett.

Stuvkamp-Salz bewirkt eine gute Funktion Ihrer inneren Organe, Leber, Gallie, Nieren und Magen, es ist der häufigste Wächter Ihrer Gesundheit.

Stuvkamp-Salz kostet in Originalpackungen G 4,50 und 3.—, das bedeutet pro Tag 5 Pfennig.

Stuvkamp-Salz jetzt wieder, nach vorübergehendem Ausverkauf infolge der starken Nachfrage, in allen Apotheken vorrätig. Wo nicht erhältlich, wende man sich an die

Generalvertretung für Stuvkamp-Salze:

Im Holzraum 19 - Telefon 3957

Verlangen Sie Prospekte

2126